

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Bern, 14. April 1977

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

SCHWEIZERISCHE LEHRERVEREIN

JAHRESBERICHT 1976

JAHRESBERICHT 1976



Wilhelm Pelikan

Heilpflanzenkunde

Der Mensch und die Heilpflanze

Band I

Aus dem Inhalt: Urbeziehungen zwischen Pflanze und Mensch – Auflösung und Verhärtung im Pflanzenprozess – Von den Pflanzendüften und wovon sie Ausdruck sind – Milchsaftbildung in der Pflanzenwelt – Vom Wesen der Pflanzengifte – Pflanzen wässriger Stauung – Pflanzen übermässiger Salzprozesse – Heilsame Bitterkräuter.

Eingehende Darstellung der therapeutischen Wirkensbereiche von rund 180 Heilpflanzen. 367 Seiten, 102 Pflanzenzeichnungen von Walther Roggenkamp 3. Auflage Lwd. Fr./DM 44.—

Band II

Aus dem Inhalt: Pflanzen aus dem niederen und dem höheren Pflanzenreich – Blüteprozesse am Wurzelbereich – Beherrschender tropischer Wärmepräzesse – von der Kulturmission einzelner Pflanzen – Pflanzenwesensbilder und therapeutische Phantasie – Nachweis von Bilderkräften im Tierischen und Pflanzlichen – Pflanzensäuren – Schleim- und Faserbildung – vom ölbildenden Prozess im Pflanzenreich.

254 Seiten, mit zahlreichen Pflanzenzeichnungen von Walther Roggenkamp 2. Auflage Lwd. Fr./DM 42.—

Band III

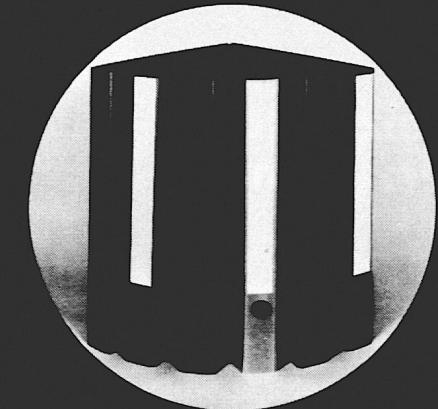
in Vorbereitung

**Philosophisch-Anthroposophischer
Verlag Goetheanum, CH-4143 Dornach**

Presspan-Ringordner

für

Schule, Handel, Industrie und Verwaltung



7 Standardausführungen in bester Verarbeitung
mit hochwertigen Ringmechaniken.
Echt Presspan, beidseitig lackiert in leuchtenden
Farben von H. WEIDMANN AG, Rapperswil/SG.
Günstige Preise!

Ausführlicher Prospekt und Preisliste
auf Verlangen.



Holzer + Co.

4055 Basel
Buchbinderei/Mappenfabrikation
Missionsstrasse 15 b, 061 25 26 76

Darlehen ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber,
Hausmeister, usw.



Ich wünsche Fr.

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Heute einsenden an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Tanz- und Theaterstudio Alain Bernard

Internationaler Sommerkurs für Tanz in Bern 21. Juli bis 3. August 1977

DOZENTEN

Peter Appel, Hamburg – Alain Bernard, Bern – Gisela Colpe, Berlin – Eva Ehrle, Zürich – Richard Gain, New York – Richard Kuch, New York – Luly Santangelo, New York – Susana, Madrid – Lia Schubert, Haifa – Mila Urbanova, Prag

UNTERRICHTSFÄCHER

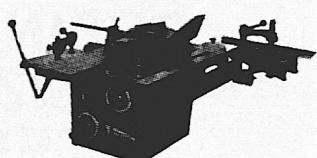
Ballett – Moderner Tanz (Graham Technik) – Jazz-Tanz – Step-Tanz – Spanischer Tanz – Folklore – Improvisation – Komposition – Ballettpädagogen Seminar – Sprechtechnik für Pädagogen und Tänzer

VERANSTALTUNGEN

Tanz, Pantomime, Theater

Prospekte, Auskunft und Anmeldung durch das Sekretariat des Internationalen Sommerkurses für Tanz in Bern, Postfach 3036, CH-3000 Bern 7

Größte Auswahl von
Universalhobelmaschinen
zu konkurrenzlosem Preis in jeder
beliebigen Größe sowie günstige
Bandsägen, Holzdrehbänke,
Späneabsaugungen.



Ein Besuch mit unverbindlicher
Vorführung lohnt sich bestimmt.

Auch Samstagvormittag geöffnet.

Generalvertretungen
Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinißberg/Biel, Tel. 032 87 22 23

Beim Lesen des Jahresberichtes

SONDERNUMMER: JAHRESBERICHT 1976 DES SLV

Leonhard Jost: Beim Lesen des Jahresberichts	463
Voranzeige der DV 1/77	464
Redaktionelle Vorbemerkung	464
I. TEIL: Berichte über die Tätigkeit des SLV	
Delegiertenversammlung, Präsidienkonferenz, Zentralvorstand	465
Mitgliederbestand des SLV am 31. Dezember 1976	467
Schweizerische Lehrerzeitung und «Schulpraxis»	468
Studiengruppen/Arbeitsausschüsse	471
Publikationen	474
SLV/SLiV-Kommissionen	474
Wohlfahrtseinrichtungen	477
SLV-Reisedienst	479
Beziehungen im In- und Ausland	480
II. TEIL: Tätigkeitsberichte der Sektionen	
Zürcher Kantonaler Lehrerverein	481
Bernischer Lehrerverein	483
Luzern	484
Urschweiz, Glarner Lehrerverein	485
Zug	487
Freiburg, Solothurn	488
Basel-Stadt	490
Lehrerverein Basel-Land	492
Schaffhausen	493
Kant. Lehrerverein St. Gallen	495
Appenzell Ausserrhoden, Graubünden	496
Aargauischer Lehrerverein	497
Thurgau	498
III. TEIL: Rechnungen	
SLV 1976	500
SLZ 1976	501
Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung, KWST, Kalender	502
Bericht der Rechnungsprüfungsstelle	502
Aus den Sektionen	
Bern, Glarus	503
Varia	504
Schulfunk/Schulfernsehen April	505
Kurse/Veranstaltungen	505

Alle Kunst der Erziehung muss bei jedem einzelnen Kind als im Dienst seines wirklichen Lebens angesehen werden.

J. H. Pestalozzi, Schwanengesang (1825)

Nach Jahren konjunkturellen Wohllebens und euphorischer Planung besserer Lehr- und Lernbedingungen erschreckte uns alle der ungeahnt rasche Wechsel zu härteren Zeiten und die da und dort spürbare Tendenz, am zuvor priorität erklärten Gut der Bildung zu sparen. Gewiss, ein von einigen ersehntes pädagogisches Schlaraffenland, in dem Lernen eitel Nichtstun wäre und Lehren ungetrübte Lust, ist utopisch; aber auch die ernsthaft anzustrebende Gesellschaft mit optimalen Bildungsmöglichkeiten ergibt sich nicht als Folge materieller Bedingungen, sondern einzig aus Einsicht in anthropologische und soziale Notwendigkeiten, verbunden mit Sachverstand und politischem Willen aller Verantwortlichen, letztlich also auch der Stimmbürger selbst. Erziehen und Unterrichten ist im übrigen wie eh und je vor allem stilles, mühseliges und aufopferndes Wirken in einem eng begrenzten Feld, getragen von persönlicher Verpflichtung dem je individuell Heranwachsenden, aber auch der Gemeinschaft gegenüber, im klaren Wissen um die Gebrechlichkeit wie auch um die Bestimmung des Menschen. Wer als Lehrer intensiv sozusagen in und zwischen den «Ackerfurchen» seines Wirkfeldes schafft, darf allerdings nicht den Blick auf den darüber liegenden Himmel aufgeben, er müsste sonst «im Kot dieser Welt» erstickten.

In den vergangenen Jahren wurde Lehrersein, immer auch ein Ringen mit Aufgaben, die durch ungünstige Umstände erschwert werden, keineswegs leichter. Auseinandergehende gesellschaftliche Erwartungen tragen zur Verunsicherung in der Berufserfüllung bei: Der Lehrer sieht sich genötigt, sein Selbstverständnis und einen tragfähigen Grund für seine berufliche Existenz zu suchen und zu finden zwischen all den Freund- und Feindbildern von verklärter Priesterschaft und verflachtem Funktionalismus; für sein Tun muss er sich, nicht ohne Widerstände, einen Wirkraum fruchtbare Selbstgestaltung und persönlicher Verantwortlichkeit offenhalten.

Gleichermassen gilt es auch für einen Lehrerverein, in bildungspolitisch zu Resignation und Sparmanie neigenden Zeiten sich auf die sachgemäss zu erfüllenden Aufgaben zu besinnen. «Redimensionierung» und Rezession dürfen nicht den nie abzuschliessenden Prozess pädagogischer Erneuerung und Entwicklung unterbinden. Die dafür verantwortliche «pädagogische Front» darf deshalb nicht zusammenbrechen, im Gegenteil, sie muss erreichte Stellungen sichern, ausbauen und sich auf neue Aufgaben vorbereiten. Dazu gehört auch eine Grenzziehung allen Versuchen gegenüber, die Institution Schule zu einem ideologiegeschwängerten kolchischen Acker zu machen, in den Drachenzähne gesät werden. Ebenso entschieden müssen anderseits Angriffe auf die Mündigkeit des Lehrers zurückgewiesen werden.

Das vergangene Jahr lässt einerseits – und durchaus bedrohlich – vermehrte öffentliche Intoleranz gegenüber bisher unangegriffenen Positionen und Freiheiten der Lehrerschaft erkennen (Erlasse gegen Dienstverweigerer, Zuger Richtlinien u. a.) und zeigt anderseits ein verstärktes Werben politisch engagierter Gruppen um die Mitgliedschaft des Lehrers, um sich deren ideell-ideologisch mögliche Wirkung auf Heranwachsende, die Baumeister einer «besseren» Gesellschaft, zu sichern. Der SLV hält nach wie vor an seiner parteipolitischen Neutralität fest; er will Fachverband für die pädagogischen und didaktischen Belange der öffentlichen Bildung und engagierter Anwalt der Schüler selbst sein. Gewisse Grundsätze – etwa Bekennnis zur Rechtsordnung, Achtung demokratischer Verfahren, Verzicht auf Gewalt, Recht auf freie Meinungsäußerung, Recht auf Mitbestimmung, gleiche Möglichkeit in der Ausschöpfung gebotener Chancen u. a. m. – werden dabei vorausgesetzt, wenn auch nicht ständig proklamiert.

Die Zukunft wird von uns allen klaren Stellungsbezug verlangen, und dies kann nicht erfolgen ohne Leitgedanken und Mut. Die erfreulich fruchtbare Zusammenarbeit mit den Behörden kann und muss fortgeführt werden, zugleich aber ist die Kompetenz unserer Beiträge zuverlässig abzusichern, nicht vorab auf Mehrheitsmeinungen, sondern in kritischer Verwertung bisheriger Erfahrung in der Praxis und in lebendiger Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien sowie Resultaten der Forschung selbst.

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des
Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Inserate teil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsler, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno
Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). - Zu-
schriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwollen BE.

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

In den vergangenen Jahren fehlte es unter der Lehrerschaft nicht an «Tritt-
brettfahrern». Die vereinspolitischen Aktivitäten, die Verhandlungserfolge, die
Verbesserung der Arbeitsbedingungen konnten ohne deren Mitwirkung erreicht
werden, und solche «Vereinsparasiten» profitierten ahnungslos oder «selbst-
verständlich» von der geleisteten Arbeit engagierter Kollegen.

Die Zukunft erfordert Einheit und Solidarität der Lehrerschaft. Wir wollen und
müssen uns als für das Schulwesen unmittelbar Verantwortliche zusammen-
finden, heute wie vor 127 Jahren; wir können als Einzelne unsere pädagogische
Wirklichkeit, für die wir unmittelbar und persönlich verantwortlich sind, durch-
aus verbessern, wir müssen aber auch als professionelles Kollektiv die Wir-
kungsmöglichkeiten des Verbandes stärken; damit mehren wir zugleich die
Kraft unseres eigenen Einsatzes; denn unser Erfolg ist nicht unabhängig von
den Rahmenbedingungen des Schulwesens, wie sie in öffentlicher Ausein-
andersetzung, durch Öffentlichkeitsarbeit von uns allen, mitgestaltet werden
müssen. Deshalb braucht es einen starken Schweizerischen Lehrerverein. SLV,
sollte das nicht für alle, auch die bis jetzt Abseitsstehenden, heissen: soli-
darische Lehrerschaft verwirklichen?

Leonhard Jost

Delegiertenversammlung 1/77

Samstag, 14. Mai, 14.30 Uhr, im Hotel Emmenthal, Olten

Statutarische Geschäfte:

Jahresbericht, Jahresrechnung, Budgets, Wahlen

Mitglieder des SLV haben Zutritt zu den Verhandlungen. Das Stimmrecht steht
den Delegierten zu.

Vorbemerkungen zum Jahresbericht

1. Jahresberichte sind keine Übung für stilistisch originelle Aussagen. Sie wollen sachlich und nach einem erkennbaren Raster Geleistetes und Erreichtes, Geplantes und noch nicht Bewältigtes darlegen; sie dürfen Leitgedanken und Problemstellungen festhalten, und sie sollen aufdecken, wo Schwierigkeiten, Widerstände, Hindernisse bestehen.

2. Die Verantwortung für die Berichterstattung der namentlich gezeichneten Kapitel tragen die jeweiligen Verfasser. Die Delegiertenversammlung ist befugt, Teile oder das Ganze nicht zu billigen und sachlich berechtigte Änderungen zu verlangen, wo dies das Interesse des Vereins erfordert. Insbesondere konnte der I. Teil (S. 465 bis 480) vom Zentralvorstand nicht formell «verabschiedet» werden; einzige die Rechnungen (III. Teil, S. 500 bis 502) wurden eingehend geprüft und diskutiert. Da dem Verein von Ende Januar 1976 bis März 1977 ein Zentralsekretär fehlte, fiel mir als Chefredaktor SLZ die Aufgabe zu, verschiedene Abschnitte des SLV-Jahresberichts abzufassen. Mehr als bei redaktionell verantworteten Texten musste ich sozusagen mit einem «Vereinskopf» denken und die Probleme durch die «Vereinsbrille» betrachten, wollte aber meine persönlichen Ansichten nicht völlig ausklammern. Der SLV selber ist ja auch nicht ein gesichtloses Massengebilde, ein statistisches pädagogisches Mittelmass Helvetiens, sondern eine freie Vereinigung von Lehrerpersönlichkeiten.

Wenn nachfolgend zahlreiche SLV-Chargierte im Bild erscheinen, soll dies Zeichen dafür sein, dass wir alle unser Gesicht haben und dieses auch innerhalb des Vereins wahren und persönlich verantworten müssen. Undemokratischer Personenkult wird damit in der SLZ in keiner Weise inauguriert, er ist mir zutiefst zuwider. Die Konferenz stehen stellvertretend für jeden von uns, der an seinem Platz und ohne Publizität seine Pflichten erfüllt. Mit Bedacht, und grösser als alle anderen Abbildungen, ist deshalb S. 469 auch das Bildnis eines unbekannten Kindes, gleichfalls stellvertretend für alle unsere Schüler, um die es letztlich geht, aufgenommen worden. Ob unser Wirkfeld eine Schulstube, ein öffentlicher Bereich oder die Familie allein ist, wir haben unser Sein und unser Tun persönlich zu verantworten, aber wir können uns auch ermutigt und getragen fühlen im Wissen um das, was andere tun, erstrebten, von sich und uns erwarten.

JAHRESBERICHT 1976

Zentralvorstand SLV 1977–1980



Willy Schott
Zentralpräsident



Wilfried Oberholzer
Vizepräsident



Rosette Roggli (BE)



Christian Lötscher (GR)



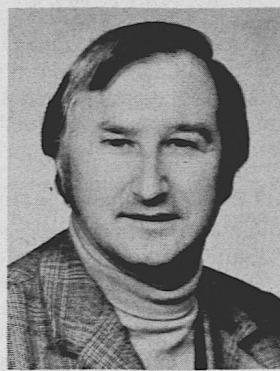
Albert Staubli (AG)



Otto Köppel (SG)



Samuel Feldges (SO)



Peter Gumann (SZ)

Als 7. Mitglied gehörte Friedrich v. Bidder dem ZV vom 1. Januar 1977 bis 31. März 1977 an; ab 1. April 1977 ist er Zentralsekretär SLV.

1. Delegiertenversammlung, Präsidentenkonferenz, Zentralvorstand

1.1 Delegiertenversammlungen

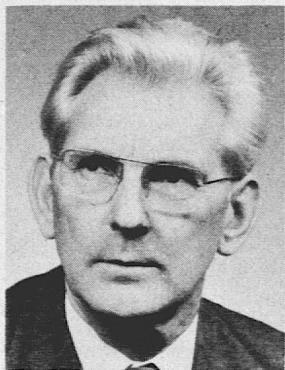
Dreimal wurden die Delegierten im Berichtsjahr zusammengerufen: Die DV 1/76 (24. April im Ratssaal des Stadthauses Olten) hatte vorab die statutarischen Geschäfte (Jahresbericht, Jahresrechnung, Budget) abzuwickeln.

Die langjährige managementorientierte Leitung des Vereins, vorab durch einen geschickt agierenden und am besten informierten Zentralsekretär, wird gewollt durch eine für Mitbestimmung sensibilisierte Vereinsführung abgelöst. Eine Neugestaltung der Rechnung mit mehr Transparenz wird gefordert; die «Grundsätze der Vereinspolitik» bewirken eingehende Diskussion und können nicht verabschiedet werden; es zeigt sich auch, dass die rund drei Stunden Verhandlungszeit an den seit mehreren Jahren üblich gewordenen halbtägigen Delegiertenversammlungen nicht mehr genügen, um aktuelle und grundsätzliche Probleme sachlich und differenziert zu diskutieren und zu verantwortbaren Resolutionen oder wesentlichen Beschlüssen zu gelangen. Überdies kann die in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende kollegiale Geselligkeit sich unter Zeitdruck kaum entfalten.

Die DV 2/76 (30. Oktober im Restaurant Du Pont, Zürich) hatte vorab die *Wahlen für die Amts dauer 1977–1980* vorzunehmen. Dabei ergab sich ein ausserordentliches Revirement: Im neunköpfigen Zentralvorstand waren fünf neue Mitglieder zu bestellen, dazu ein neuer Zentralpräsident sowie ein neuer Zentralsekretär (Wahl erst an der DV 3/76 möglich).

Als Nachfolger von Hans Bäbler (Glarus) wurde zum 10. Zentralpräsidenten (seit 1895), vorher keine eigentlichen Zentralpräsidenten) Willy Schott (BL) gewählt. Festgehalten sei auch, dass mit der Wahl von Frau Rosette Roggli nach einer «frauenlosen» Vereinsführung in den Jahren 1973–1976 wieder eine Anwältin der Lehrerinnen (delegiert von der grössten Sektion des SLV, dem BLV) Einstieg im ZV nimmt. (Von 1912 bis 1972 waren die Lehrerinnen regelmässig, zeitweise mit zwei Persönlichkeiten, im ZV vertreten; Frau R. Roggli ist die 13. Lehrerin im Führungsgremium des SLV.) Insgesamt waren im ZV und den übrigen SLV-Gremien 18 Rücktritte erfolgt, 22 Kolleginnen und Kollegen stellten sich zur Wiederwahl, und 20 übernahmen erstmals eine Charge im SLV. Die Wahlgeschäfte, sorgfältig und langfristig nach bewährten Kriterien (Berücksichtigung aller Regionen und auch der kleinen Sektionen) vorbereitet, konnten ohne Diskussion rasch abgeschlossen werden. Verabschiedet wurde sodann ein *Reglement für das Zentralsekretariat*, das Aufgaben und Kompetenzen der hauptamtlichen Funktionäre (ZS, Adjunkt, Chefredaktor) regelt. Vereins- und standespolitisch bedeutsam war die *Stellungnahme zu den sog. «Zuger Richtlinien»*. Durch eine Indiskretion waren interne Kriterien für die Neuanstellung bzw. Wiederwahl von stadtzugerischen Lehrkräften an die Öffentlichkeit gelangt und erregten «landesweites» Aufsehen durch die Tatsache, dass neben fachlichen Qualifikationen ganz offensichtlich auch politische und moralische Gesichtspunkte massgeblich gebilligt wurden. Aufgrund der erhaltenen Informationen musste der Zentralvorstand annehmen, es sei in der bedeutungsvollen Angelegenheit das Anhörungs- und Mitspracherecht der Lehrerschaft nicht gebührend beachtet worden. Grösste Bedenken erregte die Tatsache, dass «offiziell» andere als professionelle Kriterien aufgestellt wurden und die Lehrerschaft Bedingungen unterworfen werden sollte, die in einem freiheitlichen Staat freien Bürgern gegenüber nicht massgebend sein können (Konkubinat als Grund für Nichtwahl). So gross das Verständnis für das besondere Ethos ist, das mit dem Beruf eines Lehrers und Erziehers verpflichtend verbunden sein soll, geht es doch, nach Auffassung der Vereinsleitung und der grossen Mehrzahl der Delegierten, nicht an, Belange dieser persönlichen und sittlichen Sphäre in einer Weise zu regeln, die auf weltanschaulichen Festlegungen beruht und unwürdige moralische

Chargierte «vor und hinter den Kulissen»



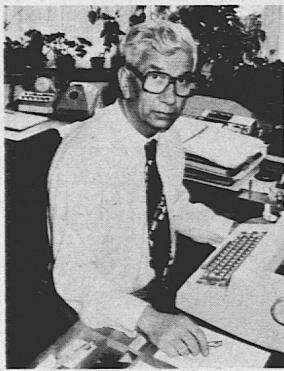
Friedrich v. Bidder
Zentralsekretär



Dr. Leonhard Jost
Chefredaktor SLZ



Hans Kägi
Reisedienst SLV



Heinrich Weiss
Adjunkt SLV



Maria Eicher
Buchhaltung



Cornelia Wipfli
Verlag und SLZ



Inge Schuster
Kanzlei



Silvia Knöpfel
Reisen

Kontrolle des Privatlebens nicht ausschliesst. Die nach eingehender Diskussion gefasste Resolution war im Grunde weniger gegen die Zuger Behörde als solche gerichtet (sie hat das Recht und die Pflicht, ihre Entscheide nach wohlerwogenen Kriterien zu fällen), als gegen ein manifest gewordenes, behördlich sanktionierte Überschreiten einer «Schwelle», jenseits welcher die Mündigkeit und die selbst zu verantwortende Integrität persönlicher Lebensgestaltung des Lehrers als Bürger nicht mehr gesichert wären. Nicht unbestritten und kaum ausdiskutiert war allerdings die Grenze *politischer* Freiheit (wo beginnt «antidemokratische, destruktive Haltung»?). Es wird schwer sein, die «Radikalen-Diskussion» in der BRD zeigt dies, weltanschauliche und politische Interpretationen frei von Willkür zu halten, wobei erst noch zu unterscheiden wäre zwischen dem, was während des Unterrichts einfließen könnte, und dem, was ein Lehrer unabhängig von seinem Amt als Privatmensch in einem weltanschaulich-politischen und sittlichen Freiraum unternimmt. Allerdings darf der Staat als Arbeitgeber Loyalität und zumindest nicht Untergrabung der ihn sichernden demokratisch zustandekommenen Rechtsordnung erwarten. Jede definitive Regelung und Generalisierung führt aber unausweichlich zu Grenzziehungen, die einer offenen Gesellschaft und ihren auf freie Entfaltung angelegten kulturellen und sozialen Bedürfnissen möglicherweise entgegenstehen. Der Appell des abtretenden Zentralpräsidenten, «doch etwas Tapferes zu tun», überzeugte die Delegierten, und die standespolitisch mutige Resolution wurde ohne Gegenstimmen (aber mit Enthaltungen) angenommen.

Die DV 3/76 (18. Dezember, wiederum im Du Pont, Zürich) hieß mit wenig Änderungen eine von einer Arbeitsgruppe (Vorsitz: Chefredaktor SLZ) auf der Grundlage der Sektionsstellungnahmen ausgearbeitete ausführliche *Vernehmlässung zum Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen»* gut. Die Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Expertenbericht war für alle, die sich dieser Mühe unterzogen hatten, klarend und anregend. Dem SLV gab die Stellungnahme Gelegenheit, in bildungspolitisch wesentlichen Fragen grundsätzlich und zugleich differenziert mehr als kurzfristig gültige Leitgedanken zu entwickeln (z. B. hinsichtlich alternativer Ausbildungswägen, Lehrerfortbildung, Besoldungskriterien usw.).

Am Nachmittag wählten die Delegierten aus einem ex aequo präsentierte Zweivorschlag des Zentralvorstandes mit offensichtlicher Bevorzugung *Friedrich von Bidder* zum neuen Zentralsekretär (Amtsantritt 1. April 1977). Seine langjährige Erfahrung als Lehrer sowie als Präsident der Staatlichen und der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (Sektion des SLV), sein öfters an Delegiertenversammlungen bewiesenes kritisch-besonnene Urteil, verbunden mit pointiert-witziger Formulierungsgabe sicherten ihm die Sympathie sozusagen aller Delegierten.

Der zurücktretende *Vizepräsident H. R. Egli* würdigte die Amtsführung des ebenfalls turnusgemäß ausscheidenden Zentralpräsidenten Bäbler. Die Verdienste des krankheitshalber abwesenden Zentralsekretärs Theophil Richner erfuhren angemessenes Lob durch Albert Althaus, Zentralpräsident von 1962 bis 1968. Es war bedauerlich, dass durch eine Reihe widriger Umstände der Rücktritt des Zentralsekretärs verfrüht und in diesem formell-nüchternen Rahmen und ohne sein Dabeisein erfolgen musste. Einem späteren Historiographen des SLV wird zu gegebener Zeit deutlich werden, wie viel schulpolitisch und vereinspolitisch Gültiges in der «Ära Richner» erreicht worden ist.

1.2 Präsidentenkonferenzen

Die Präsidentenkonferenzen dienen einmal der eingehenden Information über die Geschäfte der Delegiertenversammlung (die ja von den Sektionspräsidenten mit den Delegierten ebenfalls zu überdenken sind) sowie einer unmittelbaren und sehr wertvollen Kontaktnahme aller an der vereinspolitischen und schulpolitischen Front Engagierten. Die Aussprache in diesem Gremium gibt sowohl der Vereinsleitung wie den einzelnen Sektionspräsidenten Hinweise und Anregungen für die Gewichtung und Planung der Geschäfte im interkantonalen Zusammenhang. *Hauptgesprächspunkte an den drei Präsidentenkonferenzen vom 27. März, 25. August und 21. November 1976 waren:*

- Lehrerarbeitslosigkeit und mögliche Massnahmen,
- Wahl des neuen Zentralsekretärs,
- Reglement des Zentralsekretariats (und damit verbunden grund-sätzliche Fragen der Vereinsstruktur und der Vereinsführung überhaupt) sowie
- der «LEMO-Bericht».

Einen besonderen Akzent erhielt die 3. Präsidentenkonferenz (in St. Gallen) durch die Teilnahme des Präsidenten des Weltverbandes der Lehrerorganisationen, Wilhelm Ebert, und einiger seiner engeren Mitarbeiter vom Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband. Als langjähriger Präsident des BLLV, vertraut mit den Funktionsgesetzmäßigkeiten verschiedenster bildungspolitischer und politischer Gremien, entwickelte Ebert Leitgedanken zu einer wirkungsvollen Vereinsführung und vermochte eine ertragreiche Diskussion auszulösen. Es wurde vereinbart, die Kontaktnahme mit den bayerischen Kollegen durch weitere gemeinsame Veranstaltungen zu pflegen.

1.3 Zentralvorstand

Das Jahr 1976 war gekennzeichnet durch den Ausfall des Zentralsekretärs ab Ende Januar. Dies erforderte eine Aufteilung der notwendigsten Arbeiten innerhalb des Sekretariates (Adjunkt und Chefredaktor), aber auch vermehrte Sitzungen des Zentralvorstandes und seiner Ressorts. Über die Geschäfte des Zentralvorstandes SLV machen sich viele Aussenstehende falsche Vorstellungen. Es gibt da neben grundsätzlichen und das «Herz» pädagogischer Sachverhalte betreffenden Fragen immer auch sehr viel «Kleines» und Äußerlich-Öffentliches zu erledigen und eine Vereinsadministration im Hinblick auf berufsbezogene, standes- und bildungspolitische Wirkungen und Wirkungsmöglichkeiten in Gang zu halten. Der Ausfall des Zentralsekretärs brachte vor allem dem Adjunkten ein gerüttelt Mass zusätzlicher Arbeit, aber auch die Mitglieder des Zentralvorstandes (insbesondere die Ressorts Administration/Personelles und Finanzen) sowie der Chefredaktor (u. a. Ausarbeiten der Stellungnahme zum LEMO-

Bericht) mussten die selbstverständlich spürbare Lücke «büßen» (d. h. sprachgeschichtlich «flicken, ausbessern») helfen.

Ausser den zuhanden der Präsidentenkonferenzen und der Delegiertenversammlungen vorzubereitenden Sachgeschäften erforderten u. a. folgende Themen Diskussion und Stellungnahme: Probleme der KOSLO (Statutenänderung) und der FORMACO, Stellungnahme zum Hochschulförderungsgesetz, zur Hochschule für Bildungswissenschaften, Aussprachen über Berichterstattungen von Veranstaltungen, Beschlussfassungen über Delegationen, Behandlung von Darlehensgesuchen, Behandlung von Anträgen der Ständigen Kommissionen und der Studiengruppen, Lehrerbildungskurse in Afrika, Genehmigung des Reiseprogramms 1977, Beschlussfassung über Mobiliaranschaffungen, über den Ausbau des Bürohauses an der Ringstrasse, Überprüfung bestehender Reglemente, Aussprache über aktuelle schulpolitische Vorkommnisse usw. usf. Nicht wenig Zeit musste aufgewendet werden, um die Frage der Pensionierung des Zentralsekretärs rechtlich einwandfrei zu regeln sowie die Wahlgeschäfte der DV 2/76 und 3/76 gründlich vorzubereiten. Für das Amt des Zentralsekretärs hatten sich immerhin gegen 60 Bewerber interessiert, und es mussten sorgfältige Evaluationen und Abklärungen getroffen werden. Vieles von dem, was im «Team» (Präsident, Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor) und im ZV geleistet wird, erscheint in keinem Bericht und kann von Aussenstehenden kaum gewürdigt werden. Entscheidend ist, dass der Verein «funktioniert», dass er aufmerksam und notfalls rasch reagiert (aber auch vorausblickend agiert), dass er für Sektionen wie für Einzelmitglieder ständig «da» ist und dass seine Dienstleistungen das Einzelmitglied finanziell wenig belasten. Dass der SLV alle seine Dienstleistungen mit einem Jahresbeitrag von 19 Fr. erbringen kann, ist doch bemerkenswert. Zu den wirksamsten «Dauerleistungen» des SLV gehört zweifellos die Herausgabe seines Vereinsorgans und pädagogischen Fachblattes, der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Wenn auch SLZ und SLV nicht gleichgesetzt werden dürfen, wird die SLZ doch weithin als (allerdings nicht einseitig ausgerichtetes) «Sprachrohr» des SLV verstanden.

L. Jost

2. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1976 (in Klammern Bestand 31. Dezember 1975)

Kanton	Sektions- und Einzelmitglieder	Beitragsfreie Mitglieder	Total	Delegierte 1977
Zürich	2 975 (3 077)	638 (670)	3 613 (3 746)	14
Bern	7 692 (7 466)	1 705 (1 668)	9 397 (9 134)	33
Luzern	170 (179)	112 (119)	282 (298)	3
Uri				
Schwyz				
Obwalden				
Nidwalden				
Glarus	297 (284)	46 (44)	343 (328)	3
Zug	115 (83)	19 (32)	134 (115)	3
Freiburg	119 (124)	26 (27)	145 (151)	3
Solothurn	1 153 (1 156)	228 (241)	1 381 (1 397)	6
Basel-Stadt	1 200 (1 203)	100 (120)	1 300 (1 323)	6
Basel-Land	1 303 (1 268)	244 (259)	1 547 (1 527)	7
Schaffhausen	327 (307)	76 (69)	403 (376)	3
Appenzell Ausserrhoden	356 (346)	75 (56)	431 (402)	3
St. Gallen	726 (524)	36 (27)	762 (551)	4
Graubünden	1 215 (1 060)	400 (—)	1 615 (1 060)	7
Aargau	1 274 (1 008)	3 (163)	1 277 (1 171)	6
Thurgau	1 254 (1 130)	169 (306)	1 423 (1 436)	6
Tessin	82 (80)	— (—)	82 (80)	3
Waadt	3 (3)	— (—)	3 (3)	
Wallis	2 (4)	— (—)	3 (2)	
Neuenburg	3 (2)	— (—)	2 (4)	
Genf	— (—)	— (—)	— (—)	
Ausland	2 (3)	— (—)	2 (3)	
20 356 (19 399)		3 881 (3 804)	24 237 (23 203)	113

3. Schweizerische Lehrerzeitung

Jahresbericht der Redaktionskommission der SLZ

Mutationen

Im Berichtsjahr wurden als Kommissionsmitglieder ersetzt: Peter Loppacher (BL) durch Peter Bühler (BL), Dr. Hans Frey (BE) durch Fritz Sury (BE) und auf Jahresende Hans Hohler durch Urs Schildknecht.

Weitgehend waren Verhandlungen und Beratungen gekennzeichnet durch das Bestreben, das durch die Rezession gefährdete finanzielle Gleichgewicht der SLZ zu finden und zu festigen. Dass diese Aufgabe, je nach ihrer Gewichtung, für Qualität und Lebenssubstanz unserer Zeitung recht einengend, ja bedrohlich werden kann, zeigte sich deutlich.

Reglementarisches

Mit der Annahme durch die Delegiertenversammlung vom 30. Oktober 1976 trat das neue «Reglement für das Zentralsekretariat des SLV» in Kraft. Als Grundlage für die angebahnte gute Zusammenarbeit der Hauptverantwortlichen und aller Mitarbeiter wirkte es sich positiv aus, was sowohl vom Redaktorenteam als auch von der Redaktionskommission dankend bestätigt wird.

Die Kommission begann mit der Überarbeitung und Anpassung des «Reglementes über die Herausgabe der SLZ» (1969) an das genannte Reglement für das Zentralsekretariat, um dem Zentralvorstand entsprechende Vorschläge unterbreiten zu können.

Probleme

Die Integration der «Berner Schulpraxis» in die SLZ wurde nach sorgfältigem Erwägen der Vor- und Nachteile dem Zentralvorstand als Definitivum vorgeschlagen. Mitentscheidend in dieser Frage wird – nach zweijähriger Probezeit – der Beschluss der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins sein. Hervorgehoben werden darf die sehr gute Zusammenarbeit der Redaktoren «Berner Schulpraxis» und SLZ. Dass die SLZ im Pestalozzi-Gedenkjahr 1977 eine ganz besondere Mission zu erfüllen habe, war unbestritten. Die Taschenbuchausgabe der SLZ vom 17. Februar 1977 – dem 150. Todestag Pestalozzis – durfte von der Kommission mitberaten werden. Die Kommission war auch gerne bereit, die ihr jährlich zugebilligte Kompetenzsumme von 5000 Franken einzusetzen für die besondere Ausstattung dieses Taschenbuches. Dem Chefredaktor Dr. L. Jost darf für seine grossen und erfolgreichen Bemühungen um eine sinnvolle Würdigung Pestalozzis hier ausdrücklich gedankt werden.

Aufmachung und Form der Zeitung, Abonentenwerbung, finanzielle Probleme, das sind die Fragen, die sich immer wieder aufdrängen und die in einer gewissen Parallelität zu den Problemen des SLV allgemein zu stehen scheinen. Für ihre verantwortungsvolle und gar nicht so einfache Arbeit soll dem Chefredaktor, dem Redaktorenteam, den Angestellten des Sekretariats, dem Zentralvorstand und der Buchdruckerei Stäfa sowie der Druckerei Eicher, Bern, aufrichtig gedankt werden.

Fritz Zumbrunn

Bericht des Chefredaktors

Soll der 121. Jahrgang der SLZ inhaltlich, grafisch, kaufmännisch beurteilt werden? Beginnen wir mit dem letzten Gesichtspunkt: Rund 134 500 Franken weniger Inserateinnahmen führten zu einem namhaften Defizit.

Hätte die Redaktion die zahlreichen Sonderleistungen des Organs statt auszubauen einschränken und die SLZ so inhaltsärmer, langweiliger, einseitiger machen sollen? War es klug und zu verantworten, die Zahl der Textseiten von 1133 auf 1260 zu erhöhen, während die Inserate zufolge weniger Stellenausschreibungen von 803 auf 712 Seiten zurückgingen?* Die Seitenzahlen der 42 Aus-

* Mit diesem Inseraterückgang ist die SLZ übrigens durchaus im Rahmen renommierter Zeitungen: Das Inseratevolumen 1976, verglichen mit jenem der Boomzeit von 1973, betrug bei der NZZ 66,58%, beim Tages-Anzeiger 73,3%, bei der Nationalzeitung 74,43%, beim «Bund» 81,39%, bei der SLZ 68,83%!

gaben betrugen: 4×28 S., 1×32 S., 9×36 S., 6×40 S., 5×44 S., 4×48 S., 4×52 S., 2×64 S., 3×76 S., 1×84 S. und 1×92 S. (statistischer Durchschnitt: 46,95 Seiten).

Mit dem in guten Inserate-Jahren erzielten Gewinn war diese «Flucht nach vorn» zur Erhöhung der berufsbezogenen Dienstleistungen für einmal zu verantworten. Zu dieser Verbesserung gehörte die vorerst versuchsweise Integration eines vollen Jahrgangs der «Schulpraxis» (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins; vgl. separaten Bericht). Diese 8 Hefte (rund 160 SLZ-Seiten) boten bernischen und nichtbernischen Kollegen erwünschte und vielseitige Bereicherung für ihre Praxis: Nummern wie jene über Danilo Dolci, über Leichtathletik, Französischunterricht, über KIUNG SINN, über die burgundische Hofkultur, über Projektunterricht, Umweltschutz und über Schultheater hätten weder der Redaktor der SLZ noch jener der Schulpraxis «im Alleingang» ohne weiteres so reichhaltig auszustatten gewagt.

Ausgebaut wurde auch die Information über die Neuerscheinungen auf dem pädagogisch-didaktischen Büchermarkt. Ich kenne keine deutschsprachige Fachzeitschrift, die diesem Gebiet so viel Platz einräumt. Ist es zuviel? Wie anders und wo aber soll sich ein fortbildungswilliger Kollege über pädagogische, didaktische, fachwissenschaftliche Werke, über Arbeitshilfen usw. orientieren? Die 64 «gelben Seiten», betreut von Dr. R. Marr, Leiter der Pädagogischen Dokumentationsstelle Basel-Stadt, enthalten für Lehrer jeder Stufe und aller Fachrichtungen eine Fülle von Anregungen. Über Medienpädagogik und audiovisuelle Unterrichtshilfen informierten neu die vier «blauen» SKAUM-Beilagen übersichtlich und zweckmäßig. Gewiss, hier wie bei den Buchbesprechungen und wie bei den «grünen» Beilagen über wirtschaftskundliche Fragen sind nie alle Leser gleichermaßen angesprochen. Es ist seit langem ein Merkmal der SLZ, dass ihr redaktionelles Programm nicht auf eine bestimmte Stufe oder besondere Fachgebiete eingeschränkt ist, dass sie mehr als ein Vereinsorgan, aber auch nicht ausschliesslich erziehungswissenschaftliches Fachblatt ist: das ganze Spektrum unterrichtlicher, schul- und bildungspolitischer, aber auch standesbezogener Probleme wird abgedeckt, und wer sich die Mühe nimmt, den Jahrgang als Ganzes zu betrachten, wird, alles in allem, manches finden, das ihn anspricht und das ihm unmittelbar oder später dienen dürfte. Und dass ein auf eine besondere Stufe oder bestimmte Fächer spezialisierter Kollege durch die SLZ «verführt» wird, über sein schulmeisterliches Arbeitsfeld hinauszublicken, erachte ich als bedeutsamen Vorzug des SLZ-Konzepts.

Nicht immer gelingt es, die redaktionell gewünschten Proportionen einzuhalten, gar manches ergibt sich «journalistisch» von Tag zu Tag. Die nachfolgende quantitative Auswertung der inhaltlichen Substanz des 1976er Jahrgangs ist mit sehr viel «statistischer Vorsicht» aufzunehmen. Die Prozentzahlen sagen auch kaum etwas aus über das geistige und das berufsspezifische Gewicht der Beiträge, das übrigens von jedem Leser seinen Bedürfnissen und seiner Messskala entsprechend bestimmt wird:

Textanteile der verschiedenen Sachgebiete (errechnet durch Peter Vontobel, Hilfsredaktor)

Unterricht/Unterrichtshilfen (für die verschiedenen Fächer)	37,5%
Information (über Fachliteratur und Jugendbücher, Hinweise, Kurse/Veranstaltungen, Schulfunk/Schulfernsehen, praktische Hinweise u. a. m.)	24,3%
Zum «System» Schule (Grundsätzliches, Problematik von Lehrer, Schule und Gesellschaft, Zielsetzungen, Meinungen, Reformen)	10,5%
Tätigkeit der Lehrerorganisationen (SLV und Sektionen, nationale und internationale Standespolitik, KOSLO, EDK-Kommissionen)	9,8%

Pädagogik, Erziehungswissenschaft 7,1%
 (Grundsätzliches, Leitbilder, allgemeine Didaktik, Heilpädagogik, Lern- und Entwicklungspsychologie)

Lehrer/Schüler 5,9%
 (Rolle des Lehrers, Probleme der Lehrerbildung, Status des Lehrers; das Kind im Schulsystem, Verhaltens- und Schulstörungen, Variablen des Schülerverhaltens)

Diverses 4,9%
 (Persönlichkeitsbilder, Nachrufe, Berichte über Veranstaltungen, Diskussionen, Reaktionen, Zitate, Gedichte, Bilder u. a. m.)

Grafisches

Die bereits 1975 erfolgte Verwendung von sog. Umweltschuttpapier (erstmals am 24. Juli, ab 16. Oktober regelmässig für den Umschlag) wurde Ende des Jahres anlässlich der Umstellung auf Offsetdruck konsequent fortgesetzt, und zwar so, dass nunmehr für den Textteil «recycling»-Papier und für den Umschlag wie früher qualitativ besseres weisses Papier verwendet wird. Die «Schulpraxis»-Nummern werden jeweils durch buntes Umschlagpapier ausgezeichnet.

Sondernummern

«Glanzstück» (neben der «Schulpraxis»-Nummer über «Burgundische Hofkultur» und der «Wald»-Nummer) war das erste numéro commun «SLZ/Educateur», eine stattliche Ausgabe mit bemerkenswerter schul- und bildungspolitischer Information. Zudem bezeugten die beiden Lehrervereine (Schweizerischer Lehrerverein und Société pédagogique romande) dadurch «demonstrativ» ihre gemeinsamen Anliegen und ihren Willen, an der Verbesserung der Schulwirklichkeit in enger Kontaktnahme mitzuwirken.

Schlussbemerkungen

Die Wirklichkeit eines ausgedruckten Jahrganges bleibt immer hinter redaktionellen Wünschen und Idealvorstellungen der Leser zurück. Bei weiter schwindendem Inserateertrag muss durch Erhöhung der Abonentenzahl und der äusserst günstigen Abonnementspreise die finanzielle Grundlage gesichert werden.

Die Abonentenzahl wächst seit Jahren, allerdings nur langsam; es gibt noch zu viele «Lehrzimmer-Leser» und Nicht-Leser. Wie können sie gewonnen werden? Vorgeschlagen wurde schon eine völlige Umkrepelung des Stils in Richtung eines «pädagogischen Blicks». Ich meine freilich, an Substanz dürfte nicht abgebaut werden, die SLZ müsse auch weiterhin ihre Spalten offenhalten für Grundsatzbeiträge, auch solche, die etwelchen Anspruch stellen an die Verarbeitungsbereitschaft des Lesers. Kurzfutter allein und bezugsleere Informationen genügen nicht als Perspektiven und Horizonte für engagierte Pädagogen. Dies entbindet die Redaktion allerdings nicht von der ständigen Pflicht, nach verantwortbaren Möglichkeiten attraktiver Gestaltung und erhöhtem Leser-Nutzen zu suchen.

Ich danke allen, vorab den Mitgliedern der Redaktionskommission und meinen Redaktionskollegen, die mich in diesen Anliegen unterstützen.

Dr. L. Jost

Jahresbericht über die Berner «Schulpraxis»/Schweizerische Lehrerzeitung 1976, 66. Jahrgang

Bestandesaufnahme

Im April 1975 hat die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins (BLV) im Einverständnis mit dem Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) beschlossen, während der Jahre 1976 und 1977 die Monatsschrift «Schulpraxis» des BLV versuchsweise in die Schweizerische Lehrerzeitung (SLZ) einzugliedern. Grundlage für diesen Beschluss war eine Probenummer mit dem Thema «Schulreisen», die in Aufmachung und Umfang vielversprechende Möglichkeiten der angestrebten Lösung zeigte. Im ersten Versuchsjahr sind nun im Format der SLZ, A4, folgende Hefte der Berner «Schulpraxis» allen Abonnierten der SLZ zugestellt worden:



Was mache ich aus mir? Was wird aus mir gemacht?

Foto: Willi Stoltz, Jouxtens

Wie in früheren Jahren ist die «Schulpraxis» somit achtmal erschienen, in der Regel am letzten Donnerstag des Erscheinungsmonats. Die 160 Druckseiten A4 entsprechen ungefähr den 288 im früheren kleineren Format, während die Auflage von rund 7000 auf nahezu 17 000 Exemplare pro Nummer gestiegen ist. Vom Redakteur aus gesehen zeigt dieser erste in der SLZ erschienene Jahrgang Eigenarten der Berner «Schulpraxis», wie sie sich während nunmehr 66 Jahren ausgeprägt haben: Offenheit gegenüber dem gesamten Fragenbereich von Bildung und Unterricht; thematisch einheitliche Hefte, sowohl der Praxis einzelner Fächer wie fächerübergreifendem Unterricht dienend; zur Übertragung auf die eigenen Schulverhältnisse und Stufen anregende Arbeitsvorschläge und Arbeitsberichte; Darlegungen von einzelnen Autoren, aber auch von Arbeitsgruppen, die ihr methodisches Vorgehen nicht nur rezeptartig vorlegen, sondern von didaktischen Überlegungen aus begründen.

SLZ-Nr.		Druck-Paginie-
Datum	Titel	seiten rung
5	Danilo Dolci – Beispiel gewaltloser Re-	20 131–140
21. 1.	volution. Materialien für den Unterricht	153–162
13/14	Leichtathletik in der Schule	20 475–484 509–518
18	Zum Französischunterricht in der	20 643–652
29.4.	Primarschule	681–690
22	KLunGsinn. Spiele mit Worten	855–862
26. 5.		16 879–886
26	Werke burgundischer Hofkultur	28 1– 28
24. 6.		
35	Projektbezogene Übungen	16 1– 16
26. 8.		
44	Umweltschutz. Ergebnisse von Gruppen-	20 1– 20
28. 10.	arbeiten in Seminarklassen	
48	Schultheater. Lernziele und Arbeits-	20 1– 20
25. 11.	berichte	
	Gesamtseitenzahl (ohne Umschlag)	160

Eine Inhaltsanalyse der «SLZ» für den Jahrgang 1976 ergibt, dass gegen 40% des Textvolumens dem Bereich «Unterricht» zukamen; diese Steigerung des unterrichtspraktischen Anteils ist u. a. der Integration der «Schulpraxis»-Nummern zu verdanken, die die bisherigen Praxis-Teile der SLZ, also «Stoff und Weg», «Zeichnen und Gestalten», «Bildung und Wirtschaft», Transparentfolienbeilagen sowie einzelne «praxisrelevante» Beiträge in willkommener Weise bereichert. Die SLZ ist längst schulpraktischer als ihr Ruf! Sie ist es allerdings in einer (grundsätzlich befolgten) Form, die dem Lehrer zumutet, die pädagogisch-methodische Feinarbeit (die definitive Operationalisierung) selbst zu leisten! J.

sichtbare Zeichen geistiger Auseinandersetzung des BLV mit Unterrichts- und Bildungsfragen nicht mehr selbstständig erscheinen? Ist das nicht gefährlich, auch wenn damit eine weitere Verbreitung der „Schulpraxis“ erreicht wird? Aber wahrscheinlich bin ich ein hoffnungsloser Fall überholter Föderalismus-Starrköpfigkeit.“ Soweit die vorjährigen Sorgen des Berner Kollegen. Bestehen sie immer noch? Andere jedenfalls teilen sie nicht mehr.

Der SLV hat seinen Entschluss gefasst. Im Protokoll der Sitzung der Redaktionskommission vom 28. August 1976 ist festgehalten: «Der bis Ende 1977 laufende Integrationsversuch SLZ / Berner «Schulpraxis» wird einhellig als zweckmässig und erfreuliche Bereicherung der SLZ, aber ebenso auch als Steigerung der Wirkungsmöglichkeiten der «Schulpraxis» betrachtet. ... Die Redaktionskommission ist einstimmig für eine definitive Integration.» An seiner Sitzung vom 28. Dezember 1976 hat der Zentralvorstand dem Antrag der Redaktionskommission zugestimmt. Er beantragt dem BLV die definitive Integration der «Schulpraxis» in die SLZ. Über diesen Antrag zu befinden hat die Abgeordnetenversammlung des BLV vom 27. April 1977.

Wie weit stehen hinter den vom Zentralvorstand des SLV gefassten und den noch zu fassenden Beschlüssen des BLV auch die Einzelmitglieder, die Abonnenten, die Leser? Das darf den Entscheidungsgremien nicht gleichgültig sein, noch weniger den Redaktoren. Wie denken die Kollegen innerhalb und ausserhalb des Kantons Bern über die Brauchbarkeit, den Anregungsgehalt der bisher erschienenen «Schulpraxis»/SLZ-Hefte? Ausserungen, Stellungnahmen, Wünsche sind den Redaktoren willkommen!

Der Redaktor der «Schulpraxis»,
Hans Rudolf Egli

Zwischen Resignation und Aktion

Um wirklich aktiv zu werden, brauchte die KOSLO viel mehr Finanzen. Sie brauchte einen vollamtlichen eigenen Sekretär, eine ausgebauten Informationszentrale und damit ein eigenes Büro, sie müsste mindestens den Präsidenten in hohem Masse freistellen können, damit er zusammen mit dem Sekretariat Aktivität entfalten könnte.* Auch hier ist mir als altem Gewerkschafter und Politiker die Struktur der Gewerkschaft und der meisten Parteien Anregung. Aber ich weiss, dazu sind die Mitgliederorganisationen der KOSLO nicht bereit, noch nicht bereit, vielleicht überhaupt nie bereit. So wird die KOSLO auch mit den veränderten Statuten immer nur Schmalspurbildungspolitik betreiben können. Sie wird eher im stillen wirken, vor allem mit der Aktivität ihrer Vertreter in den ständigen und nichtständigen Kommissionen, dann aber auch durch die Präsenz bei der EDK und beim EDI. Auch wenn Bildungspolitik im grossen zurzeit oder immer unmöglich scheint, es lohnt sich meines Erachtens dennoch, sich auch für das kleine Ziel einzusetzen.

Dr. M. Huldi, KOSLO-Präsident 1974–1976

* Diese Forderungen werden im Rahmen des SLV weitgehend erfüllt: Gesamtverein und Sektionen leisten schulpolitisch und «gewerkschaftlich» wirkungsvolle Arbeit! In der KOSLO lässt der SLV solidarisch mit den andern grossen Organisationen auch kleine Verbände mitbestimmen. J.

Integrationsschwierigkeiten gelöst

Die Integration der «Schulpraxis» in die SLZ bereitete in der Übergangszeit einiges Kopfzerbrechen. In den ersten vier «Schulpraxis»-Heften wurde die SLZ eingehetzt ohne eigenen Umschlag. Die ganze Ausgabe war fortlaufend paginiert, was zu einem für Leser und Bibliotheken schwer verdaulichen Pagine rungssalat führte (vgl. Zusammenstellung oben). Vom Monat Juni an wurde dann die «Schulpraxis» in eigenem Umschlag in die Mitte der SLZ gehetzt oder ihr beigelegt, mit eigener durchgehender Paginierung für jedes einzelne Heft. So ist jede «Schulpraxis» ohne zusätzliche drucktechnische Vorkehrungen als Separatum erhältlich bei der Buchdruckerei Eicher in Bern. Wie die beiden Buchdruckereien in Stäfa (SLZ) und Bern («Schulpraxis») einander in die Hand arbeiten, hat der Redaktor bei jeder Ausgabe bewundert; er dankt an dieser Stelle beiden Firmen für ihre fachkundigen technischen Integrationsbemühungen. Dank aber auch dem Chefredaktor der SLZ, Dr. Leonhard Jost, für die wohlwollende, reibungslose redaktionelle Zusammenarbeit.

Marcel Rychner, der ehemalige Zentralsekretär des BLV, hat einen Berechnungsmodus für die vorläufige Kostenteilung vorgelegt, dem sowohl die Redaktionskommission der SLZ wie der Kantonalvorstand des BLV zugestimmt haben: Honorare und Redaktionsentschädigung der «Schulpraxis» übernimmt weiterhin der BLV, dem auch der Redaktor der «Schulpraxis» verantwortlich bleibt; der SLV beteiligt sich an den Grundkosten für den Druck (Satz, Klischees, Papier) gemäss Auflagenanteil. Die finanzielle Regelung kann für beide Seiten als befriedigend betrachtet werden. Aufgrund des Rechnungsabschlusses können für die Zukunft alle Einzelheiten bezüglich Verrechnung, gegenseitigem Mitspracherecht u. a. m. vertraglich festgehalten werden. Für den BLV ergeben sich Kosten, die dem bisherigen Budget der «Schulpraxis» entsprechen; er leistet insgesamt an die integrierte «Schulpraxis» gleich viel, wie er zuvor an die eigene, nur für BLV-Mitglieder bestimmte Monatsschrift leisten musste. Die SLZ und ihre Leser ihrerseits gelangen in den Genuss umfangreicher schulpraktischer Beiträge zu einem günstigen Preis.

Wie weiter?

Wie stellen sich die Leser der «alten» Monatsschrift des BLV, gewohnt an das handliche kleinere Heftformat, zu den Neuerungen? Sind allfällige Bedenken durch den ersten Versuchsjahrgang zerstreut worden? Dass es solche Bedenken vor Beginn der Jahresreihe gab, sei nicht verschwiegen. Wir belegen sie mit einer Stelle aus dem Brief eines Kollegen an den Redaktor der «Schulpraxis» (20. November 1975):

«Ich bedaure, dass die „Schulpraxis“ nicht mehr im altvertrauten Format und Gewand publiziert wird... Soll das wichtigste

4. Studiengruppen

4.1 Schweizerisches Schulwandbilderwerk

In den Jahren 1934 und 1935 begannen die Vorarbeiten zur Schaffung eines schweizerischen Schulwandbilderwerkes, und im Frühling 1936 konnten die ersten acht Bilder angezeigt werden.

Im vergangenen Jahr veranstaltete das Eidgenössische Departement des Innern nach dem Programm der Studiengruppe den 40. Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Schulwandbilder. Die Ausbeute war im Gegensatz zu damals mager. Von den neun – zu fünf Themen – eingegangenen Arbeiten hielten nur zwei dem Urteil der Jury stand.

Das Ergebnis, das schon in den Vorjahren nicht immer zu überzeugen vermochte, hat die Einsicht verstärkt, dass die *notwendige Modernisierung des Schulwandbilderwerks* neue Formen des Wettbewerbs erfordert, die eingehend zu überdenken sind.

René Schwarz

1976 sind folgende Schulwandbilder und Kommentare erschienen:

Bild 169 «*Hund*» von Peter Bergmann, Kommentar von Hans Räber

Bild 170 «*Kastanienkultur*» von Emilio Beretta, Kommentar von Prof. Giovanni Bianconi

Bild 171 «*Spinnen*» von Marta Seitz, Kommentar von Prof. Dr. Hans Gruber

Bild 172 «*Goldschatz von Erstfeld*», Foto Landesmuseum, Kommentar von Dr. René Wyss

Als *Bildfolge 1977* werden erscheinen:

Bild 173 «*Mäuse*» von Dr. h. c. Robert Hainard, Kommentar von Frau Dr. Regula Kyburz-Gruber

Bild 174 «*Kurort im Winter*» von Peter Stähli, Kommentar von Christian Walther

Bild 175 «*Der grüne Knollenblätterpilz*» von Marta Seitz, Kommentar von Prof. Dr. Jakob Schlittler

Bild 176 «*Grimsel und die Berner Alpen*», Flugaufnahme Swissair, Kommentar von Dr. Hans Altmann und Prof. Dr. Hans Anton Stalder

Die zum *Wettbewerb 1977* eingeladenen Künstler bearbeiten folgende Themen: «*Gärtner/Garten*», «*Spital*», «*Theaterwelt*», «*Aufforstung*», «*Moderner Bauernhof*», «*Engadin*». Die künstlerische Jury und die pädagogischen Kreise sind sich darin einig, dass auch neue Formen der Wettbewerbsdurchführung möglich wären. Man könnte z. B. einmal eine Klasse einer Kunstgewerbeschule zur Teilnahme einladen und gezielt auf neuere Techniken hinarbeiten (Fotocollage, Applikation, Graphisches u. a. m.). Auf gelegentliche Unterstützung durchs Departement des Innern und die beteiligten Geschäfte ist zu hoffen.

Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Zollikon

4.2 Studiengruppe für Geographielichtbilder

Die Vorbereitungsaufgaben zum Programm 1976 konnten weitgehend abgeschlossen werden. Zu einer Herausgabe einer neuen Serie reichte es allerdings nicht mehr. Die Reihe «*Kernkraftwerke*» – vorgesehen auf die Didacta 1976 – wird nun auf Schulbeginn Frühjahr 1977 erscheinen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit unseren Partnern der verschiedenen Elektrizitätsgesellschaften konnte für diese Reihe ein übereinstimmendes Konzept gefunden werden. Es galt vor allem, eine neutrale Serie zu schaffen, die von keinen wirtschaftlichen Interessen diktiert war.

Die Begriffsreihe «*Morphologie der Schweiz*» wird ebenfalls noch dieses Jahr aufgelegt werden können. Es liegen für die nächste Sitzung genügend Originale vor. Der Kommentar muss noch erarbeitet werden.

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK SSW

Vertriebsstelle: Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063 5 31 01

Preise:

Jahresabonnement zu vier unaufgezogenen Bildern Fr. 32.—

Nachbezüge von Einzelbildern für Abonnenten Fr. 8.—

Bezüge für Nichtabonnenten Fr. 9.50
ausführliches Kommentarheft zu jedem Bild Fr. 3.60

Aufzugsarten (zuzüglich pro Bild)

mit Leinwandrand und Ösen (schulfertig) Fr. 3.10
ganz auf Leinwand aufgezogen mit Ösen Fr. 8.50

Den bebilderten Gesamtprospekt über alle noch lieferbaren Bilder stellt Ihnen die Vertriebsstelle gerne kostenlos zu.

Kommentarhefte durch den Verlag SLV (01 46 83 03) und die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK EINE DIENSTLEISTUNG DES SLV

Diese beiden Reihen bildeten auch im vergangenen Jahr die Hauptarbeit der Studiengruppe. Sie wurde in drei Sitzungen (4. Februar / 18. August in Bern und 6. November 1976) in Basel erledigt. Daneben konnten von den Schweizer Bildern wiederum 20 fehlende Originale ersetzt oder neu aufgenommen werden. Damit verringert sich die Fehlliste auf die Hälfte. Den Rest hoffen wir im Jahr 1977 aufnehmen zu können.

An den vorgesehenen Reihen «*Südosteuropa*» und der Kurzreihe «*Südamerika*» wird weiter gearbeitet.

Der Präsident verhandelte – teils allein, teils zusammen mit den Herren H. Weiss und Dr. W. Geissbühler – mit der Arbeitsgruppe «*Diapositive*» der VSE betreffend der Kernkraftwerkreihe. In mehreren Besprechungen und Sitzungen wurden die Bedürfnisse der Studiengruppe im speziellen und des SLV im allgemeinen angemeldet und vertreten (Sitzungen am 12. April / 30. Juni / 11. August / 10. November / 15. November 1976, alle bei BKW in Bern).

H. Schwob

4.3 Biologie-Lichtbilder

Seit 1974 war die Studiengruppe verwaist, d. h. ohne Präsidenten, was zu einer gewissen Stagnation der Arbeiten führte. Das Jahr 1976 war deshalb in erster Linie den Bemühungen gewidmet, die Studiengruppe zu reaktivieren und ihr neue Impulse zu geben. Erfreulicherweise kann nun von einem tollen Erfolg dieser Bestrebungen berichtet werden. Als Präsident stellte sich Dr. Walter Henzen (Bern) zur Verfügung. Dank der kollegialen Mithilfe des Präsidenten der Vereinigung Schweizerischer Naturwissenschaftslehrer konnten ferner drei neue, junge und interessierte Kollegen zur Mitarbeit gewonnen werden.

Vorerst geht es der Studiengruppe darum, einen Bedürfniskatalog aufzustellen. Eine Umfrage unter den Biologielehrern aller Stufen sowie die Prüfung bereits vorhandener Serien auf ihre Tauglichkeit werden die notwendigen Arbeitsgrundlagen dazu liefern müssen.

Heinrich Weiss

4.4 Studiengruppe Wandschmuck

Zwei Sitzungen hat die Studiengruppe diesmal abgehalten und zwei Originalgrafiken herausgegeben. In Übereinstimmung mit der Jahreszeit konnten wir Anfang Mai den Holzstich «*Rasenstück*» des Berner Künstlers *Emil Zbinden* der Lehrerschaft und weiteren interessierten Kreisen vorstellen. Dokumentation und Bestellschein zu diesem feingliedrigen, von Naturliebe durchdrungenen Kunstwerk erschien in Nummer 19 der Schweiz. Lehrerzeitung. Als Gegensatz dazu wagten wir vor Weihnacht die Edition des Zweifarben-Holzdrucks «*TABUrette*» des Solothurners *Franz Eggenchwiler* (Nr. 49 der SLZ). Verschiedenes ist an diesem Blatt bemerkenswert und exklusiv: die Technik, die sensible Nuancen erlaubt, die ungewöhnliche Bildwirkung eines gewöhnlichen Geigenstandes, der Titel und seine Erklärung.

Wie zu erwarten war, ist die Nachfrage nach den Werken unterschiedlich gross. Doch dürfen wir nicht vergessen, dass wir uns beim Überdenken der Zielsetzungen darüber einig gewesen sind, auch möglichst verschiedene Auffassungen im zeitgenössischen grafischen Schaffen zum Zuge kommen zu lassen. In diesem Sinn haben wir den Kommentaren und der Darstellung der Techniken besondere Sorgfalt gewidmet.

Nebst der Herausgabe von «*Rasenstück*» und «*TABUrette*» haben wir weitere Kontakte aufgenommen und gepflegt. Von *Heinz Keller*, Winterthur, dürfen wir das Blatt «*Spielleute*» demnächst anzeigen.

Den Kommissionsmitgliedern möchte ich für die geleistete Arbeit herzlich danken.
H. Ackermann

4.5 Apparatekommission SLV

Mutationen: Andreas Meier, Matt, langjähriger Vertreter des Kantons Glarus, ist als Mitglied der APKO zurückgetreten. Als sein Nachfolger wurde Max Sturzenegger, Niederurnen, gewählt. Allerdings wird Max Sturzenegger vorübergehend noch durch Andreas Meier vertreten sein, weil er einen zweijährigen Südamerika-Urlaub verbringt.

Leider sind einzelne Kantone schlecht oder praktisch nicht in der APKO vertreten, sei es, dass sie keine Nominierungen für bestehende Vakanzen machen oder dass ihre Vertreter den Tagungen über Jahre hinweg fernbleiben.

Als Vorort wirken weiterhin St. Gallen und Zürich mit dem Kollegenteam Josef Angehrn (Rapperswil) als Aktuar, Willi Haas (Grüningen), Dr. Jakob Hablutzel (Zürich), Schatzmann Max (Regensdorf) und dem Präsidenten der APKO, Peter Mäder (Flawil).

Die 47. Tagung der APKO fand in den Räumen der Firma Mettler, Greifensee, statt. Die Kommission befasste sich mit Problemen der Einführung der SI-Einheiten in der Oberstufe der Volksschule, ferner mit der Entwicklung der Experimentierwaagen. Abklärungen haben ergeben, dass für die Oberstufe das Problem der Einführung der SI-Einheiten verhältnismässig einfach zu bewältigen ist. In bezug auf die Experimentierwaagen beschloss die APKO nach eingehender Prüfung, bei künftigen Anschaffungen elektronische Waagen zu empfehlen.

Am Rande befasste sich die Kommission ferner mit den technischen Aspekten der Elektronenrechner, verhält sich aber in dieser Angelegenheit weiterhin abwartend, insbesondere, da einzelne Kantone die Verwendung des Elektronenrechners im Unterricht der Volksschulstufe untersagt haben.

Ferner wurde die Frage erörtert, inwieweit Firmenvertreter zu den APKO-Tagungen beiziehen werden sollen, und beschloss, weiterhin einzelne ausgewählte Produkte zu Vergleichszwecken durch Firmenvertreter vorführen zu lassen.

Im Laufe des Jahres 1977 soll das Bedürfnis nach einem weiteren Experimentierkurs des SLV für das Jahr 1978 abgeklärt werden. Allen Kollegen der Apparatekommission danke ich an dieser Stelle herzlich für ihre Mitarbeit.
P. Mäder

4.6 Studiengruppe Transparentfolien

Wenn man nur den finanziellen Erfolg betrachten wollte, wäre das 7. Jahr unserer Tätigkeit wohl das magerste der sieben mageren Jahre. Fragt man aber nach unseren Dienstleistungen für die Lehrerschaft, nach dem Umsatz unseres Drucksachenverlages, nach dem Umfang unserer Beiträge in der Lehrerzeitung oder nach der Anzahl Geschäfte, die wir in sechs Sitzungen behandelt haben, dann stellt 1976 alle vorangehenden Jahre in den Schatten.

Die Studiengruppe setzt sich heute noch aus den fünf Kollegen Pflüger, Vorster, Chanson, Haas und Vella zusammen, also einem Berufsschullehrer sprachlicher Richtung, zwei Sekundarlehrern mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und zwei Primarlehrern. Leider haben uns die beiden Mitglieder Willi Schneider und Armin Rosenast wegen anderweitiger Beanspruchung verlassen. W. Schneider ist heute als Unterrichts-Technologe am Oberseminar Zürich tätig. Ihm verdanken wir das «ko-fisch»-Signet, das unsere Beiträge in der SLZ kennzeichnet und als Gütezeichen auf Transparenten oder Kopiervorlagen zu finden ist. Die «Kofisch» (Kommission für interkantonale Schulfragen) existiert seit geraumer Zeit nicht mehr, doch die lustigen «ko-Fische» Willi Schneiders schwimmen immer noch mutter fort, hoffentlich noch lange! Als schmerzliche Lücke empfinden wir das Fehlen eines Reallehrers (Zürcher Terminologie), das heißt eines Vertreters jener Stufe, die sich besonders für die Arbeitsprojektion eingesetzt hat.

Anfangs 1976 wurden unsere «Hilfsmittel zur Gestaltung von Unterrichts-Transparenten und Schüler-Arbeitsblättern» nach jahrelanger Erprobung in der Praxis endlich reif für die Verbreitung in der Lehrerschaft. Diese Hilfsmittel bestehen aus je einem Raster für Transparente und Arbeitsblätter, je einem Merkblatt mit Hinweisen zum Gebrauch dieser Schablonen und aus vier verschiedenen Originalvordrucken. Sie erleichtern die Arbeit des einzelnen und ermöglichen den Austausch von Kopiervorlagen für Transparente und Arbeitsblätter innerhalb von Lehrergruppen und Schulstufen. Die Studiengruppe hat die «Hilfsmittel» auf eigenes Risiko in grosser Auflage drucken lassen. Leider blieb der Verkauf hinter unseren Erwartungen zurück, so dass uns der SLV kräftig unter die Arme greifen musste, was dank einem namhaften Beitrag der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren noch einmal möglich wurde. Leider hat die EDK eine Kürzung – wenn nicht sogar Streichung – ihrer Unterstützung angekündigt, so dass wir die zukünftige Finanzierung unserer Dienstleistungen für die Lehrerschaft neu überdenken müssen. Wir hoffen zuversichtlich, dass die mit der neuen AV-Zentralstelle des Kantons Zürich geknüpften Kontakte sich auch für unsere Finanzen günstig auswirken werden. Für 1977 ist ein vom Pestalozzianum Zürich organisierter und von der Studiengruppe geleiteter Einführungskurs in die Arbeitsprojektion vorgesehen. Auch beim geplanten Ausbau der von Prof. Doelker geleiteten AVZ in Richtung Arbeitsprojektion wollen wir unsere Erfahrungen beisteuern.

An der Lehrmittelschau «Didacta 76» in Basel durften wir gegen 300 Lehrkräfte über die Tätigkeit der SLV-Studiengruppe Transparentfolien orientieren und mit unseren Hilfsmitteln bekanntmachen. Günstige Aufnahme fand die Didacta-Sondernummer der SLZ mit den umfangreichen Beiträgen «Herstellung von Transparenten», «Raster und Raster», «Topographie der Stadt Zürich» und «Bilder ohne Worte», die einen anschaulichen Querschnitt unserer Arbeit vermittelten. Ein besonderes Augenmerk der Studiengruppe galt 1976 den Schulbehörden, Lehrmittelverlagen und Lehrerbildungsstätten der deutschsprachigen Schweiz. Etwa 300 Rundschreiben mit Mustern unserer Drucksachen gingen an die entsprechenden Adressen, ferner an die AV-Beauftragten der Kantone, an Medienpädagogen und an Fachzeitschriften der Lehrerschaft. Als Echo auf dieses Rundschreiben und auf den SLZ Beitrag «Herstellung von Transparenten» gingen über 100 Bestellungen für ein Musterpaket mit unseren Hilfsmitteln ein. Ueberraschend gross war auch die Zahl der Bestellungen von Kopiervorlagen zum Artikel «Erdöl 1975»; sie erlaubte uns erstmals den Druck einer Transparentfolie!

Die Initiative unseres Mitgliedes Hanns Vorster, Kopiervorlagen für die Mittelstufe herauszugeben, hatte einen erfreulichen Erfolg. In der Rekordzeit von weniger als einem Jahr gelang es ihm, über 500 Abonnenten für seine «elemente» zu werben. In vier verschiedenen Verlagen erschienen *Transparentserien mit unserem Gütezeichen «SLV-Norm»*, zwei zum Französischbuch «De l'école à la vie» (Aarau), drei zu den Lesebüchern 4. bis 6. Klasse (Zürich), je eine zu «Deutsch für Dich» und «Geographie der Schweiz» (Zürich), eine Serie «Die Eiszeiten» (Kümmerly + Frey) und eine zweite Serie zum Thema «Alkohol» (Aktion Gesundes Volk).

Im Sommer 1976 hat die Studiengruppe zusammen mit der Zürcher Kommission für Unterrichtshilfen (KOFU, bisher Zürcher Apparatekommission) und mit dem Büro für Bild und Ton des Schulamtes der Stadt Zürich einen breit angelegten *Arbeitsprojektoren-Test* durchgeführt. Nach gründlicher und objektiver Prüfung von 27 Modellen, welche uns 14 einschlägige Firmen zur Begutachtung überlassen haben, können wir 13 Apparate für die Schule empfehlen. Die Dokumentation «Empfohlene Arbeitsprojektoren» der KOFU (auch beim Unterzeichneten erhältlich) wird noch einige Zeit aktuell bleiben. Bei den Verkäufern empfohlener Arbeitsprojektoren wurden die Ergebnisse unserer Bewertung sehr aufmerksam beachtet. Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, dass die sogenannten A4-Projektoren, die heute den Markt beherrschen, im Durchschnitt deutlich besser abgeschnitten haben als die bisherigen Standardmodelle, denen vom Format her der Vorzug zu geben wäre. Da die grössere Nutzfläche der Volksschule nach wie vor keine Vorteile bringt, suchen wir zusammen mit den Herstellern nach einem Kompromiss. Als Lösung schlagen wir die Maskierung der zu grossen Nutzfläche durch einen leicht einbaubaren Rahmen von 250 × 250 Millimetern vor. Der geringe Verlust an Helligkeit würde durch beachtliche Vorteile aufgehoben: geringer Lichtabfall, kleiner Eckenschnitt, breite Sperrzone und hohe Randschärfe.

Wir durften im Laufe des Berichtsjahres mehrfach erfahren, dass unsere Dienstleistungen für die Lehrerschaft weiterum und sogar über die Grenzen unseres Landes hoch eingeschätzt werden. Sie alle, geschätzte Leser, können uns helfen, das begonnene Werk weiterzuführen, indem Sie unsere Drucksachen kaufen und unsere «Hilfsmittel für die Gestaltung von Unterrichts-Transparenten und Schüler-Arbeitsblättern» für sich selbst oder für Ihre Schule beziehen. Das Drucksachenverzeichnis erhalten Sie kostenlos (Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich).

Max Chanson

4.7 Folienzausschuss

Der Folienzausschuss konnte die neue Folienserie «Die Eiszeiten» rechtzeitig fertigstellen und diese erstmals an der Didacta in Basel zeigen. Die Serie umfasst nun 11 Folien, 8 thermokopierbare Beiblätter und ein Textheft als Kommentarheft zu Folien und Beiblättern samt Literaturverzeichnis von 40 Seiten Umfang. Die Serie fand wegen ihrer graphischen, drucktechnischen und inhaltlichen Qualitäten gute Zensuren.

Der Folienzausschuss hat sogleich mit den Arbeiten für eine weitere Serie begonnen. Letztmals soll nun ein Thema, das der bedruckten Rückseite der physikalischen Schülerkarte der Schweiz 1:500 000 entnommen worden ist, zu einer Serie erweitert werden. Als «Aufhänger» wählten wir die Darstellung der Jurafaltung, mit den Falten, Klusen und Combes, und es soll eine Serie geschaffen werden, die ausschliesslich physisch-geographische Aspekte des Juraraumes zum Inhalt hat.

Leider sahen sich die Herren Peter Hunziker (Bern) und Christoph Geiser (Bern) aus beruflichen Gründen gezwungen, aus dem Folienzausschuss auszuscheiden. Ich danke beiden für ihre mehrjährige, beratende und aufbauend-kritische Mitarbeit. Neu zur Mitarbeit in der Gruppe haben sich bereit erklärt: Dr. Hans Marbach (Thun) und Pius Theiler (Hitzkirch). Somit wäre nun unsere Arbeitsgruppe wieder komplett, und es sind in ihr auch wieder alle Schulstufen vertreten.

Einen besonderen Dank richte ich an die Herren A. Kappeler (Lehrmittelabteilung von K+F, verantwortlich für die Produktion) und P. Kraské (K+F, Kartographie) für die gute Zusammenarbeit, sowie an den Präsidenten der Studiengruppe Transparentfolien, Herrn Max Chanson (Zürich) für seine Ratschläge und Mithilfe.

Gerhard Ammann

4.8 Studienkommission Schweizerschulen im Ausland

Die Tätigkeit unserer Studienkommission hat sich im abgelaufenen Jahr auf die Mitarbeit dreier ihrer Vorstandsmitglieder in der *Eidgenössischen Kommission für Fragen der Schweizerschulen im Ausland* beschränkt. Aus unseren Reihen wirken in der genannten, dem Departement des Innern unterstehenden beratenden Kommission folgende Kollegen mit: Rektor Dr. Jakob Isler, Gockhausen, als Präsident (VSG), Jean John, instituteur, La Chaux-de-Fonds (SPR), und der Unterzeichnete als Präsident der Subkommission für die Vorbereitung der Lehrerwahlen an Schweizerschulen im Ausland.

Im kommenden Jahr werden wir uns über den Fortbestand oder die mögliche Auflösung der Studienkommission schlüssig werden müssen, nachdem ja bekanntlich auf den 1. Januar 1976 das neue Bundesgesetz über die Unterstützung der Schweizerschulen im Ausland in Kraft getreten ist und die mit drei Lehrervertretern beschickte Eidgenössische Kommission ihre Arbeit aufgenommen hat.

Der Präsident: Hans Stocker, Reallehrer, Wädenswil

4.9 Arbeitsausschuss Lehrerfortbildung (LFB)

Die «Grundbibliothek für den Lehrer» ist eine von Fachlehrern zusammengestellte Auswahl von Büchertiteln plus Kommentar, die sowohl einem jungen Lehrer als erste Basis wie auch einem älteren Kollegen als Einstieg in ein Fachgebiet dienen kann. Die Grundbibliothek als Orientierungshilfe in der Flut der Fachliteratur soll weitergeführt werden. Sie ist ein wertvoller Beitrag des SLV zur individuellen Lehrerfortbildung.

Nachdem Ende 1975 «Die Grundbibliothek für den Lehrer» in einer Sondernummer der SLZ (42/75) veröffentlicht worden war, galt es nach einer Anlaufzeit abzuklären, welches Echo diese jüngste Dienstleistung des SLV ausgelöst hatte. Der Arbeitsausschuss trat zu diesem Zweck nur einmal gegen Ende des Jahres 1976 zusammen und überprüfte mit Vertretern des Schweizerischen Bibliotheksdiestes, der den Verkauf wie auch die bibliotheksmässige Ausrüstung der Bücher übernommen hatte, die Frage der Weiterführung der Aktion. Der Ausschuss diskutierte auch eine kritische Stellungnahme, die Seminarlehrer Hans Egger, Bern, verfasst hatte und an der Sitzung selbst kommentierte.

Da das Echo auf die erste Veröffentlichung leider eher gering war, hat der Arbeitsausschuss für 1977 weitere Massnahmen vorgesehen, die bestehende Liste der Grundbibliothek besser bekannt zu machen und die objektive Qualität der Auswahl schrittweise zu überprüfen.

Friedrich v. Bidder

4.10 Arbeitsausschuss «Mitspracherecht Lehrmittel»

Im Laufe des Berichtsjahres konnte die Erhebung über die föderalistisch vielgestaltigen Verfahrensweisen im Zusammenhang mit der Mitsprache der Lehrerschaft bei der Produktion, der Begutachtung und der Auswahl von Lehrmitteln abgeschlossen und übersichtlich mit einem zweckmässigen Raster festgehalten werden. Eine Publikation in der SLZ ist vorgesehen (numéro commun SLZ/Educateur 1977).

Die ganze Frage muss in grundsätzlichen Zusammenhängen (Methodenfreiheit, Individualisierung und Pädagogisierung des Unterrichts durch Sozialformen und Unterrichtsstil u. a. m.) gesehen werden. Zudem ist nicht zu vergessen, dass «Lehrmittel» je nach Stufe, Fach, Klasse und Lehrer sehr unterschiedliche Funktionen im Ganzen des Unterrichts haben können. Die letzte, unabdingbare «Mitsprache» erfolgt am Schreibtisch des Lehrers anlässlich seiner Vorbereitung und im Unterrichtsverlauf selbst.

5. Publikationen

Dr. Hans Witzigs Bände «Zeichnen in den Geschichtsstunden» und «Zeichnen zur Biblischen Geschichte» erfreuen sich einer erneut gesteigerten Beliebtheit; liegt es daran, dass sich die Zeichnungen sehr gut als Vorlagen für Arbeitstransparente verwenden lassen? Der erste Band von «Zeichnen in den Geschichtsstunden» musste deshalb in 11. Auflage nachgedruckt werden. Nach gemachten Erfahrungen und den Wünschen vieler Kollegen entsprechend, kehrten wir vom Balacroneinband reumüttig zum soliden Leineneinband zurück.

Praktisch unverändert erschien der Lehrerkalender in 81. Auflage. Wie es die Beschlüsse der internationalen Kalenderkonferenz verlangen, beginnt nun im Hauptkalendarium die Woche mit dem Montag und endet mit dem Sonntag, was bei einigen Benutzern Unzufriedenheit, wenngleich kaum Umstellungsschwierigkeiten verursachte. Mit der Zeit, d. h. wenn die alten Druckstücke aufgebraucht sind, werden auch die anderen Kalendarien angepasst. Ein Kalender, der die Woche mit dem Montag beginnt und mit dem Freitag aufhört, steht für uns Lehrer ja noch nicht zur Diskussion.

Über die Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk und die Herausgabe der Originalgrafiken wird im Abschnitt der betreffenden Präsidenten der Studiengruppen berichtet.

Heinrich Weiss

6. Jugendschriftenkommission SLV/SLIV

Bericht des Präsidenten

Was setzt die Beschäftigung mit der Jugendliteratur voraus? Ge- wiss nicht eine äusserliche Betriebsamkeit, ein schnelles Anpassen an Moden und Tendenzen. Auch wenn wir das Kind unter anderen Voraussetzungen beurteilen als einst, bleiben doch viele Massstäbe zeitlos gültig. Sie überdauern jene Schlagworte, mit denen so gern Furore gemacht wird. Es gilt daher, den Mut zur Kontinuität zu haben, offen und wach zu bleiben, selbst wenn man anscheinend gegen die gerade gängigen Strömungen schwimmt. In diesem Sinn mag die Funktion einer Jugendschriftenkommission weiterhin gerechtfertigt sein.

Die ordentliche Jahresversammlung fand am 28. Februar in Zürich statt. Für zahlreiche Mitglieder des SLV stand sie bereits unter dem Zeichen des Abschieds. Der wohl wichtigste Beschluss betraf den Jugendbuchpreis. Nach frühzeitiger Umfrage hatte es sich ergeben, dass eine Auszeichnung nicht dringlich schien, und demzufolge kam man zum Antrag an die Zentralvorstände, für 1976 den Preis auszusetzen.

Der leitende Ausschuss erledigte seine Arbeit im gewohnten Rahmen. Für die Sektionspräsidenten wurden Richtlinien zusammengestellt, damit bei der Suche nach neuen Mitgliedern die Anforderungen zum vornherein erläutert werden können.

In Gwatt fand vom 12. bis 14. März die 8. Jugendbuchtagung statt mit dem Thema «Bücher – die Jugendlichen suchen». Im Kreis von Autoren, Verlegern, Buchhändlern, Bibliothekaren und Rezessenten wurden entscheidende Einsichten in aktuelle Tendenzen des Jugendbuches erarbeitet. An der Jahresversammlung des Bundes für Jugendliteratur übernahm am 16. Juni der ehemalige Präsident der JSK, Peter Schuler, den Vorsitz. Einen weiten Widerhall fand die Eröffnung der Jugendbuchwoche vom 13. November in Zofingen, verbunden mit einer Gedächtnisschau des Künstlers Felix Hoffmann.

Für 1975 konnte die seit dem Bestehen höchste Auflagezahl unserer Schülerzeitung gemeldet werden, was sicher eine höchst erfreuliche Entwicklung zeigt. Einerseits bewährt sich die thematische Einstimmung, anderseits sorgt das gut redigierte Magazin für den unterhaltsamen Wechsel. Den Redakteuren sowie dem täglichen Verlag sei an dieser Stelle gratuliert und gedankt.

So wie die Jugend zum Lesen, so möchte man Autoren auch zum Schreiben verlocken. Der Verein «Jugend und Wirtschaft» schrieb einen Wettbewerb zum Thema «Arbeitswelt» aus, wobei die Bezie-

Originalgraphik

Schenken Sie künstlerischen Wandschmuck!

Folgende von der Studiengruppe «Wandschmuck» sorgfältig ausgewählten Blätter sind noch erhältlich (limitierte Auflagen):

1976: R. P. Lohse: «Drei horizontale Teilungen» Fr. 200.— (Nichtmitglieder: 250.—)

Franz Eggenschwiler: TABUrette; Zweifarbenindruck 33×34 cm, aufgeklebt auf Büttenpapier 50×65 cm, Fr. 90.—

1975: Hanns Studer: «Clown und Taube» Fr. 90.—

1974: Medard Sidler: «Festliches» Fr. 90.—

1972: Roland Guignard: «Mirror» Fr. 90.—

1971: K. F. Opitz: «Komposition eines Dorfes» Fr. 90.— Zuschlag für SLV-Nichtmitglieder jeweils Fr. 35.—

1965: Ursula Fischer-Klemm: «Leseprobe» Fr. 30.—

1964: Heinrich Müller: «Licht» Fr. 40.— Zuschlag für Nichtmitglieder Fr. 20.—

Bestellungen an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03)

Ansichtssendungen gegen Voreinsendung von Fr. 4.— in Marken.

hung zum jugendlichen Leser Erfordernis war. Es erfolgten zwar zahlreiche Einsendungen, doch standen sie hinsichtlich ihrer Qualität oder Eignung hinter den Erwartungen zurück. Die Jury, bei welcher die JSK mit zwei Vertretern beteiligt war, zeichnete drei Arbeiten *aequo* mit 600 Fr. aus und verlieh einen Trostpreis von 200 Fr.

Mit dem Jahr 1976 läuft für nicht weniger als fünf Vertreter des SLV die ordentliche Amtszeit ab. Es sind dies Frl. Edith Müller, Bern; Hans Riesen, Aristorf; Werner Schaad, Olten; Caspar Seeli, Herisau; Fritz Senft, Geroldswil. Drei weitere Mitglieder, unter ihnen der Vertreter des ZV, nehmen ebenfalls ihren Rücktritt.

Für den scheidenden Präsidenten ist es ein grosses Anliegen, an dieser Stelle seinen Helfern und Mitarbeitern den herzlichsten Dank auszusprechen. Seine Tätigkeit gewährte ihm eine Fülle von anregenden Einblicken, menschlichen Begegnungen und innerer Bereicherung. Die Sache des Jugendbuches ist ihm zu einer Angelegenheit nicht nur des urteilenden Verstandes, sondern des Herzens geworden.

In diesen Dank sollen einbezogen sein die Zentralvorstände der beiden Lehrerorganisationen, der Zentralsekretär SLV und insbesondere der Adjunkt Heinrich Weiss, der mit viel persönlichem Engagement der Kommission zur Seite steht.

Möge es der neuen Kommission gelingen, in gutem Einvernehmen und mit tätiger Freude ihrer Aufgabe gerecht zu werden!

Fritz Senft

Bericht des Redaktors der Illustrierten Schweizer Schülerzeitung

Auch mit dem Jahrgang 1975/76 blieben wir dem herkömmlichen Stil der Schülerzeitung treu: Im ersten Teil beschränkten wir uns jeweils auf ein einziges Thema, das anschliessende Magazin brachte – neben einer Doppelseite für die jüngsten Leser – eine Vielzahl von Anregungen aus allen möglichen Gebieten. Die Kurzinterviews des zweiten Teils scheinen sich besonderer Beliebtheit zu erfreuen. Und bestimmt möchte auch kein Leser auf die sorgfältig ausgewählte Kurzgeschichte verzichten.

Leider mussten wir auch in diesem Jahr Hunderte von «Nachbestellern» enttäuschen. Die «Burgunder»-Nummer, die «Bienen»-Nummer u. a. waren jeweils zwei Wochen nach Erscheinen vergriffen. Wir wären also dankbar, wenn unsere Kolleginnen und Kollegen das SZ-Jahresprogramm gleich nach der Publikation in der Werbenummer prüfen und ihr Interesse für die eine oder an-

Werbung für die Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

Die «Schülerzeitung» wird unter dem Patronat der Jugendschriftenkommission SLV/SLiV herausgegeben. Helfen Sie uns, liebe Kollegin, lieber Kollege, die Jahr für Jahr wegen Aufstiegs in die Oberstufe der ISSZ entwachsenen Abonnenten zu ersetzen. Um den Werbeaufwand in zweckmässigem Rahmen zu halten und mehr Mittel für den Weiterausbau der «Schülerzeitung» verwenden zu können, wird die traditionelle Informationsaussendung an Lehrer durch eine Spezialbeilage in der Schweizerischen Lehrerzeitung ersetzt. Nur die Schulhäuser sowie die bisherigen Grossbezüger erhalten die Werbedokumentation nach wie vor zugestellt.

Die ISSZ-Beilage, mit Bestellkarte für das Anfordern von *Gratis-Probenummern*, finden Sie in der SLZ 16/77 vom 21. April. Benützen Sie die Gelegenheit, die neu gestaltete «Schülerzeitung» kennenzulernen!

Die ISSZ erweitert den Horizont Ihrer Schüler in gediegener und anregender Weise. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihren Einsatz! *Red. SLZ, Büchler-Verlag*

Der Lehrerverein stand vor der Frage, die Wanderbüchereien zu liquidieren oder aber vom Sekretariat zu lösen und einen nebenamtlichen Betreuer zu finden.

1960 stellte sich der Berichterstatter für dieses Amt zur Verfügung und konnte im Herbst desselben Jahres drei mit Hilfe der Verleger neu aufgebaute und umfangreichere Serien (je 750 Titel) in neuem Transportmaterial (als Bücher gestellte aufbaubare Holzkisten) von Bern aus auf die Reise schicken. Selbstverständlich bekam auch er rasch zu spüren, wie mühselig es ist, derartige Ausstellungsserien aktuell und einsatzfähig zu erhalten. Da ab 1962 die Berner Volksbücherei laufend Bedarf an Jugendbüchern hatte, liess sich indessen das Verwertungsproblem lösen. Als aber die Nachfrage nach Ausstellungsserien das Angebot weit zu übersteigen begann, bei den Verlegern nicht dauernd und in stets grösserer Zahl *Gratisexemplare angefordert werden konnten*, der Lehrerverein nicht unbeschränkte Kredite für den rasch wachsenden Mittelbedarf der Wanderbüchereien bereitzustellen vermochte, blieb nur der *Ausweg über die kommerzielle Tätigkeit*: Es wurden Bücher für jeweils 10 Serien bei den Verlegern mit Sonderrabatten eingekauft, bibliotheks-gerecht aufgearbeitet, in leichtem Transportmaterial (starken Kartonschachteln) auf die Reise geschickt und nach Abschluss der Ausstellungstätigkeit (meist erfolgte diese in der Vorweihnachtszeit) mit einem sowohl für die Wanderbüchereien wie für den Empfänger interessanten Rabatt verkauft.

Schliesslich wurde bei der Anforderung der Serien die Bedingung gestellt, sie kantonsintern mindestens dreimal an verschiedenen Orten einzusetzen und danach mit einem Rabatt von 30% selbst zu verwerten. Da begann das Interesse zu erlahmen. Es fand sich kaum jemand bereit, diese Organisations- und Verteilarbeit zu übernehmen, obschon gerade darin eine zweifellos interessante Möglichkeit zum Aufbau neuer, leistungsfähiger Schul- und Gemeindebibliotheken gelegen hätte.

Nur die Kantone *Luzern* und *Zürich*, die selbständig ähnliche Lösungen gefunden hatten, waren sich dieser Möglichkeiten bewusst und schöpften sie entsprechend aus.

Heute ist die *Tätigkeit der Wanderbüchereien ganz in derjenigen des inzwischen (1969) gegründeten Schweizer Bibliotheksdienstes aufgegangen*, der als interkantonale, interkonfessionelle Selbsthilfe-Genossenschaft der Bibliotheken (mit Beteiligung des Schweizerischen Lehrervereins, der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverbandes, des Schweizer Buchzentrums) natürlich über ganz andere Möglichkeiten verfügt, verschiedenartigsten Bedürfnissen gerecht zu werden. Allein für den Kanton Bern stellt der Bibliotheksdienst Jahr für Jahr bis zu acht Novitäten-Serien zusammen, um die sich die Aussteller jeweils reissen.

Katalog «Bücher für die Jugend»

Die Rezensionstätigkeit der Jugendschriften-Kommission SLV schlug sich in früheren Jahren auch im *Verzeichnis «Das gute Jugendbuch»* nieder, das unregelmässig und mit mehrjährigen Intervallen erschien und Lehrerschaft und Buchhandel zu informieren suchte.

1960 ergriff der Buchhandel – von Erscheinungsweise, wohl etwas enger Qualitätsauslegung, Umfang und Auflage des obgenannten Verzeichnisses nicht befriedigt – die Initiative und gab ein modernisiertes Verzeichnis mit dem Titel *«Bücher für die Jugend»* heraus.

Der Schweizerische Lehrerverein nahm die Herausforderung an und schickte in den Jahren 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974 wieder eigene, in Anspruch und Umfang stets wachsende Verzeichnisse auf den Weg (Druckkosten für die Ausgabe 1974/75 über 60 000 Fr!). In den letzten Jahren war die Katalogarbeit wegen der hektischen Bewegungen auf dem Buchmarkt im allgemeinen und in den Währungsrelationen im besonderen eine dornenvolle Aufgabe.

Da sich neben dem Katalog *«Bücher für die Jugend»* das jährlich auf Weihnachten erscheinende Verzeichnis *«Das Buch für Dich»* (*Schweizerischer Bund für Jugendliteratur*) etabliert hat und in einer Auflage von rund 350 000 Exemplaren Verbreitung findet,

dere Nummer frühzeitig dem Verlag melden wollten. – Für unser Programm 1977/78 haben wir wiederum eine kleine Neuerung vorgesehen. Zwar wollen wir beim bewährten Einthemabericht bleiben; wir möchten aber versuchen, dieses eine Thema von verschiedenen Seiten her anzugehen.

Bestimmt wird der jugendliche Leser diese Art von «Auflockerung», die keineswegs auf Kosten der Vertiefung bewirkt werden soll, dankbar zur Kenntnis nehmen. *U. Gisiger*

Wanderbüchereien

Schlussbericht

Ausstellungsserien

Der Ursprung der «Wanderbüchereien SLV» ist in der Aktivität der über 100jährigen Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins zu suchen. Irgendwann – Hinweise würden sich wohl in alten Protokollen finden – muss das Bedürfnis, die Ergebnisse der an und für sich recht trockenen Rezensions-tätigkeit in sicht- und greifbare Form umzusetzen, spürbar geworden sein. Zweifellos stand hinter der Idee die Vorstellung, Bücher als «hand-greiflicher» Spiegel der Rezensionen vermöchten Bibliothekare, vor allem aber Lehrer, nachhaltiger zu informieren und für allfällige Anschaffungen zu motivieren.

Zu Ende der fünfziger Jahre war einer Wegleitung «An die örtlichen Besorger der Ausstellung» zu entnehmen: «Unsere Ausstellungsbücherei kann gegenwärtig in zwei Grössen ausgeliehen werden:

- a) rund 250 Bände und je 100 bis 120 Hefte aus billigen Sammlungen, Jugendzeitschriften, Kalender, Jugendtheater,
- b) rund 330 Bände und do.

Die Bücher sind von Lehrern geprüft und meistens bei der Jugend erprobt...»

Die beiden Serien konnten damals auf dem Sekretariat SLV zu Ausstellungszwecken angefordert werden. Wer mit dem Buchmetier vertraut ist, versteht, dass die Nebenher-Verwaltung dieser Serien in einem ohnehin überlasteten Sekretariat allerhand Probleme aufgab. Reklamationen blieben nicht aus:

Zu schweres, unhandliches, unpraktisches Verpackungsmaterial (überschwere flache Holzkisten, die keine systematische Ordnung erlaubten, mit Vorhängeschlössern und separat zu sendendem Schlüsselmaterial), ungeschützte Bücher, schmuddelige und zerrissene Schutzumschläge, Preise nicht nachgeführt, viele Titel im Buchhandel vergriffen usw.

war es zweckmässig, die Verleger anzufragen, wie weit sie noch bereit wären, den Katalog «Bücher für die Jugend» mitzutragen. Überraschenderweise sprachen sich die antwortenden Verleger in überwiegender Zahl für die Beibehaltung des Kataloges und für jährliches Erscheinen aus. Die Kapitalbeschaffungs-, Verteilungs-, Fakturierungs- und Verwertungsprobleme übersteigen aber die Möglichkeiten des Schweizerischen Lehrervereins bei weitem. So müssen wir sicherlich auch hier im Schosse des Schweizerischen Bibliotheksdienstes Möglichkeiten finden, den Katalog «Bücher für die Jugend» als umfassendes Informationsmittel über das Jugendbuch, als Bandkatalog für Bibliotheken und als sinnvolle Ergänzung zum Verzeichnis «Das Buch für Dich» weiterzuführen.

Bücheraktionen

Als der Betrieb der Wanderbüchereien und die Herstellung des Kataloges «Bücher für die Jugend» jeweils kurzfristig finanzielle Mittel erforderte, die nicht auf dem ordentlichen Budgetweg vom Schweizerischen Lehrerverein angefordert werden konnten, ließen sich Verrechnungskonti bei der Berner Volksbücherei und später beim Schweizer Bibliotheksdienst eröffnen. Ferner stellte sich die Frage, ob nicht überhaupt der ganze Betrieb durch die Angliederung eines weiteren Zweiges selbsttragend zu führen sei.

Mit einem Mut zum Risiko wurden 1965 und 1968 zwei Titel (René Gardi: «Der Fremde am Tana» und Ina Jens: «Mirasol») verlegt, in je 5000 Exemplaren gedruckt und mit Erfolg im Ansichtsversand unter der Lehrerschaft verbreitet, ferner Restauflagen bekannter Jugendbücher vertrieben. Damit konnte tatsächlich Kostendeckung erreicht werden. Gleichzeitig vermochten sich die drei Zweige in die Werbekosten zu teilen. Hätte nicht die Post mit der Aufhebung der Sendungsgattung «Bücher zur Ansicht» und mit der mehrmaligen massiven Erhöhung der Paketversandgebühren dieser Tätigkeit den Riegel geschoben, wäre sie auch jetzt noch sinnvoll.

Heute, wo sich der Schweizer Bibliotheksdienst mit einem Erfolg bemüht, in Schul- und Gemeindepolytheiken ein bibliothekstechnisches Einheitssystem zu verwirklichen, drängt es sich geradezu auf, nur noch bibliotheksfertige Bücher anzubieten. Die Aufarbeitung des noch vorhandenen Buchlagers (in Herzogenbuchsee) für die Verwendung in Bibliotheken ist im Gange. Der Vertrieb dieser Bücher wird sich auch sinnvoll in die Dienstleistungen des Schweizer Bibliotheksdienstes einbauen lassen.

Schlussbemerkungen

Der Betrieb der Wanderbüchereien in der ursprünglichen Form ist nicht mehr zeitgemäß.

Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur und der Schweizer Bibliotheksdienst vermögen die Informationsbedürfnisse von Lehrern und Schülern sowie von Schul- und Gemeindepolytheiken weit wirkungsvoller zu befriedigen.

Die Bereitstellung von Buchserien zu Ausstellungszwecken nach Bedarf (Umfang, Staffelung, Thema), die Herstellung und der Vertrieb des Kataloges «Bücher für die Jugend», der Vertrieb von Restauflagen guter Jugendbücher lassen sich im Rahmen der übrigen Tätigkeit des Schweizer Bibliotheksdienstes problemlos vollziehen.

Der Berichterstatter stellt deshalb den Antrag, den gesamten Betrieb der Wanderbüchereien an den Schweizer Bibliotheksdienst abzutreten. Der Vergleich der Aktiven mit den Passiven ergibt einen Überschuss der Aktiven von rund 38 000 Franken, in den sich der Schweizerische Lehrerverein und der Schweizer Bibliotheksdienst, der bis heute viele nicht verrechnete Leistungen erbracht hat (Räume, Personal, Kapital), teilen sollten.

Der Schweizerische Lehrerverein darf mit einem Stolz auf Initiativen zurückblicken, die Eigengesetzlichkeit entwickelt haben und über die Schranken des schweizerischen Föderalismus hinweg die Verbreitung des guten Jugendbuches und den Aufbau leistungsfähiger Schul- und Gemeindepolytheiken gewährleisten. Er darf die selbstgestellten Aufgaben, die heute die Kapazität eines Vereinssekretariates übersteigen, unbesorgt und vertrauensvoll in andere Hände legen.

H. Rohrer

7. Fibelkommission

Es bereitet mir grosse Genugtuung, den Jahresbericht mit einer erfreulichen Mitteilung beginnen zu können:

Auf Frühjahr 1977 erscheint in unserm Verlag ein *neues Leseheft für Erstklässler*, verfasst von Rita Peter, Meilen.

Es ist die Geschichte eines kleinen Schafes, mit dem Titel «Bä». Als Illustrator konnte Hans Leu, Schaffhausen, gewonnen werden. Alle Kommissionsmitglieder sind überzeugt davon, dass das neue Büchlein bei den Erstklässlern und ihren Lehrkräften eine gute Aufnahme finden wird.

Die Bearbeitung und Erprobung der zwei andern in der engen Auswahl stehenden Lesehefte wird im nächsten Jahr in Angriff genommen.

Ein Verfasserteam aus dem Kanton Basel-Land legte uns den ersten *Entwurf für eine neue synthetische Fibel* vor. Er wurde von der Kommission begutachtet und überarbeitet. Die Herausgabe eines neuen Lehrmittels setzt eine gründliche Erprobung durch bewährte Lehrkräfte voraus. Die Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Land erteilte die Bewilligung zur Erprobung der Fibel im Schuljahr 1977/78 in einigen ersten Klassen.

Von einer Kollegin wurde uns ein *Leselehrgang mit Aphasietafel* zur Prüfung zugestellt. Die Kommission wird darüber befinden, sobald der Lehrgang von allen Mitgliedern beurteilt sein wird.

Im vergangenen Jahr waren fünf reich befrachtete Sitzungen notwendig. Zudem brachte es den Kommissionsmitgliedern ein gerüttelt Mass an «Heimarbeit». Meinen Kolleginnen und Kollegen danke ich herzlich für ihren Einsatz.

Elisabeth Pletscher



Ringstrasse 54, Zürich-Oerlikon

Hier steht das Bürohaus (linke Hälfte) des SLV, in fast ländlicher Umgebung. Es umfasst 6 Büroräume + Nebenräume, Archiv und Lager.

8. Wohlfahrtseinrichtungen des Schweizerischen Lehrervereins

8.1 Hilfsfonds

Der Hilfsfonds wurde im vergangenen Jahr nur wenig in Anspruch genommen. Einem Kollegen, der seinerzeit ein Darlehen aus dem Hilfsfonds bezogen hatte und nun vollständig erwerbsunfähig geworden ist, wurde eine verhältnismässig kleine Restschuld erlassen. Ferner erhielt die Witwe eines frühverstorbenen Kollegen ihren jährlichen «Zustupf» zur Rente.

Zentralvorstand und Delegiertenversammlung sprachen darüber, ob und wie der Hilfsfonds zugunsten stellenloser Lehrer eingesetzt werden könnte.

Das von der Delegiertenversammlung seinerzeit aufgestellte Reglement führt als Zweckbestimmungen auf

- Gaben oder Darlehen an in Not geratene Vereinsmitglieder oder deren Angehörige,
- Studiendarlehen zu Weiterbildungszwecken,
- Unterstützungen ausnahmsweise auch in anderen Notfällen.

Gesuche sind an die kantonale Sektion zu richten, die sie mit ihrem Antrag an den Zentralvorstand weiterleitet.

8.2 Waisenstiftung des Schweiz. Lehrervereins

In den Statuten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung lesen wir in Artikel 2:

Die Stiftung hat den Zweck, für die Erziehung und Heranbildung unterstützungsbedürftiger Waisen schweizerischer Lehrer, wobei in erster Linie die Waisen ehemaliger Mitglieder des SLV Berücksichtigung finden sollen, ohne Unterschied der Konfession und des Bürgerortes, nach Massgabe der verfügbaren Mittel zu sorgen und sie eventuell bis zu ihrer Erwerbstätigkeit zu unterstützen.

Die Kommission der Lehrerwaisenstiftung hat auch im Berichtsjahr 1976 im Sinne obgenannten Zweckartikels ihre Entscheidungen getroffen und versucht, bedürftige Waisen ehemaliger Kollegen finanziell zu unterstützen. Rückblickend dürfen wir feststellen, dass unsere Institution in der langen Reihe schweizerischer Hilfswerke mit vollem Recht einen ehrenvollen Platz einnimmt; denn die Fürsorge für Witwen und Waisen war stets und ist auch heute noch eine vornehme Aufgabe. In der Öffentlichkeit weiss man landauf und landab vom Bestehen eines Schweizerischen Lehrervereins, hingegen kennt man wohl kaum die Lehrerwaisenstiftung als Wohlfahrtseinrichtung. Es ist keineswegs tunlich, diese Wohltätigkeitsinstitution in weiten Kreisen bekannt zu machen. Hingegen sollte die schweizerische Lehrerschaft vom Bestehen unserer Einrichtung Kenntnis haben. Es ist deshalb unser Anliegen, durch den alljährlich erscheinenden Jahresbericht bei allen Kolleginnen und Kollegen des SLV unser «Dasein» in Erinnerung zu rufen.

Im Berichtsjahr 1976 unterstützten wir 19 Lehrerfamilien, die alle ihren Ernährer durch einen frühzeitigen Tod verloren hatten und deren Kinder unmündig sind oder in der Ausbildung stehen. Insgesamt unterstützten wir die 19 Familien mit Unterstützungsbeiträgen in der Höhe von 30 800 Franken. Eingegangene Dankeschreiben bestätigen uns immer wieder, dass unsere Beiträge als willkommene Zuschüsse empfangen wurden und da und dort mithalfen, finanzielle Engpässe zu überbrücken. Nicht selten werden unsere Beiträge verwendet, um Rechnungen für erhaltenen Musikunterricht zu bezahlen.

Die *Einnahmen* setzten sich statutengemäss aus den Zinsen der Wertschriften, den Zuwendungen aus den Sektionen und aus dem Überschuss aus dem Verkauf des Lehrerkalenders zusammen. – Apropos Lehrerkalender! Auch für die Zukunft sei der Kauf desselben sehr empfohlen, zumal der Reinertrag ausschliesslich der Lehrerwaisenstiftung zugute kommt. Halten wir es mit jenem Kollegen, der da meinte: «Für mich ist der Lehrerkalender zu einem unentbehrlichen Tagebuch geworden. Ich möchte ihn niemals mehr missen.»

Zusammenstellung der Unterstützungen und Vergabungen der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung auf 31. Dezember 1976

Kanton	Zuwendungen 1976	Zuwendungen 1895–1976	Unterstützungen Fam. 1976	Unterstützungen Fam. 1903–1976
Zürich	1280.—	182 093.91	2	3 200.— 44 129 664.—
Bern	520.20	99 043.70	1	2 500.— 84 275 434.—
Luzern		21 674.97	4	5 500.— 39 163 342.—
Uri				
Schwyz		384.25		6 13 900.—
Nidwalden				
Obwalden				
Glarus	152.10	17 547.27		11 39 159.—
Zug		307.55	1	1 200.— 6 16 510.—
Freiburg		9 003.80	1	1 800.— 11 37 750.—
Solothurn	1000.—	62 988.15	1	200.— 34 119 599.—
Basel-Stadt	27.—	57 332.41		9 15 709.—
Basel-Land	15.80	34 292.20	3	3 600.— 9 29 664.—
Schaffhausen		18 008.15		11 25 835.—
Appenzell AR	370.10	16 012.85	2	3 600.— 20 74 265.—
Appenzell IR		72.—		1 1 925.—
St. Gallen		112 858.67	2	3 000.— 50 214 831.—
Graubünden	1324.50	18 612.80	1	2 400.— 35 151 035.—
Aargau	29.80	74 896.60	1	2 000.— 43 203 293.—
Thurgau		31 919.55		17 61 418.—
Tessin		57.—		5 30 125.—
Waadt		7.13		1 3 500.—
Neuenburg				
Genf				
Diverse Zuwendungen	32.20	8 137.25		
Zuwendungen SLV		21 685.89		
Weihnachtsgaben			1 800.—	35 850.—
	4751.70	786 936.10	19	30 800.— 436 1 642 808.—

Abschliessend ist es mir ein Bedürfnis, den vielen Patrons in den Sektionen für ihre guten Dienste bestens zu danken. Auch meinen Kolleginnen und Kollegen in der Kommission danke ich sehr für die wertvolle Mitarbeit. Aus Gesundheitsgründen wünschte Fräulein *Elisabeth Suter* aus Källiken aus unserer Kommission auszutreten. Auf Ende 1976, mit dem Ablauf der Amtsperiode, schied Herr *Werner Hurni* nach zehnjähriger Tätigkeit aus der Kommission aus. Kollege *Ernst Spühler* wünschte infolge Rücktritts aus dem Vorstand der Sektion TG ebenfalls aus unserem Gremium auszuscheiden. Den drei treuen Mitgliedern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für ihre Mitarbeit in der Kommission ausgesprochen. Anlässlich der DV vom 18. Dezember 1976 wurden neu in die Kommission der Lehrerwaisenstiftung gewählt: Fräulein *Vreni Häni* (Wohlen), Herr *Konrad Marti* (Engi) und Herr *Emil Rüegg* (Andhausen). Ich gratuliere den Gewählten, danke ihnen für ihre Bereitschaft, in unserer Kommission mitzuarbeiten und heisse sie herzlich willkommen. Ferner danke ich dem Zentralvorstandsmitglied *Christian Lötscher* sowie dem Adjunkten *Heinrich Weiss* für ihre umsichtige administrative Leitung und Fräulein *Eicher* für ihre guten Dienste als Buchhalterin.

Lorenz Zinsli, Chur

8.3 Kur- und Wanderstationen

Jahresbericht 1976 des Präsidenten

Unsere Stiftung erfüllt einen doppelten Zweck: Sie unterstützt durch Krankheit oder Unfall in materielle Not geratene Kolleginnen und Kollegen; anderseits vermittelt sie den Mitgliedern Ermässigungen beim Besuch von Sehenswürdigkeiten und auf verschiedenen Transportmitteln. Weiter gibt sie einen Schulreiseführer mit Erster Hilfe ab.

Die Stiftungskommission trat im Berichtsjahr einmal zusammen, am 12. April in Zürich. Berichte und Jahresrechnung wurden entgegengenommen. Fragen der Mitgliederwerbung und die Ausgestaltung der drei für die Mitglieder bestimmten Publikationen waren Anlass zu einer längeren Aussprache.

Mit Beiträgen aus der Stiftung konnte Not gelindert werden. Dankeskarten geben Einblick in manche unverschuldeten Notlage und bezeugen die Bedeutung dieser kollegialen Hilfe. Darum sollte jede Lehrkraft unserer Selbsthilfeorganisation angehören. Anmeldungen sind zu richten an: Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen, Postfach 295, 6300 Zug. Unterstützungen der Stiftung bis 1976: 842 165 Franken.

Albert Staubli

Bericht der Geschäftsstelle

Wiederum wickelte sich der Versand der Ausweiskarte samt Beilagen programmgemäß ab. Das *Transportverzeichnis* und der *Sehenswürdigkeitenteil* wurden neu gedruckt.

Die Inseratenwerbung für das Transportverzeichnis ist sehr mühsam, weil auch die Unternehmen ihre Werbebudgets gekürzt haben. Um so mehr bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen, in erster Linie jene Transportunternehmen bei Schul- und Gesellschaftsreisen zu berücksichtigen, welche auch unsere Wohlfahrtsinstitution unterstützen.

Die *Mitgliederbewegung* stagnierte im verflossenen Jahre. Es wäre deshalb erfreulich, wenn die Sektionen, aber auch jedes einzelne Mitglied vermehrt für unsere Selbsthilfeorganisation werben würde. Wir appellieren an alle Lehrkräfte, sich unserer Wohlfahrtsinstitution anzuschliessen. Für einen Beitrag von 5 Fr. erhalten Sie das *Transportverzeichnis*, den *Sehenswürdigkeitenteil*, den Schulreiseführer mit Erste-Hilfe-Teil und einen persönlichen Ausweis.

Dem Stiftungsrat, wie auch verschiedenen Mitarbeitern danken wir für die wertvolle Mithilfe.

Th. Fraefel

8.4 INTERVAC-Wohnungstausch

Der Auszug aus dem Brief einer Teilnehmerin möge für diesmal einen Einblick in den INTERVAC-Feriendienst geben:

«... ich finde diese Art der Ferien nach wie vor die idealste, vor

allem mit Familie! Ich bin also eine durch und durch überzeugte Verfechterin der INTERVAC-Idee. Nach meiner Rechnung ist dieses Jahr meine 8. Teilnahme. Dabei habe ich zweimal einen Doppeltausch gemacht, werde also mit der 10. Familie in Tauschkontakt treten. Apropos Kontakt: Das ist auch etwas sehr Positives, das man kaum bei einer andern Ferienart kennt. Es gibt engen Kontakt, oft sogar Freundschaften, teils mit den Tauschpartnern, teils mit den Nachbarn, und damit lernt man doch so manche liebenswürdige Art eines andern Volkes kennen. Ja, ich kann wirklich viel erzählen, und auch meine Kinder profitieren nur Positives in dem einen Monat Ausland pro Jahr. Eine wichtige Horizonterweiterung!...» (J. K.)

Der Höhepunkt der Jahresarbeiten 1976 war die Organisation des Meetings des Vermittlers aus den verschiedenen Ländern in St. Gallen. Mit Freude wurde dabei eine erneute Steigerung der Teilnehmerzahl auf insgesamt 1476 registriert. Mögen sich die Beschlüsse auf Intensivierung der Kontakte mit den USA und den südeuropäischen Ländern auf eine noch zahlreichere Teilnahme von Lehrerinnen und Lehrern aus der Schweiz auswirken.

H. Niedermann

8.5 Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden

Jahresbericht 1975/76

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Stiftung an 218 (Vorjahr 230) Jugendliche, Mädchen und Burschen, aus 16 (17) Bergkantone und Kantonen mit Berggebieten Stipendien im Gesamtbetrag von 473 880 (464 031) Fr. ausbezahlt, im Mittel also rund 2170 (2000) Fr. je Stipendiat. Die für die gesamte Ausbildungszeit eines Stipendiates zugesprochenen Unterstützungen betragen zurzeit im Durchschnitt 5013 (4900) Fr.

Nutznieser der Stiftung sind Jugendliche aus Berggebieten, bei denen die Ausbildungskosten trotz Ausschöpfung aller anderen Stipendienquellen, insbesondere trotz maximalen Höchstbeiträgen von Bund und Kanton, eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden. In solchen Fällen übernimmt die Pestalozzi-Stiftung die Restfinanzierung. Die Überprüfung der Stipendienansprüche geschieht durch Vertrauensleute in den Bergregionen in Zusammenarbeit mit Berufsberatern und kantonalen Stipendienstellen.

Die Mittel der Stiftung stammen zur Hauptsache aus Spenden von Privatpersonen und Firmen, aber auch aus Beiträgen von Kantonen und Gemeinden. Die Verwaltungsspesen der Stiftung betragen 20 889 (21 061) Fr. oder 3,9 (4,1)% der gesamten Ausgaben. Sie wurden aus Beiträgen der Stiftungsratsmitglieder und aus Wertschriftenerträgen gedeckt. Eingegangene Gönnerbeiträge werden zu 100% an Stipendiaten ausbezahlt.

Die Geschäftsstelle ist dem Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins angegliedert.

Heinrich Weiss

Voranzeige:

Schweizerischer Lehrertag

Samstag, 10. September 1977 auf dem Neuhof bei Birr AG

Im Mittelpunkt steht eine

Besinnung auf J. H. Pestalozzi

Detailprogramm erscheint im Juni

Nein, der Sohn der Elenden, Verlorenen, Unglücklichen ist nicht da, bloss um ein Rad zu treiben, dessen Gang einen stolzen Bürger emporhebt. Ich möchte den in der Fabrik-industrie liegenden grössten Ertrag der Verdienstfähigkeit des Menschen als Mittel zur Erzielung wahrer, wirklicher Erziehungsanstalten, die den ganzen Bedürfnissen der Menschheit genug täten, gebrauchen.

aus: J. H. Pestalozzi, Aufsätze über die Armenanstalt auf dem Neuhof (K.A. I., S. 159)

SLV-Reisedienst

Das Abklingen des Wirtschaftswachstums hat zur Überraschung vieler Propheten gezeigt, dass Reisen auch für den Schweizer zu einem festen Bedürfnis geworden sind. Man spart an vielen Dingen, um sich doch eine Auslandreise leisten zu können. So kann die Reiseorganisation des SLV auch für 1976 wieder auf ein sehr erfolgreiches Reisejahr zurückblicken.

Wie immer umfasste unser Angebot mit Ausnahme von reinen Badeferien und den nur scheinbar billigen Städteflügen praktisch alle Reisesparten: *Kulturelle Reisen in Europa, Studienreisen nach sämtlichen Kontinenten* (inkl. Australien), *Wanderreisen, Kreuzfahrten, spezielle Weiterbildungsreisen bzw. -kurse* für Zeichnen und Malen und für Englisch (für Anfänger und Fortgeschrittenen). Der sehr gute Besuch dieser Weiterbildungskurse in fremden Ländern zeugt auch von einem hohen Berufsethos der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen; unbegreiflicherweise erhalten sie von Ihren Behörden immer noch keinen Kostenbeitrag!

Dass wir auch 1976 mit manchen Reisen wieder Pionerdienste leisteten, darf füglich erwähnt werden. Überhaupt muss wieder einmal deutlich festgehalten werden, dass *SLV-Reisen wirklich von uns selbst zusammengestellte und organisierte Reisen* sind und nicht einfach von einem Reisebüro übernommen oder kopiert werden. Häufig sind unsere hervorragenden Reiseleiter schon bei der Planung dabei und tragen durch ihre Kenntnis der betr. Länder, Gebiete und Kulturen zur Substanz und Besonderheit unserer Reisen bei. Diese Planung bildet die Grundlage, auf welcher dann erst durch das in aller Welt bekannte Reisebüro Kuoni die Hotels und Transportmittel usw. reserviert werden; bei unseren vielen und verschiedenartigen Reisen und Spezialwünschen ist dies keine leichte Arbeit und verlangt viel Erfahrung, grossen Einsatz und Zuverlässigkeit.

Wenn eingangs erwähnt wurde, dass Reisen heute zum festen Bestandteil unseres Lebens gehören, so heisst dies natürlich nicht «Reisen um jeden Preis». Wir alle sind in den letzten Jahren preisbewusster geworden. Dabei ist es beim heutigen grossen Reiseangebot der vielen Reiseunternehmen oft nicht leicht, das Preis-/Leistungsverhältnis richtig zu beurteilen. Aber der gesunde Menschenverstand sagt es schon: Alle Reiseorganisationen müssen weitgehend auf den gleichen Offerten von Transportunternehmen, Hotels usw. aufbauen. Folglich müssen beim Endprodukt, dem Pauschalpreis, die Preisunterschiede in erster Linie auf Leistungsunterschieden beruhen. Solche *preisbestimmende Leistungen beim SLV* sind u. a.: Reisedauer (meist länger als bei Touristikreisen), Reiseleitung und Transportmittel sowie deren lange Dauer des Einsatzes, Lage und Standard der Hotels, eingeschlossene Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen (oft noch mit zusätzlichem lokalem Führer), Flughafentaxen, Hochsaisonzuschläge praktisch bei allen SLV-Reisen; scheinbar kleine, aber für unseren gehobenen Reisestandard sinnvolle und notwendige Zusätze wie Programmbüchlein für die Teilnehmer, Reisetaschen usw.; Programmdrucke und Publikationen in der SLZ usw.

Neben diesen vielen Leistungen unseres Reisedienstes zeigen die Urteile der Teilnehmer auch, dass sie den *frohen, ungezwungenen und kameradschaftlichen Geist unter den Teilnehmern* schätzen, ja dass unsere Reisen sehr häufig neue Freundschaften schaffen. Ist dies nicht ein besonders schöner Erfolg unserer SLV-Reiseorganisation?

In diesem Sinne wirken auch unsere *Seniorenreisen*, an denen wie bei allen Reisen auch ausserhalb unseres Berufes stehende Personen teilnehmen können. Wir freuen uns, dass gerade auch diese Seniorenreisen mithelfen, den Kontakt unserer nicht mehr aktiven Kolleginnen und Kollegen zum SLV wieder aufleben zu lassen.

Ganz besonders hat es uns gefreut, dass wir im Laufe des vergangenen Jahres beauftragt wurden, für unsere Arbeitslehrerinnen eine im Reiseprogramm nicht vorgesehene «Klöppelreise» nach Schweden zu organisieren. Unser leistungsfähiger Reisedienst würde sich sehr freuen, vermehrt von *lokalen oder kantonalen Sektionen und Gruppen mit der Organisation solcher Spezialreisen beauftragt zu werden*. Wir betrachten einen solchen Mitgliederdienst als eine selbstverständliche Aufgabe.

Ein Markstein im letzten Reisejahr war die *Neugestaltung unserer Prospekte*. Alle Kolleginnen und Kollegen – sofern die Adressen vorhanden waren – wurden vor Weihnachten durch einen Sammelprospekt über unsere kommenden Reiseziele orientiert. In einem im Januar vorliegenden gedruckten 64seitigen Detailprospekt wurden dann alle Reisen geschildert. Dieser Detailprospekt, der allen Interessenten auf Verlangen und gratis zugestellt wird, ermöglicht besonders gut das Vergleichen und Wählen. Das Urteil der Teilnehmer über diese neue Programmgestaltung war durchweg sehr positiv. Darum haben wir auch 1977 diese Art beibehalten.

Unser SLV-Reiseteam – Reiseleiter, Büro, Beauftragter – freuen sich sehr, weiter für Sie arbeiten zu dürfen.

Hans Kägi, Beauftragter für den SLV-Reisedienst

9. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Die Schweizerische Lehrerkrankenkasse hat sich in ihrem 58. Betriebsjahr wieder sehr erfreulich weiterentwickelt. Der *Mitgliederzuwachs* blieb zwar in engen Grenzen, was jedoch angesichts der intensiven persönlichen Werbetätigkeit durch verschiedene Krankenkassen und insbesondere durch private Versicherungsgesellschaften als sehr gut zu bewerten ist. Dazu brachte das Berichtsjahr eine nie zuvor erreichte *Umsatzzunahme* und eine unerwartete *Erhöhung des Versicherungsvolumens*. Die *Leistungen* der Kasse sind gegenüber dem Vorjahr um rund 950 000 Fr. gestiegen.

Mit diesem sprunghaften Anstieg von rund 23% haben die Vergütungen an die Mitglieder im Berichtsjahr die 5-Millionen-Grenze überschritten. Sie haben sich damit innert fünf Jahren nahezu verdoppelt. Als Folge der stark angehobenen Spitaltaxen erhöhten zahlreiche Mitglieder ihre freiwillig versicherten Spitaltaggeldleistungen und Spitalbehandlungskosten.

Ältere Mitglieder machten regen Gebrauch von der bis Ende des ersten Quartals laufenden *Höherversicherungsaktion*. Ebenfalls aufgrund der neuen Spitaltaxen in Privatspitalern und privaten Abteilungen öffentlicher Spitäler sah sich die Verwaltungskommission veranlasst, die die Kostendeckung der Krankenpflegeversicherung übersteigenden, zusätzlich versicherbaren Höchstsätze auf 200 Fr. tägliche Leistung und 50 000 Fr. Spitalbehandlungskosten zu erhöhen. Mit dieser Reglementsänderung wurden zugleich Leistungsverbesserungen eingeführt, unter anderem solche, die für Wöchnerinnen wesentlich ins Gewicht fallen dürften.

Die neu geschaffene, freiwillige *Unfall-Zusatzversicherung* übertraf die gesteckten Erwartungen bei weitem. Ihr Erfolg überraschte uns und erlaubte deshalb schon nach Ablauf des ersten Jahres den Weiterausbau dieses Versicherungszweiges. Die von der SLKK vermittelte Versicherung bietet neuerdings ohne Prämienaufschlag, dem Invaliditätsgrad entsprechend, prozentual gesteigerte Leistungen.

Im Interesse der älteren Generation wurde im Zuge des *standesgemässen Ausbaus der Kasse* mit schriftlicher Zustimmung der Delegierten eine freiwillige *Alters-Zusatzversicherung* vorbereitet. Diese soll ab 1977 der älteren Generation mit zusätzlichen Kostenbeiträgen beim Aufenthalt in Spitalern entgegenkommen. Damit bietet die SLKK ihren Mitgliedern Gelegenheit, neben der Grundversicherung der Krankenpflege und des Krankengeldes den finanziellen Schutz wahlweise durch Beitritt zu fünf Zusatzversicherungen (Spitaltaggeld, Spitalbehandlungskosten, Zahnpflege, Unfallzusatz, Alterszusatz) nach persönlichem Bedarf auszubauen.

Die *Delegiertenversammlung* tagte einmal, die *Verwaltungskommission* trat im Frühjahr und im Herbst zusammen, und der *Vorstand* erledigte seine Geschäfte in sieben Sitzungen. Herr Max Lehmann, Sekundarlehrer, Langenthal, wurde durch die Verwaltungskommission neu in den Vorstand abgeordnet. Dem Personal, das bei leicht reduziertem Bestand eine grosse Arbeitslast zu bewältigen hatte, gebührt wiederum Dank und Anerkennung. Erfreulicherweise war kein Personalwechsel zu verzeichnen.

Ernst Schneider

10. Verbindungen und Zusammenarbeit im In- und Ausland

10.1 Inland

Die traditionelle Séance commune SPR-SLV-SSPES (also der Société pédagogique romande, des Lehrervereins und des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins) fand am 31. Januar 1976 nachmittags in Biel statt. Hauptpunkte der Aussprache waren die «Demokratisierung» der KOSLO (Statutenänderung durch Einführung einer Präsidentenkonferenz und einer Delegiertenversammlung, dazu Erweiterung des Geschäftsführenden Ausschusses), die Integration der FORMACO in die KOSLO sowie die sich bereits deutlich abzeichnende Problematik der Stellenlosigkeit unter Lehrern. Zum letztenmal nahm der auf Herbst 1976 zurücktretende Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, *Marcel Rychner*, teil; seine aussergewöhnlich klare Erfassung der jeweiligen Probleme, gepaart mit perfekter Zweisprachigkeit, war der Zusammenarbeit und Sache der schweizerischen Lehrerschaft während 20 Jahren zugute gekommen.

KOSLO

Die KOSLO, auf Initiative des SLV ins Leben gerufen, sichert der Lehrerschaft eine sämtliche Stufen, Regionen und Verbände umfassende gewichtige Vertretung im Rahmen schweizerischer Schul- und Bildungspolitik. Seitens der Erziehungsdirektorenkonferenz (gesamtschweizerisch und regional) wird nach wie vor beharrlich an der Verbesserung und teilweisen Koordination der schulischen Gegebenheiten gearbeitet. Der SLV kann über die KOSLO, vorab durch qualifizierte Delegierte, den Reformprozess durchaus wirksam mitbestimmen helfen. Eine weitere Einflussmöglichkeit liegt in der sorgfältigen Bearbeitung der KOSLO-Vernehmlassungen. Durch die Zuverlässigkeit der Grundlagenerhebung, durch die Sorgfalt der Verarbeitung und die Qualität der Argumentation wird auch die Zusammenfassung der KOSLO mit bestimmt. So hat die differenzierte SLV-Stellungnahme zum LEMO-Bericht eine brauchbare Grundlage für die von der KOSLO an die EDK weitergeleitete Vernehmlassung abgegeben.

FORMACO

Die bereits 1975 angestrebte Integration der FORMACO in die KOSLO wurde wegen der geplanten Statutenänderung der KOSLO zurückgestellt: Ein erstes Integrationsgespräch scheiterte an den Autonomieforderungen der FORMACO. Die KOSLO wünscht vorab eine überblickbare Regelung der Probleme rund um Le Pâquier. Dies ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht einfach zu bewerkstelligen: Die Errichtung eines Kurshotels auf dem erworbenen Gelände kommt kurz- und mittelfristig nicht in Frage; anderseits wäre das als Bauland gekaufte Terrain jetzt nur mit grossem Verlust zu liquidieren. Zur Diskussion standen, vom SLV nach wie vor unterstützt, Abklärungen für ein Kurszentrum in geographisch zentralerer Lage. Ein Projekt hat sich bereits zerschlagen, ein anderes liesse sich unter sehr günstigen Voraussetzungen für die Lehrerschaft verwirklichen, wenn die Einsicht nach wie vor lebendig ist, dass interregionale und interkantonale Kurse und entsprechende Begegnungsmöglichkeiten neben den kantonalen Veranstaltungen zweckmäßig und bereichernd sein könnten. Das Jahr 1977 sollte endlich den «Durchbruch» bringen, um so mehr, als eine namhafte zweckgebundene Spende (ca. 250 000 Fr.) in Aussicht steht.

J.

10.2 Ausland

Der SLV ist (wie die SPR) Mitglied der FIAI (Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs) und der FIPESO (Fédération Internationale des Professeurs d'Enseignement Secondaire officiel) und damit auch des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP/CMOPE). Dadurch bekundet er seine Solidarität mit rund 5 Millionen Lehrern der ganzen Welt, die sich zu einem demokratischen und freien Wirken im Rahmen der öffentlichen Schule bekennen. Über die Tätigkeit des Weltverbandes orientiert jeweils die SLZ-Beilage «echo», deren geraffte deutsche Ausgabe aufgrund des englischen Originals vom Chefredaktor SLZ besorgt

wird. (Der Separatdruck wird in grösserer Zahl vom Deutschen Lehrerverband übernommen, auch dies eine Auslandbeziehung des SLV!).

1976 wurden der Kongress der FIAI und der FIPESO in Edinburgh durchgeführt. An der gemeinsamen Sitzung der beiden Organisationen hielt Dr. Jost ein Referat über die berufliche Freiheit des Lehrers. Auch am 25. Kongress des Weltverbandes in Washington D.C. wirkte die Schweizer Delegation aktiv mit (Resolutionskomitee, Engagement in der Kommission für Fragen der Vorschulerziehung). Die Teilnahme an internationalen Kongressen soll nicht überschätzt und übertrieben werden; sie vermittelt aber den Charakter unmittelbare Informationen in einer Exaktheit und Aktualität sowie Bezogenheit auf die tatsächlichen Verhältnisse, wie dies aus schriftlichen Quellen und Zeitungsinformationen kaum so zuverlässig möglich ist. Die Erfahrung ausländischer Kollegen mit vielgepriesenen Reformmassnahmen und bestimmten pädagogisch-didaktischen Errungenschaften stimmt nicht immer mit dem in offiziellen Berichten vermittelten Bild überein; im persönlichen Gespräch lassen sich Urteile differenzieren, aber auch Vorurteile überwinden.

L. Jost

10.3 Internationale Lehrertagung / Semaine pédagogique internationale

Die 23. Internationale Lehrertagung fand vom 12. bis 17. Juli 1976 turnusgemäss (nach zwei Tropener Jahren) wiederum in Münchenwiler (Erwachsenenbildungszentrum der Volkshochschule Bern) statt. 39 Lehrerinnen und Lehrer (einschliesslich Referenten) befassten sich mit dem Thema: «L'enseignant à la recherche de son identité.»

Die Société pédagogique romande und der verantwortliche Tagungsleiter Prof. Georges Panchaud hatten ein Programm konzipiert, das die verschiedenen Aspekte des Themas in anregender Weise berücksichtigte: Auffassungen der Behörden (Regierungsrat S. Kohler, Bern) und ihrer Delegierten (Prof. Dr. E. Egger, Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, Mme Fortunel, Inspektoriin in Paris), der Eltern (J. J. Sauer, Waadtländische Elternvereinigung) und natürlich der Lehrer selbst (Mme F. Mauro, Schulleiterin in Turin, Marc Marelli, Genf) sowie eines Theologen (Abbé Menoud, Freiburg) und einer Soziologin (Ida Berger, Paris). Zur Sprache kamen noch das vorurteilsbehaftete Verhältnis zu den audiovisuellen Mitteln und schliesslich Fragen der Lehrerbildung überhaupt. Durch die Referenten und in lebhaften Diskussionen wurde die ganze Problematik und Thematik des Lehrerberufes aufgeworfen: die Befürchtungen der Lehrer angesichts von Bildungstechnologie, möglicher Indoktrination und politischer «Vergewaltigung» des erzieherischen Feldes, die Angst vor überstürzten, unbedachten Reformen, aber auch das Bewusstsein, in einem erfüllten Beruf drin zu stehen, der wie kaum ein anderer Möglichkeiten zur Selbstfindung, zur Sinngabe der eigenen Existenz bietet.

J.

Interessenten finden eine ausführliche Darstellung (18 A4-Seiten) der 23e Semaine pédagogique in Nummer 35 des «Educaeur», Organe hebdomadaire de la Société pédagogique de la Suisse romande, 12. November 1976 (Bestellungen an Imprimerie Corbaz, 1820 Montreux, av. des Planches 22, tél. 021 62 47 62).

10.4 Lehrerbildungskurse in Afrika (LBA)

Bericht des Präsidenten des Arbeitsausschusses

Für das Jahr 1976 war der Einsatz von fünf Equipen vorgesehen. Eine für Mali, zwei für Kamerun und zwei für Zaire. Anfang April waren F. Barbey und H. Greuter nach Bamako gereist, um an Ort und Stelle Abklärungen vorzunehmen. Nach ihrer Rückkehr beantragten sie, die Kurse um ein Jahr zu verschieben, da die Lehrerbildung in Mali weder finanziell noch organisatorisch in der Lage wäre, einen vernünftigen Verlauf der Kurse zu gewährleisten.

Änderungen in der Leitung der UNTC (unsere Partnerorganisation in Kamerun) bewirkten, dass man auch dort erklärte, die Or-

ganisation nicht gründlich genug vorbereiten zu können. Der neue Präsident der UNTC, J. E. Abondo, besuchte im Juni den Kongress des BIT in Genf, was Gelegenheit bot, mit ihm Gespräche zu führen. Dabei wurde beschlossen, auch in Kamerun auf die Kurse zu verzichten, aber für die nächsten Jahre einen Accord de Coopération zwischen der UNTC und dem SLV abzuschließen. Dieser Verzicht nach einer sorgfältigen Vorbereitung am Seminar in Chexbres war für alle startbereiten Teilnehmer eine herbe Enttäuschung.

So konnten nur die zwei Kurse in Zaire durchgeführt werden. Es kamen 14 Kolleginnen und Kollegen zum Einsatz, 8 von der SPR, 6 vom SLV, aufgeteilt auf zwei Kurse in Ostkasai (vom 5. bis 24. Juli in Mbuji-Mayi und vom 27. Juli bis 14. August in Loda) unter der Leitung von Minon Meyer (Lausanne) und zwei Kurse in Westkasai (vom 5. bis 23. Juli in Kananga und vom 26. Juli bis 13. August in Tshikapa) mit Equipenchef Erwin Hartmann (Schaffhausen) für gesamthaft 484 Kursbesucher.

Die Kursabrechnungen brachten mit Gesamtkosten von Fr. 94 177.40 eine Budgetunterschreitung von Fr. 46 422.60 aus verschiedenen Gründen, u. a. keine Kosten für die Unterkünfte unserer Equipoisen, Mangel an Transportmitteln und Treibstoff. Die durchschnittlichen Kosten pro Stagiaire und Kurstag betrugen Fr. 12.97. An die Gesamtkosten leistete der Bund 50%. Die restlichen 50% wurden gedeckt aus dem Beitrag des Kantons Zürich (Fr. 40 000), durch die Pestalozzi-Weltstiftung Fr. 5000.— und Fr. 2088.70 aus der Sammlung bei der Lehrerschaft.

Unser Dank richtet sich an alle Spender und an alle aktiven Kursleiter. Durch ihren Beitrag und ihren Einsatz haben sie zum Erfolg unserer Aktion 76 in Zaire beigetragen. Eine besondere Anerkennung sei Th. Richner ausgesprochen, dem langjährigen Promotor der pädagogischen Entwicklungshilfe in Afrika.

Willy Schott

11. Dank

Der Dank des Zentralvorstandes gilt vorab allen Mitgliedern, die in kollegialer Weise die Zielsetzungen des SLV mittragen und durch ihren uneigennützigen Einsatz in Schule und Verein konkrete Arbeit leisten. Dank gebührt den Sektionspräsidenten und ihren Vorsitzenden, den Mitgliedern der Rechnungsprüfungsstelle, den Mitarbeitern in Kommissionen, Studiengruppen und Arbeitsausschüssen, den zahlreichen SLV-Vertretern in schulpolitischen Gremien sowie allen Delegierten. In unseren Dank schliessen wir die Angestellten des Zentralsekretariates ein.

Wir sehen nach wie vor im parteipolitisch und konfessionell neutralen Zusammenschluss der Lehrerschaft eine wirksame Möglichkeit, durch partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Behörden und Eltern die Institution der öffentlichen Schule zum Wohl des Kindes und der Gesellschaft lebendig zu erhalten und zu verbessern.

Zürich, Ende März 1977

Im Auftrag des Zentralvorstandes:

Dr. L. Jost

II. Teil

Berichte der Sektionen des Schweiz. Lehrervereins



Zürcher Kantonaler Lehrerverein

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

a) Lehrerbildungsgesetz

Am 7. Juli veröffentlichte der Regierungsrat seinen Gesetzesentwurf über die Ausbildung von Lehrern für die Volksschule und die Vorschulstufe. Die wichtigsten Neuerungen lassen sich wie folgt umschreiben:

1. Das Gesetz ist ein Rahmengesetz für alle an der Volksschule und in Kindergärten tätigen Lehrkräfte.

2. Es bringt für alle Volksschullehrer eine zweisemestrige gemeinsame Grundausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt mit nachfolgender stufenspezifischer Ausbildung im Sinne des Expertenberichts «Lehrerbildung von morgen».

3. Für die einzelnen Lehrerkategorien sind folgende Änderungen von Bedeutung:

3.1 Primarlehrer: Neben der zweisemestrigen Grundausbildung die zweisemestrige stufenspezifische Ausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt, also vier gegenüber zwei oder drei Semestern Berufsausbildung.

3.2 Real- oder Oberschullehrer: Eine stufenspezifische Ausbildung von sechs statt vier Semestern am Real- und Oberschullehrerseminar im Anschluss an die gemeinsame Grundausbildung.

3.3. Sekundarlehrer: Im Anschluss an die gemeinsame Grundausbildung wird die stufenspezifische Ausbildung an der Universität auf sechs Semester erweitert.

Wo der Verfasser des Jahresberichts zugleich Sektionspräsident ist, ist von einer Bezeichnung des Porträts abgesehen worden. Vgl. auch S. 464!



3.4 Sonderklassenlehrer: Im Anschluss an eine Volksschullehrerausbildung und einjährige Unterrichtspraxis ist eine zwei- bis viersemestrige Ausbildung an einem heilpädagogischen Seminar zu besuchen, wobei zwei Semester berufsbegleitend geführt werden. Der Sonderklassenlehrer wird als solcher eingesetzt und gewählt.

3.5 Kindergartenlehrerinnen: Im Anschluss an den dreijährigen Besuch der Diplommittelschule erfolgt eine viersemestrige Ausbildung an einem kantonalen Seminar. Mit dem Wahlbarkeitszeugnis werden anstellungsrechtlich neue Voraussetzungen geschaffen.

3.6 Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen: Die Ausbildung am kantonalen Seminar soll im Anschluss an den zweijährigen Besuch der Diplommittelschule sechs Semester dauern.

4. Der Kantonsrat erhält die Kompetenz zur Beschlussfassung über die Errichtung von Lehrerbildungsanstalten.

Nachdem die Lehrerschaft bereits 1970 festgestellt hatte, «dass die vorgeschlagene stufenspezifische Ausbildung der Primarlehrer den heutigen Anforderungen noch nicht vollständig gerecht wird» und eine weitere Verbesserung notwendig sein werde, gelangte der Vorstand des ZKLV mit einer Eingabe an die kantonsrätliche Kommission zur Vorberatung des Gesetzes. Die entscheidenden Abschnitte der Eingabe lauten:

Der ZKLV unterstützt die Struktur, die der Gesetzesvorlage zugrunde liegt, d. h. eine gemeinsame Grundausbildung und eine stufenspezifische Ausbildung für die Lehrer aller Stufen. Insbesondere ist der ZKLV der Auffassung, dass die Ausbildungs-

gänge für die Oberstufenlehrer richtig konzipiert sind, weil sie einen Ausbildungsstand garantieren, welcher dem § 62, Abschnitt 4 der Kantonsverfassung und den Voraussetzungen der Weisung entspricht. In diesem Zusammenhang möchten wir auf unsere Stellungnahme zum Bericht «Lehrerbildung von morgen» hinweisen, in der wir die im Bericht postulierte gleich lange Ausbildung für alle Lehrer der Volksschulstufe unterstützen.

Der ZKLV vertritt die Auffassung, dass die stufenspezifische Ausbildung der Primarlehrer mit zwei Semestern zu kurz ist. In einem Jahr ist es nicht möglich, die in der Weisung aufgeführten Ausbildungsziele zu erreichen.

Der ZKLV fordert eine gleichrangige und gleichwertige stufenspezifische Ausbildung des Primarlehrers von mindestens vier Semestern.

Die Kommissionsberatungen dauern noch an.

b) Kurse für Sonderklassenlehrer

Die Tatsache, dass gegenwärtig rund 250 Lehrkräfte an Sonderklassen für ihre schwierige Aufgabe nicht oder nur ungenügend ausgebildet sind, veranlasste den Erziehungsrat, am 1. Juni 1976 dem von den Sonderklassenlehrern und der Abteilung für Lehrerfortbildung am Pestalozzianum ausgearbeiteten Konzept für eine berufsbegleitende Zusatzausbildung für amtierende Sonderklassenlehrer zuzustimmen. Somit werden in 5 Semesterkursen von Oktober 1976 bis April 1979 je 50 amtierende Sonderklassenlehrer auf ihre eigentliche Berufsaufgabe besser vorbereitet. Während dieser Zeit amtet an ihrer Stelle ein Vikar, welchem sie während einerhalb Tagen je Woche als Mentor zur Seite stehen müssen. An zweieinhalf Tagen findet der eigentliche Kurs statt, und einerhalb Tage sind für Gruppenarbeit, individuelles Studium und der Auswertung und Vorbereitung von Übungen reserviert. Mit der Bewilligung der nötigen Finanzen für diese Kurse hat der Regierungsrat zugleich einen wichtigen Beitrag zur Behebung des Lehrerüberflusses geleistet.

c) Abteilungsübergreifender Schulversuch an der Oberstufe

Nachdem das Zürchervolk am 7. September 1976 das «Gesetz über Schulversuche» angenommen hatte, beauftragte der Erziehungsrat die Pädagogische Abteilung, in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Pestalozzianums und weiteren interessierten Gremien ein Projekt für einen abteilungsübergreifenden Schulversuch weiterzubearbeiten. Das Projekt beinhaltet abteilungsübergreifende Schulversuche an der Oberstufe mit späterem Einbezug der unteren Klassen der Mittelschule. Als Ziel wird die bessere Durchlässigkeit zwischen den Abteilungen der Oberstufe angestrebt, was durch Niveaunterricht in den Hauptfächern erreicht werden soll. Im Berichtsjahr hat erfreulicherweise die Oberstufenschulgemeinde Regensdorf beschlossen, in ihrer Schulanlage «Petermoos» diesem Projekt eine Chance zu geben.

d) Lehrplan und Stundentafel Oberschule

Mit Beginn des Schuljahres 1977/78 dauert die Schulpflicht für alle Schüler in unserem Kanton neun Jahre. Damit ist den Schulgemeinden die Pflicht überbunden, eine dritte Klasse der Oberschule zu führen.

Am 2. November setzte der Erziehungsrat den 1975 durch die Kapitel begutachteten Lehrplan und die Stundentafel auf Beginn des nächsten Schuljahres in Kraft. Der Lehrplan sieht vor allem in der 3. Oberschule ein breites Freifächerangebot vor. Schwierigkeiten bei der Realisierung dürften allerdings in den Landgemeinden entstehen, welche bereits da und dort ihre zukünftigen 3. Oberschulklassen zusammenlegen wollen, um den Schülern überhaupt ein Angebot bieten zu können.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

a) Teuerungsausgleich

Mit der Festsetzung einer Teuerungszulage von 5% für 1976 hatte der Regierungsrat die Besoldungen des Staatspersonals bis auf einen Indexstand von 164,9 Punkten angepasst. Es gibt wohl kaum einen Sachverständigen, welcher vorausgesagt hätte, dass die

Teuerung so abrupt gebremst werden könnte, dass sie während des ganzen Jahres um weniger als zwei Indexpunkte ansteigen würde. Über eine Besoldungsanpassung im Juli musste somit überhaupt nicht diskutiert werden, und der Regierungsrat setzte am 8. Dezember die Teuerungszulage für 1977 auf 1% fest, womit neuerdings 166,5 Punkte ausgeglichen sind.

b) 13. Monatslohn

Gemäss Kantonsratsbeschluss vom 11. November 1974 wurde den staatlichen Angestellten erstmals ein voller 13. Monatslohn, aufgeteilt in 4% im Juni und 4½% im November 1976, ausgerichtet.

c) Massnahmen gegen einen Lehrerüberfluss

Auf Anregung des ZKLV befasste sich eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Vertretern der Erziehungsdirektion, des Lehrervereins, der Schulsynode und der Schulpräsidenten – mit dem zu erwartenden Lehrerüberfluss und prüfte Möglichkeiten zu dessen Milderung. Zwei ihrer Vorschläge führten zu Beschlüssen des Erziehungsrates:

1. Spätestens auf Ende des Schuljahres, in dem bei Lehrerinnen das 62. und bei Lehrern das 65. Lebensjahr vollendet ist, haben die Lehrkräfte von ihrer Lehrstelle zurückzutreten. Der Erziehungsrat kann bei Vorliegen besonderer Verhältnisse Ausnahmeregelungen gestatten.

2. Als zeitlich befristete Massnahme wird für Junglehrer das Führen einer Lehrstelle in Doppelbesetzung an der Unterstufe (1. bis 3. Klasse) und an der Real- und Oberschule gestattet. Die Doppelbesetzung einer Lehrstelle setzt die Zustimmung der zuständigen Schulpflege voraus.

Ein Vorschlag auf Senkung der Richtzahlen für Klassengrössen befindet sich noch im Stadium der Beratung.

3. Vereinsinternes, Personelles

Auf die diesjährige Delegiertenversammlung trat unser langjähriges Vorstandsmitglied Rosmarie Lampert zurück. Sie diente dem ZKLV während Jahren als vorzügliche Betreuerin der Mitgliederkontrolle. Als Nachfolgerin wählte die Versammlung auf Antrag der Sektion Zürich Frau Irma Liebherr, Primarlehrerin im Schulkreis Schwamendingen.

Auf Jahresende trat unser Rechtsberater, Herr Dr. Walter Güller, in den Ruhestand. Er stand seit den vierziger Jahren den jeweiligen Präsidenten des ZKLV, dem Kantonavorstand und vielen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es galt, Klarheit über rechtliche Probleme zu erlangen. Vielen Mitgliedern war er auch ein erfolgreicher Anwalt, wenn es nicht zu vermeiden war, einen Fall vor dem Richter zum Abschluss zu bringen. Wir danken Herrn Dr. Güller für die jahrelange von gegenseitigem Vertrauen getragene hervorragende Zusammenarbeit und wünschen ihm eine genussreiche Zeit im Ruhestand.

Nicht zuletzt als Folge des eindrücklichen Präsidentenseminars des SLV in St. Gallen überprüft der Vorstand seine Informationspraxis. So wird neben dem Mitteilungsblatt an die Mitglieder bei Bedarf aktuelle Kurzinformation direkt in die Schulhäuser gesandt. Außerdem sollen die Delegierten des Vereins in zwangloser Folge detaillierter informiert werden in der Erwartung auf gelegentliche Reaktionen. Schliesslich ist im Hinblick auf die Auseinandersetzungen ums Lehrerbildungsgesetz auch ein Pressekomitee geschaffen worden.

Der Sektionspräsident: Konrad Angele

Zirkelhafte Verbundenheit

Die Entschulung der Gesellschaft ist ebenso wenig möglich wie die Ent-Gesellschaftung der Schule. In diesem Miteinander aber, das nur scheinbar kampflos verläuft, muss die Schule ihr pädagogisches Selbstbewusstsein wiederfinden, wenn ihr genuiner Auftrag nicht in den Interessen der Gesellschaft ganz verflachen soll.

Hans Saner «Zwischen Politik und Getto», LenoZ, Band 2, 1977



Hans Perren

1. Allgemeine Schul- und Standesfragen

Das Jahr 1976 war für die Lehrerausbildung im Kanton Bern eine entscheidungsschwere Zeit. Neben dem LEMO-Bericht stand auch der im Juni veröffentlichte Bericht «Lehrerbildung im Kanton Bern» zur Diskussion. Die Lehrerschaft musste sich entscheiden, ob sie die Weiterarbeit an einem nur teilweise befriedigenden, aber entwicklungsfähigen Modell unterstützen, oder das Ganze zurückweisen und auf bessere Vorschläge hoffen solle. An den zur Klärung dieser Frage organisierten Versammlungen nahmen über zweieinhalbtausend Lehrer teil. Sie beschlossen mit grosser Mehrheit, das unter den gegenwärtigen Umständen Machbare als *Übergangslösung* zu unterstützen. Momentan wird an einer neuen seminaristischen «Initialausbildung» von fünf Jahren Dauer gearbeitet.

Im Frühling 1978 soll der erste Jahrgang in diese eintreten. Daneben wird eine *Weiterausbildungsphase* geplant. Sie soll es den Lehrern ermöglichen, nach ein bis drei Jahren selbständigem, eventuell betreutem Schuldienst in einer rekurrenten Phase von total einem weiteren Ausbildungsjahr ihre ersten Praxiserfahrungen aufzuarbeiten. Neben diesem seminaristischen Weg soll gleichwertig die Ausbildung über die Maturität und eine zweijährige Berufsausbildung mit späterer Weiterausbildung bestehen.

Für die *Arbeitslehrerinnen* wurde eine Reglementsänderung vorbereitet, welche eine Ausbildung von drei Jahren für Kandidatinnen ohne und zwei Jahre für Kandidatinnen mit abgeschlossener Berufslehre als Damenschneiderin oder entsprechender Ausbildung vorsieht.

Auch in der *Sekundarlehrerausbildung* (vier Jahre Universität für Inhaber eines Maturitätszeugnisses oder eines Primarlehrerpatents) wurden Verbesserungen eingeführt.

Ebenso wird die Ausbildung der *Gymnasiallehrer* überarbeitet.

Im Kanton Bern ist die Kompetenz für Entscheide über die Lehrerausbildungen verschiedenen Organen zugewiesen. Dadurch wird es erschwert, die Bezüge zwischen den verschiedenen Ausbildungen zu berücksichtigen.

Für die *vereinseigene Lehrerfortbildung* war das Jahr 1976 ein normales Jahr mit grosser Aktivität und gutem Kursbesuch.

Unser vollamtlicher Kurssekretär übernahm das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung, was ihm und seiner Halbtagssekretärin zusätzliche Arbeit bringt. Die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins leisten dadurch einen bedeutenden finanziellen Beitrag an die Interessenvertretung für die schweizerische Lehrerschaft.

Im Jura wurde ein Bericht in die Vernehmlassung gegeben, der Versuche mit neuen Schulstrukturen vorsieht (Mittel- und Oberstufenreform).

Die von der Verwaltung ausgearbeiteten *Vorschläge für eine Revision von Primarschul- und Mittelschulgesetz* waren, Gegenstand von eingehenden Beratungen in einer vereinsinternen Kommission (Präsident Dr. Hanspeter Schüepp). Die von dieser Kommission ausgearbeitete Stellungnahme enthielt eine grosse Zahl von Ergänzungen und Änderungsvorschlägen. Sie wurde von der Erziehungsdirektion mit Dank entgegengenommen. Im Anschluss an diese Arbeit hat die BLV-Kommission auch die in der gegenwärtigen Revision nicht berücksichtigten Artikel der beiden Gesetze geprüft und wird Vorschläge für ein langfristiges Reformprogramm vorlegen.

Die *Primarlehrerkommission* hat sich eingehend mit den Fragen für die von einer Arbeitsgruppe der Erziehungsdirektorenkonferenz vorzunehmende «Überprüfung der Situation der Primarschule» auseinandergesetzt und dem SLV Vorschläge eingereicht. Um zu einem Vorstoss im Grossen Rat Stellung nehmen zu kön-

nen, haben wir uns erneut mit der *Koordination des Schuljahrbeginns* beschäftigt. In der Region Biel entstehen durch die unterschiedlichen Regelungen schwierige Verhältnisse. Wir lehnten es aber ab, auf die Nordwestschweiz beschränkte Koordinationsbemühungen zu unterstützen, weil dadurch das Problem nur an andere Grenzen verschoben würde und weil ein solcher Versuch politisch keine Chance hätte.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Im Frühling 1976 fanden einige hundert Neupatentierte keine Lehrstelle. Bei einer Umfrage der Erziehungsdirektion im Oktober konnten noch 140 stellenlose Primarlehrer erfasst werden, von denen zwei Drittel in Stellvertretungen beschäftigt und nur 10% ganz arbeitslos waren. Auf den Sommer 1977 erwarten wir ungefähr 500 Stellenlose, drei Viertel davon Primarlehrer. Der Lehrerverein hat einen Solidaritätsbeitrag zur Finanzierung von Hilfsmassnahmen beschlossen, und auch der Staat hat ein vielseitiges Hilfsprogramm ausgearbeitet.

Um neue Stellen zu schaffen, wurde die *Verordnung über die Pflichtlektionen* in der Weise abgeändert, dass ein Lehrer ohne Ausnahmegewilligung nur noch 2 (bisher 5) Wochenlektionen über sein Pflichtpensum hinaus unterrichten darf. Diese Änderung hat für viele Lehrer recht massive Besoldungseinbussen zur Folge. Weil die Oberklassen an den Primarschulen wesentlich mehr Unterrichtsstunden haben, als das Pflichtpensum des Lehrers beträgt, wird hier das traditionelle *Klassenlehrerprinzip durchbrochen*. So entstehen nicht nur ungewohnte Organisationsschwierigkeiten, sondern auch «Wanderlehrerstellen», in denen die jungen Lehrer besonderen und neuartigen Belastungen ausgesetzt sein werden.

Die *Teuerung* wurde für das Jahr 1976 auf einen Indexstand von

Einige schul- und standespolitische Angaben

Neue Schulgesetze, Verordnungen

Teilrevision von Primarschulgesetz und von Mittelschulgesetz in Arbeit, Änderung der Verordnung über die Pflichtlektionen der Lehrer beschlossen: Die Zahl der bewilligten Zusatzlektionen von 5 auf 2 pro Woche reduziert.

Laufende Schulversuche und Reformprojekte

Additiver Gesamtschulversuch Manuel läuft.

Reformen der Arbeitslehrerinnen- und der Primarlehrerausbildung sind in Arbeit.

Neu eingeführte Lehrmittel

Liste durch Sekretariat BLV, Brunngasse 16, erhältlich.

Verhältnis zur Öffentlichkeit, Massenmedien

Eigenes Schulblatt, von Schulbehörden gelesen

Presse an Abgeordnetenversammlung

Interviews mit Journalisten und Radio

Pressecommuniqués

Ungelöste und kommende Probleme

Stellenlosigkeit

Zusatzlektionen-Probleme

Primarlehrer-Ausbildungsreform

Reform der Vereinsstruktur

Abstimmung «Kleine Klassen»

165,75 Punkten ausgeglichen, die Anpassung auf 1. Januar 1977 aber um ein halbes Jahr verschoben. Nach den Statuten der Bernischen Lehrerversicherungskasse können provisorisch gewählte Lehrer nicht versichert werden. Der Lehrerverein hat sich im Jahr 1976 um eine andere Versicherungsmöglichkeit bemüht. Die Verhandlungen können aber erst im neuen Jahr abgeschlossen werden.

Der veränderte Stellenmarkt hat zu vermehrten und härteren Auseinandersetzungen zwischen Lehrern und Schulaufsicht geführt. Die *Rechtsberatung* und der *Rechtsschutz* des Lehrervereins wurden häufiger beansprucht.

Die von der Gewerkschaft Erziehung, der Gewerkschaft Kultur Erziehung Wissenschaft und den VPOD-Lehrergruppen Biel und Bern lancierte Initiative «Für kleine Schulklassen» hat den Verein vor schwierige Probleme gestellt. Während das Ziel der Initiative vom Lehrerverein seit langer Zeit ebenfalls und mit gutem Erfolg angestrebt wird, lehnen wir die von den Initianten vorgeschlagene Fixierung von Maximalzahlen in der Schulgesetzgebung ab, weil sie eine unerwünschte Starrheit in das System bringt und das Berücksichtigen von örtlichen, zeitlichen und personellen Umständen erschwert. Deshalb hat die Vereinsleitung den Mitgliedern empfohlen, die Initiative nicht zu unterschreiben.



Luzern

Nach wie vor kämpft die Sektion um ihren Mitgliederbestand. Dreimal fanden Kontakte mit dem Vorstand des *Luzerner Lehrerverbandes* statt. Die geeignete Form der Zusammenarbeit oder Affilierung ist noch nicht gefunden. Der Sektionsvorstand würde das St. Galler Modell begrüssen. In mehreren Vorstandssitzungen wurden die laufenden Schulprobleme behandelt und Beschlüsse zu Vernehmlassungen auf schweizerischer und kantonaler Ebene gefasst. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Vorstand der Lehrerausbildung, der Lehrerfortbildung, den audiovisuellen Unterrichtstechniken und der Lehrerarbeitslosigkeit. Bis jetzt hat die Arbeitslosigkeit keine gravierenden Ausmaße angenommen. Eine Besoldungsrevision fand nicht statt. In der Zusammensetzung des Vorstandes ergaben sich keine Änderungen. Die *Jahresversammlung* fand am 10. April 1976 im Zentrum Gerstag in Emmenbrücke statt. Im Mittelpunkt stand eine Aussprache über «Lehrmittel und Schulkoordination». Das Einführungsreferat hielt Erziehungsrat Isidor Schilliger. Ein Expertenteam (G. Schaffhuser, kant. Schulinspektor, Dr. H. Suter und B. Bussmann) beantworteten Fragen aus dem Teilnehmerkreis zum neuen Geschichtslehrmittel und zu den Glinz-Sprachbüchern.

Die traditionelle *Studienfahrt* führte am 12. Juni 1976 nach Weggis. Nach der Besichtigung des schönen und zweckmässigen Schulhauses referierte der Gemeindeammann über aktuelle Probleme der Gemeindeverwaltung, bei besonderer Berücksichtigung des Schulwesens. Dann lud Rolf Birrer zu einer Nauenfahrt ein, die herrliche landwirtschaftliche Eindrücke vermittelte. Seine Orientierungen beleuchteten geographische, geschichtliche, kulturelle und politische Aspekte.

Schulgesetze, Verordnungen

- Reglement über die Diplomierung und Wahlfähigkeit der Primarlehrer vom 15. Februar 1973; Änderung vom 15. April 1976;
- Verzeichnis der obligatorischen Kurse für die Volksschullehrerschaft;
- Weisung über die Zuständigkeit für die Erteilung von Lehraufträgen;

3. Vereinsinternes

Auf den 1. Juli 1976 wurden die Vereinsorgane teilweise erneuert. Hans Perren übernahm das Vereinspräsidium für zwei weitere Jahre. Präsident des Leitenden Ausschusses wurde Dr. Hans Frey. Am 1. Oktober 1976 trat Marcel Rychner nach 20jähriger Tätigkeit als Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins zurück. Für seine grossen Dienste wurde er im Rahmen des Kantonalvorstandes und der Abgeordnetenversammlung geehrt. Als Nachfolger war schon im Vorjahr Moritz Baumberger gewählt worden. Die Frage, wie man die Lehrerschaft organisieren könne, so dass gleichzeitig eine gemeinsame Diskussion und Interessenvertretung über alle Schulstufen hinweg möglich ist, ein Minderheitenschutz aber den einzelnen Lehrerkategorien auch die Vertretung ihrer Sonderinteressen erlaubt, beschäftigt unseren Verein seit längerer Zeit. Eine Strukturkommission arbeitete im Jahr 1976 an Modellschlagn.

Für die Trennung des Vereinsvermögens zwischen den Kollegen im neuen Kanton Jura und dem übrigen Teil des Kantons Bern wurde die statutarische Grundlage genehmigt und ein Mandat für die paritätische Trennungskommission ausgearbeitet. Diese soll die Einzelheiten des Teilungsverfahrens in einem Reglement festlegen.

Leitender Ausschuss



- die dritte Turnstunde ist für alle Klassen der Volksschule obligatorisch;
- Verordnung über den freiwilligen Schulsport vom 7. Mai 1976;
- Behelf für Bezirksinspektoren (Juli 1976);
- Verordnung über die Kindergärten vom 1. August 1976;
- Erlass der Leitideen für die Orientierungsstufe.

Lehrmittel

Vgl. Verzeichnis der persönlichen, subventionsberechtigten Lehrmittel und Schulmaterialien der Volksschule, gültig ab Schuljahr 1976/77.

Laufende Schulversuche und Reformprojekte

- provisorischer Lehrplan Geschichte für die Oberstufe;
- Mathematik in der Volksschule. 90 Klassen arbeiten mit dem Lehrmittel «Mathematik in der Primarschule, 1. bis 3. Klasse»;
- die Lehrer der Oberstufe wurden ins Lehrmittel «Weltgeschichte im Bild» eingeführt;
- Erlass einer Wochenstundentafel für den audiovisuellen Französischunterricht in der Volksschule (Juni 1976).

Ungelöste und kommende Probleme

- Neues Übertrittsverfahren für die Orientierungsstufe (Vorschläge liegen vor);
- Schaffung neuer Regionalzentren für die Oberstufe;
- Massnahmen zur Bekämpfung der Lehrerarbeitslosigkeit;
- Rückgang der Interessenten für die Primarlehrerausbildung;
- Ausbau des Französischunterrichts und der neuen Mathematik auf der Primarschulstufe;
- Koordination der Lehrpläne Volksschule - Berufsschule.

Hans Frey

**Rezessionsfolgen**

Nach einem Jahr Rezession, die sich auch auf dem «Lehrermarkt» bemerkbar machte, glaubt man nun dem Präsidenten, der vor einigen Jahren schon darauf hinwies, dass wir einem Lehrerüberfluss entgegengingen. Noch vor zwei Jahren konnte in unserem Sektionsgebiet an Lehrerstellen ausgelesen werden. Heute haben wir bereits einige arbeitslose Lehrerinnen und Lehrer. Zu einem Teil sind die Betreffenden gemäss Aussage eines Erziehungsrates selber etwas schuld an ihrer Lage, indem sie die Situation noch nicht erkannt hatten und nur dort eine Stelle antreten wollten, wo es ihnen passte. Auch in der Urschweiz hat sich das Bild gründlich geändert. Man muss sich um eine Stelle bewerben und Qualitäten aufweisen, und man ist nicht mehr der einzige Bewerber um eine Stelle.

An einzelnen Orten wurde verheiraten Lehrerinnen nahegelegt, ihre Stelle einem Junglehrer zur Verfügung zu stellen, und so sind etliche Lehrerinnen freiwillig zurückgetreten. In den meisten Fällen waren die Schulbehörden nicht erfreut darüber, weil es sich mit wenigen Ausnahmen um sehr gute Lehrerinnen handelte, die schon mehrere Jahre – zum Teil über ein Jahrzehnt – sich bestens bewährt hatten. Erfreut waren die Junglehrer, die durch solch kollegiales Verhalten zu einer Stelle kamen. Es ist zu hoffen, dass dies auch entsprechend gewürdigt werde.

Im Frühling 1977 wird wieder eine Seminarklasse ins Patent steigen, und neue Lehrer werden sich um die rar gewordenen Lehrerstellen bewerben. Hinzu kommt noch, dass im Sommer 1977 die Absolventen des Umschulungskurses Uri-Schwyz ihre Ausbildung beenden.

Standespolitische Fragen und vermehrt Sorge um die wirtschaftliche Stellung der Lehrerschaft werden uns in Zukunft zu schaffen machen. Die Zahl der überdotierten Klassen ist stark zurückgegangen, und die Fernsehsendung, in der propagiert wurde, zwei Lehrer für eine Klasse einzusetzen, spukt in manchen Köpfen. Man erkennt eben nicht leicht, dass solche Praktiken gefährlich

werden können für eine engagierte Lehrerschaft. Einmal mehr ist man in unserem Sektionsgebiet dankbar, den SLV zu haben, der gerade solche Fragen sehr sorgfältig prüft.

Manche Lehrer, die bisher kaum ein Interesse am SLV zeigten, treten jetzt bei. So sind im Berichtsjahr 5 Austritten 18 Eintritte gegenüberzustellen. Auch in unserer Sektion werden die Lehrer langsam verbandsbewusster.

Aktivitäten

Die Jahresversammlung 1975 zeigte einen sehr schwachen Besuch, waren doch von über 100 Mitgliedern nur 19 anwesend. Es ist zu hoffen, dass diese Gleichgültigkeit und Lauheit in Zeiten des Lehrerüberflusses wieder verschwinden wird.

Am 17. Juni besuchten Mitglieder unserer Sektion die Jüdische Schule in Zürich. Herr Rektor Lewenstein begrüsste die Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich, zeigte die Schulklassen an der Arbeit und konnte von unserer Seite höchstes Lob hören. Der Einsatz der Lehrkräfte und die Arbeit der Schülerinnen und Schüler ist bewundernswert. Leider war auch hier wieder eine sehr kleine Delegation vertreten, was aber den Vorstand nicht entmutigte, weitere interessante Exkursionen vorzubereiten.

Der Umstand, dass in den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden der Kantonale Lehrerverein als solcher nicht dem SLV angegeschlossen ist, bereitet immer noch gewisse Schwierigkeiten. Viele Kolleginnen und Kollegen finden aus diesem Grunde die Sektion Urschweiz überflüssig, und oft bekommt man zu hören, dass man nicht gerne in zwei Lehrervereinen Beiträge bezahle. Allerdings, wenn man Hilfe braucht, wendet man sich dann sehr gerne an die Sektion.

Trotzdem konnten wir ein ruhiges Vereinsjahr buchen, wenn auch gewisse Höhepunkte zu verzeichnen sind. So wurde im Kanton Uri eine Werbeaktion durchgeführt, die relativ viele Neumitglieder brachte. Auch in den andern Kantonen der Sektion sollen Werbeaktionen durchgeführt werden.

R. Wegmann

**Glarner Lehrerverein****1. Schul- und Standesfragen**

Das Jahr 1976 brachte eine Reform der Seminarausbildung. An das vierjährige Unterseminar an der Kantonsschule Glarus schliesst neu ein auf zwei Jahre verlängertes Oberseminar in Schaffhausen an, wobei den Oberseminaristen der Besuch anderer Oberseminarien freisteht. Verhandlungen mit den Hochschulen ergaben eine Anerkennung des Unterseminarabschlusses zum Weiterstudium auf gewissen Gebieten.

Während vieler Jahre hatte auch im Glarnerland Lehrermangel geherrscht. Im Jahre 1976 fanden erstmals nicht mehr alle Junglehrer eine Stelle; die meisten konnten aber wenigstens zeitweise für Stellvertretungen eingesetzt werden. Die Kant. Erziehungsdirektion stellte daher folgende Richtlinien auf:

- Keine Stellenbesetzung durch Pensionsberechtigte;
- Anstellung von Zweitverdienern nur noch, wenn andere gut ausgewiesene Bewerber fehlen;
- Schaffung von neuen Stellen oder Teiltensen aus Überstunden, Altersentlastungen usw.;
- Zweitverdiener sollen zu einem sozialen Ausgleich Hand bieten.

Dr. Rudolf Schneiter



Einigen Staub wirbelte die neue *Admissionsordnung* auf, wobei die provisorische Lehrberechtigung mindestens ein Jahr dauert. Die hohe Zahl von gegen 60 Junglehrern bringt dem Kant. Pädagogischen Berater momentan eine Überbelastung, die eine termingerechte Erteilung der Admission in Frage stellt. Die Verbindung des Junglehrberaters mit dem Inspektoramt wird vor allem von den Junglehrern kritisiert. Diese Gruppe findet sich seit einiger Zeit auf freiwilliger Basis zum Erfahrungsaustausch zusammen und entsendet auch einen Vertreter in den Kantonalvorstand.

Der Antrag einer politischen Partei auf *Revision des Schulgesetzes* aus dem Jahre 1970 soll nach Beschluss der Glarner Exekutive verschoben werden, wobei man vorerst einige vordringliche Fragen (Einführungsklassen usw.) überprüfen will.

2. Besoldung und Versicherung

Die Besoldungen erfuhren keine Anpassung an die Teuerung.

Die Pensionskasse wies einen guten Abschluss und eine grössere Vermehrung des Deckungskapitals auf. Die Auszahlungen an die 79 Rentenbezüger konnten aus den Zinseingängen gedeckt werden. Man plant, weitere 10% Teuerungszulage in die versicherte Besoldung einzubauen und prüft die Ausrichtung einer Zusatzrente an die Lehrerinnen vom Rücktritt im 60. Lebensjahr bis zur Erreichung des AHV-Alters. Im Berichtsjahr verstarb Balz Stüssi, Riedern, der als Verwalter von 1929 bis 1966 die Geschicke der Kasse massgebend prägte und sich für die Glarner Lehrer verdienstvoll einsetzte.

3. Kantonalkonferenz

Die jährlich einmal stattfindende Gesamtkonferenz tagte im September in Linthal und befasst sich mit den statutarischen Geschäften. Vorerst fand unter dem Vorsitz von Th. Luther die Behandlung der Traktanden der Lehrerversicherungskasse statt. Anschliessend konnte Kantonalpräsident Dr. R. Schneiter neben der fast vollzählig anwesenden Lehrerschaft die Vertreter der Erziehungsdirektion, des Schulinspektoreates und die Behörden des Tagungsortes begrüssen. Der Vorsitzende hoffte, dass sich die wertvollen Anregungen der Arbeitstagung an der Jubiläumsfeier verwirklichen lassen und forderte die Mitglieder auch zu weiterer aktiver Betätigung im Lehrerturnverein, an Funkkollegien und in Fortbildungskursen auf. Erstmals ist die Mitgliederzahl auf 300 angestiegen. Für ihre treue Mitarbeit im Glarner Schuldienst konnten folgende Mitglieder geehrt werden: Mili Küng, Margrit Schindler, Rösi Vögeli, Elsbeth Zimmermann und Oskar Teiweis (*alle 40 Jahre*) sowie Andreas Meier (*25 Jahre*).

Der Präsident gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes und die Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und nahm verschiedene Anregungen der Mitglieder entgegen.

Anschliessend referierte der neu gewählte Schulpsychologe Erich Zimmermann über die *Aufgaben der Erziehungsberatung und des schulpsychologischen Dienstes*.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen trafen sich verschiedene Kolleginnen und Kollegen zu einem Kolloquium, das als Fortsetzung der Arbeitstagung der Jubiläumsfeier gedacht war und folgende Themen behandelte: Schulgesetz, Lehrpläne, Werkjahr, Schülerzahlen und Junglehrerberatung.

4. 150 Jahre Glarner Lehrerverein

Eine Sondernummer der *Schweiz. Lehrerzeitung* befasste sich bereits ausführlich mit der gut gelungenen Jubiläumsfeier, weshalb wir hier auf weitere Ausführungen verzichten.

5. Kantonsschule

Im Herbst 1976 erfolgte die definitive Trennung der Kantonsschule von der Stadtschule (Sekundarschule) Glarus, wobei der prächtige Neubau der Kantonsschule bezogen werden konnte. Da vor-

läufig noch einige Klassenzimmer unbesetzt waren, wurden einige Primarklassen ebenfalls im Neubau einquartiert. Die Einweihung der neuen Kantonsschule findet im Frühjahr 1977 statt. Dr. Fritz Gropengiesser demissionierte altershalber als Lehrer und Prorektor der Kantonsschule. Sein Nachfolger heisst Christoph Brunner. Dr. Gropengiesser war während neun Jahren als Filialpräsident Mitglied des Kantonalvorstandes des GLV und ausserdem während langer Jahre Mitglied der Redaktionskommission der *Schweizer Lehrerzeitung*, die er während dreier Jahre präsidierte. Einige Zeit wirkte er auch in der Koordinationskommission des SLV mit. Für seine vielfältige Arbeit im Dienste der Schule und der Lehrerschaft konnte er den Dank der Schulleitung und der Kollegen entgegennehmen.

6. Lehrerfortbildung

Neben dem schweizerischen und interkantonalen Kursangebot befassten sich innerhalb des Kantons die einzelnen Stufen intensiv mit der Fortbildung und einzelnen Schulfragen. Die *Unterstufe* liess sich an sechs Kurstagen in die neue Mathematik einführen und prüfte neue Sprachlehrmittel. Die *Mittelstufe* besuchte einen Turnkurs (Einführung der neuen Turnschule) und einen Kurs über Zahlengitter und Diagramme. Eine Geschichtsexkursion unter dem neuen Stufenpräsidenten Ruedi Knöpfel führte nach Murten und Avenches. Die Lehrer der *Ober- und Realschule* beschäftigten sich an mehreren Tagungen mit folgenden Themen: Berufskunde, Werktätige Jugend, Vorbereitung auf den Französischlehrgang, Deutschkurs, neuer Lehrplan.

Ein wöchentlicher «Stamm» dient dem Erfahrungsaustausch und der Pflege der Kameradschaft.

Zusammen mit der Lehrerschaft der Hilfsklassen und Sonder-Schulen besuchte man das «Werkjahr Kloten», wobei nachmittags Ausflüge zum Flughafen, nach Winterthur oder Würenlingen möglich waren. Unter dem neuen Stufenpräsidenten Andreas Bänziger besichtigten die Hilfsklassenlehrer die Heimschule in Braunschweid, und sie befassten sich an Tagungen mit Elternarbeit, Werken und Lernstörungen.

Die Kursthemen der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen hiessen: Kleidernähen, Weben, Maschinennähen. Man eröffnete eine neue Materialstelle für Webwolle. Eine Exkursion führte ins Baselland und befasste sich mit *«Handarbeit mit koeduierten Klassen»*.

An Bezirkstagungen besprach man den *LEMO-Bericht*. Die Filiale Mittelland organisierte einen Grönland-Vortrag und eine Führung durch die Kartensammlung der Blumerstiftung. Die Hinterländer Kollegen besuchten die Didacta in Basel.

In vielen reichbefrachteten Sitzungen befasste sich der Kantonalvorstand unter dem neuen Präsidenten Dr. Rudolf Schneiter neben verschiedenen Schul- und Standesfragen auch mit der *Zusammenarbeit innerhalb der schweiz. Lehrerorganisationen*.

Eine Zusammenarbeit und Solidarität aller Kollegen drängt sich sicher in der heutigen Zeit des Lehrerüberflusses ganz besonders auf!

Ernst Marti

Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Zeichnen in den Geschichtsstunden von Hans Witzig

Bd. I dient der Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts von der Älteren Steinzeit bis ins Mittelalter und verhilft dem Schüler dank zeichnerischem Festhalten der gegenständlich erfassbaren Welt zu einwandfrei klaren Vorstellungen.

Neuausgabe (in Leinen) Fr. 15.20

Bd. II beschlägt die Geschichte unseres Landes im engeren Sinne, die eigentliche Schweizer Geschichte von der Gründung des Bundes bis ans Ende der Alten Eidgenossenschaft. Im Gegensatz zum ersten Band wird hier jenen des Krieges der ihrer Bedeutung angemessene Hauptanteil zugebilligt. Fr. 10.50.

Zeichnen zur Biblischen Geschichte von Hans Witzig

ist in drei Kapitel aufgeteilt: «Zeichnungen zum Alten Testamente», «Zeichnungen zum Neuen Testamente» und «Zeichnungen zur Kirchengeschichte» und stellt ein wertvolles überkonfessionelles Hilfsmittel für den Religionsunterricht dar.

Neuausgabe (in Leinen) Fr. 15.20

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03, Postcheck 80-20462



1. Vernehmlassung zur Lehrerfortbildung

Die kantonale Kurskommission hat sich auf das Betreiben unseres Vertreters, Ueli Fritschi, um eine *Generalbesinnung* auf die LFB bemüht. Dies ging zwar nicht ohne Missverständnisse mit dem Erziehungsrat ab. Doch zeigten die vom Erziehungsrat zur Vernehmlassung vorgelegten «Thesen zur Lehrerfortbildung», dass unser Weg richtig war und dass zweifelsohne auch die Vorarbeiten des SLV Früchte getragen haben. Unsere Sektion anerkannte das erweiterte LFB-Angebot, das über rein kantonale Kurse hinausgeht und sich auf mehrere Ebenen erstreckt.

Die GV sprach sich für ein *verstärktes Mitspracherecht* im Sinne der heute bestehenden Regelung aus. Die Schulinspektoren sollen ihr Vorschlagsrecht via Stufenorganisationen wahrnehmen. Sie anerkannte nicht nur eine Kurs-, sondern eine *Fortbildungspflicht* der Lehrerschaft. Diese Fortbildungspflicht kann natürlich nicht durch eine beliebig festgesetzte Anzahl von Kurstagen erfüllt werden, da der individuellen Fortbildung eine wesentliche Rolle kommt. Trotzdem kann und soll die Erfüllung der Fortbildungspflicht durch die Erziehungsdirektion überprüft werden!

Es ist zu erwarten, dass der Erziehungsrat noch dieses Jahr die endgültige Fassung der Thesen zur LFB verabschieden wird. Wir hoffen, dass die Überlegungen eines grossen Teils der Lehrerschaft, die durch unsere Sektion vertreten wird, in diese Fassung miteinbezogen werden.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

2.1 Besoldungsgesetz: Am 1. Januar 1977 ist ein neues Besoldungsgesetz in Kraft getreten. Die wesentlichsten Punkte für die Lehrerschaft sind:

- feste Ansetzung einer Pflichtstundenzahl für jede Stufe;
- die Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer in bezug auf Pflichtstundenzahlen und Gehälter;
- die Anrechenbarkeit von Elternsprechstunden und Nachhilfestunden zur Erreichung der Pflichtstundenzahl;
- der Neuansatz für die Bezahlung von Überstunden;
- Übertragbarkeit von Dienstjahren auf alle Gemeinden im Kanton Zug für die Berechnung der Treue- und Erfahrungszulage.

2.2 Stellenmarkt: Der Lehrerüberfluss kann sich im Kanton Zug in den nächsten Jahren mindestens auf Primarschulstufe verstärkt zeigen, da auf diesem kleinen Raum zwei Lehrerinnen- und ein Lehrerseminar für pädagogischen Nachwuchs sorgen.

Diese Möglichkeit führte bereits zu den in der ganzen Schweiz bekannten «Kriterien für die Neu- und Bestätigungswahl» für die Lehrerinnen und Lehrer in der Stadt Zug. Die Kriterien sind von allen Seiten als ungerechtfertigte Einmischung ins Privatleben, als Misstrauensvotum an die Adresse der Lehrerschaft, als Diskriminierung und Entmündigung der Lehrerinnen qualifiziert worden. Die klare Haltung unserer Sektion und die Stellungnahme der DV des SLV hat nachweisbare Wirkung erzielt und das Vertrauen der Mitglieder in ihre Berufsorganisation verstärkt. Mit Sicherheit lässt

sich jetzt schon sagen, dass die Wahlrichtlinien nicht in der geplanten Weise angewandt werden können. Dies zeigt auch, dass wir auch heute nicht schutzlos jeder behördlichen Massnahme ausgesetzt sind, wenn wir uns geschlossen und mit konzentriertem Einsatz aller Mittel dagegen zur Wehr setzen.

Noch ist bei Abfassung dieses Berichts, Ende Januar 1977, in bezug auf die «Zuger Richtlinien» nicht das letzte Wort gesprochen. Es steht (am 15. Februar 1977) die regierungsrätliche Antwort auf die VPOD-Nichtigkeitsbeschwerde und ein Gespräch zwischen Lehrerschaft, Stadtrat und Schulkommission aus.

Der Lehrerüberfluss muss uns selbstverständlich als Problem weiter beschäftigen.

3. Vereinsinternes

3.1 Personelles: Wir gratulieren Hans Fuchs, der als Rechnungsrevisor, und Werner Gadient, der in die Jugendschriftenkommission des SLV gewählt wurden. Mit dem besten Dank für ihre geleisteten Dienste werden aus dem Vorstand entlassen: Gertrud Rothenfluh als Vertreterin der Kindergärtnerinnen und Fidel Schüpfer als Aktuar. Als Nachfolger wurden gewählt: Eva Uttinger und Luzia Wipfli, beide aus Zug.

3.1 Vernehmlassungen

- Zum Bericht LEMO hat sich eine a.o. GV für die Beibehaltung der beiden Wege der Lehrerausbildung ausgesprochen. Grosses Interesse fanden die Ausführungen von Alt-Seminardirektor Dr. Leo Kunz.
- Thesen zur Lehrerfortbildung s. erster Abschnitt.
- Zum neuen Schulgesetz werden wir uns in diesem Frühjahr äussern. Die Vernehmlassung ist angelaufen.

3.3 Veranstaltungen: Im Herbst 1976 besichtigten wir die «Luxram» Glühlampenfabrik in Goldau. Peter Glur hat diese Exkursion wie gewohnt mustergütig organisiert.

4. Schlussbemerkung

Dieses Jahr hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, den gewerkschaftlichen Aspekt unserer Lehrerorganisation klar und deutlich herauszuarbeiten. Wir müssen geschlossen auftreten, da uns oft schon eine sachlich begründete Uneinigkeit als Schwäche ausgelegt wird. Jeder Lehrer muss sich gegebenenfalls vorbehaltlos hinter die Ziele der eigenen Lehrerorganisation stellen.

Er muss aber auch den Mut aufbringen, gerade heute seine persönliche Meinung unmissverständlich auszudrücken. Es geht dabei nicht nur um ihn, sondern immer auch um schwächere Gruppen in unserer Kollegenschaft und um die Möglichkeit, den Erzieherberuf auch weiterhin ohne Pressionen, frei verantwortet vor dem eigenen Gewissen, ausüben zu können.

Ich meine, es lohnt sich, auch für die Wahrung eines ideellen Besitzstandes ganz energisch zu kämpfen. *Roman Truttmann*

Verteidigung der Freiheit

Vor allem müssen wir wieder Klarheit schaffen. Denn der Angriff auf die Freiheit ist derart vielfältig, hartnäckig, dass wir viele Dinge zugleich tun müssen. Der Angriff steckt schon in unserem Wortschatz. Folglich müssen wir versuchen, den wahren Inhalt unserer Begriffe zurückzuerobern: den Begriff «Demokratie», den Begriff «Freiheit», den Begriff «Sozialismus»; uns dagegen zur Wehr setzen, von unseren Feinden diffamierende Etiketten aufgeklebt zu bekommen... Wir brauchen eine Landesverteidigung. Wir brauchen die Einsicht, dass wir in Europa leben und mit seinem Schicksal verbunden sind. Wir müssen die Freiheit auf der Ebene des Denkens, der Ideologie, der Philosophie, der ausgewogenen Bewertung unserer Lebensweise, auf der Ebene unseres Wortschatzes verteidigen.

Jeanne Hersch in Ulrich Kägi: «Wird Freiheit Luxus?» Walter Verlag 1977



Freiburg



1. Allgemeines

Für die Koordination der Orientierungsstufe sind fast alle Stoffprogramme fertiggestellt. Probleme stellt nun noch die Organisation: Fragen des Niveauunterrichts und einer beschränkten Durchlässigkeit müssen noch gelöst werden. Für verschiedene Fächer und neue Lehrmittel wurden obligatorische Einführungskurse organisiert.

Ende April läuft die Vernehmlassung des neuen Schulgesetzes ab. Unser Verein beanstandet besonders, dass den Lehrerorganisationen kein Mitspracherecht, nicht einmal eine beratende Stimme zuerkannt wird. Dies liegt wohl daran, dass wir wegen der sprachlichen und konfessionellen Aufsplitterung sowie infolge mangelnder Kontakte zwischen den Stufenvereinen keine Einheit bilden, die gegenüber Behörden und Öffentlichkeit mit Gewicht auftreten kann.

2. Lohn, Versicherung, Stellenmarkt

Die genannte Einheit fehlt uns auch in den Lohnforderungen. Das staatsrätliche Versprechen, dass bis Anfang 1976 das schweiz. Mittel erreicht werde, konnte nicht eingelöst werden. Eine Kommission bearbeitet seit einiger Zeit ein Lohnsystem mit einer Art zweitem Maximum, doch: «Gut Ding will Weile haben.» Immerhin wurde auf Anfang 1977 ein weiteres Prozent (vorher 1% auf Anfang Juli 1976) als Teuerungszulage in den Lohn eingebaut.

Ein neues Gesetz vereinheitlicht das Pensionierungsalter für Staatsangestellte. Nach dem alten Gesetz konnten sich die Lehrer zusammen mit Angehörigen anderer Berufsgruppen früher

pensionieren lassen. Sie zahlten dafür eine höhere Prämie. Die Differenz wurde mit dem neuen Gesetz zusammen mit einem entsprechenden Staatsanteil rückwirkend auf zehn Jahre zurückbezahlt. Ein Problem entsteht nun für den einzelnen dadurch, dass das Pensionierungsalter nicht mit dem AHV-Alter übereinstimmt.

Ein eigentlicher Lehrerüberfluss besteht im deutschsprachigen Teil unseres Kantons nicht. Eine etwas gespanntere Situation erwartet man auf den Schuljahrbeginn im Herbst.

3. Vereinsinternes

Kollege Fredy Herren (Kerzers) trat nach zehnjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand aus. Er konnte durch Werner Bula (Kerzers) ersetzt werden. Der neue Mitarbeiter ist zugleich Vorstandsmitglied der deutschsprachigen Untersektion des kantonalen Sekundarlehrervereins. Wir hoffen, damit wieder etwas mehr zusammenzurücken.

In unserer Frühjahrstagung forderten wir unsere Mitglieder auf, die Museen unseres Kantons etwas mehr in den Unterricht einzubauen. Drei Kollegen verschiedener Stufen demonstrierten mit einer eigenen Schülergruppe den Museumsteil eines Themas aus der Naturkunde im Naturhistorischen Museum der Universität. Unser Ziel im laufenden Jahr ist, zwischen den Stufen- und Bezirksvereinen deutscher Sprache vermehrt Kontakte zu schaffen, um unsere gewerkschaftliche Funktion wirkungsvoller erfüllen und damit den Bedürfnissen unserer Mitglieder besser entsprechen zu können.

Urs Sturzenegger



Solothurn



1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Rezession und Budgetsorgen hatten ebenfalls gewisse Auswirkungen auf das Bildungs- und Erziehungswesen. In seiner Märzsession genehmigte der Kantonsrat einen Bericht und Antrag des Regierungsrates «Neue Prioritäten im Staatshaushalt ab 1977». Nach diesem Bericht hat das Erziehungsdepartement Einsparungen im Umfang von 5,5 Millionen Franken vorzunehmen. Vorgesehen sind:

- vermehrte Eigenleistungen bei Lehrerfortbildungskursen;
- Kürzung des Staatsbeitrages an Musikschulen;
- Reduktion der Betreuungskosten für Junglehrer;
- Reduktion der Entschädigungen für Zusatzstunden;
- Kürzung der Ausbildungsbeiträge und Darlehen;
- Senkung des Mindestansatzes der Staatsbeiträge an die Lehrerbewoldungen;
- Reduktion der Stundenzahl im Technischen Zeichnen.

Der Kantonsrat genehmigte ebenfalls – als Alternative zur Initiative «Kleinere Schulklassen» – einen Bericht «Massnahmen zur Sicherung angemessener Klassenbestände und zur Vermeidung eines unerwünschten Lehrerüberflusses». Die Richtzahlen für die Klassenbestände auf der Primarschulstufe wurden von 34 auf 30 herabgesetzt, wobei zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Herabsetzung angestrebt wird. Die Zahl der aufgenommenen Klassen an den Lehrerseminarien von Solothurn und Olten wurde weiter herabgesetzt, bei einem gleichzeitigen starken Rückgang der

Anmeldungen. Die Zahl der ersten Seminarklassen betrug in den letzten vier Jahren:

- | |
|----------------------------|
| 1974: 8 (Anmeldungen: 250) |
| 1976: 4 (135) |
| 1975: 6 (190) |
| 1977: 3 (65) |

Der seit dem Jahr 1970 laufende Versuch einer integriert-differenzierten Gesamtschule in Dulliken wird nochmals um ein Jahr verlängert und 1978 durch ein neues Schulmodell ein «kooperatives Oberstufenzentrum» abgelöst. Bereits jetzt bestehen drei Oberstufenzentren (Büren, Derendingen-Luterbach, Mittelgösgen), in den die drei Schularten Oberschule, Sekundarschule und Bezirksschule unter «einem Dach» zusammengefasst sind, um in einzelnen Fächern einen gemeinsamen Unterricht zu ermöglichen. Die Ausbildungszeit für Kindergartenlehrerinnen wurde von zwei auf drei Jahre erweitert. 1978 werden erstmals Primarlehrer patentiert, die eine fünfjährige Ausbildungszeit aufweisen.

Für Staatsbeamte und Lehrer wurde eine Altersgrenze eingeführt: Der Rücktritt hat für Frauen nach Vollendung des 62. Lebensjahrs, für Männer nach Vollendung des 65. Lebensjahrs zu erfolgen.

2. Problem der Arbeitsbedingungen

Besoldungen. Im Jahre 1976 wurde eine Teuerungszulage von 65% ausgerichtet. Die Gewährung einer Nachteuerungszulage am Jahresende (eingeführt im Jahre 1970) wurde aufgehoben. Dafür

können die Besoldungen jährlich zweimal (1. Januar und 1. Juli) an die Teuerung angepasst werden. Für 1976 war die Auszahlung eines vollen 13. Monatslohns vorgesehen. Aus Spargründen bleibt es jedoch weiterhin (auch für 1977) beim halben 13. Monatslohn, der seit dem Jahre 1975 ausgerichtet wird. Die vorgesehene Herabsetzung der Entschädigungen für Zusatzstunden konnten durch den Einsatz des Lehrerbundes verhindert werden. Inskünftig kann ein Lehrer auch mehr als 145 Tage besoldet Militärdienst leisten.

Studienurlaub. Mit Beschluss vom 24. September wurde der besoldete Studienurlaub von einem Quartal auf sieben bis acht Wochen reduziert. Ein Lehrer hat Anrecht auf zwei besoldete Studienurlaube, erstmals im 10. bis 16. Dienstjahr, ein zweiter kann frühestens zehn Jahre später gewährt werden, jedoch nicht mehr nach dem 55. Lebensjahr. Wenn ein Lehrer nur Anrecht auf einen Studienurlaub hat, so dauert dieser elf Wochen.

Pensionsversicherung. Im Laufe des Jahres wurde eine Teilrevision der Statuten der Staatlichen Pensionskasse ausgearbeitet, die ab 1. Januar 1977 in Kraft tritt. Sie bringt zahlreiche Verbesserungen, insbesondere für die Frauen und die freiwilligen Mitglieder. Zudem sollen auch Pensionierte als Delegierte oder in die Verwaltungskommission gewählt werden können.

Lehrerarbeitslosigkeit. Erstmals seit über vier Jahrzehnten ist auf der Primarschulstufe wiederum ein Lehrerüberfluss von beträchtlichem Ausmass entstanden. Vom Patentjahrgang 1977 blieben 84, von früheren Jahrgängen 19 ohne Stelle. Am 10. Februar richteten die Pädagogische Kommission und der Lehrerbund gemeinsam eine Eingabe an die Regierung «Massnahmen zur Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit». Der Kantonsrat genehmigte in seiner Frühjahrssession einen «Massnahmenkatalog zur Bekämpfung und Überwindung der Jugendarbeitslosigkeit», die einige wichtige Postulate unserer Eingabe enthält. Es wurde ein Kredit von 794 000 Fr. bewilligt, davon 330 000 Fr. für stellenlose Lehrer. Auf das Frühjahr 1977 wird mit ungefähr 180 stellenlosen Primarlehrern gerechnet.

Klassenbestände. Am 11. März lehnte die Delegiertenversammlung des SLB die von der «Gewerkschaft Erziehung» am 9. Dezember 1974 eingereichte Initiative für «Kleinere Schulklassen» mit 35:4 Stimmen, bei 7 Enthaltungen, ab. Anderseits wurde die nachfolgende Stellungnahme der Pädagogischen Kommission und des Kantonausschusses mit 36:1 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, gutgeheissen:

«– Wir haben uns seit jeher für eine Senkung zu grosser Klassenbestände eingesetzt und werden dies auch weiterhin tun. In dieser Hinsicht wurden in den letzten Jahren, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, nachweisbare Fortschritte erzielt.

– Wir unterstützen die Resolution des Schweizerischen Lehrervereines, die auf der Primarschulstufe eine Richtzahl (nicht Maximalzahl) von 25 Schülern pro Klasse postuliert, und welche die kantonalen Lehrerorganisationen auffordert, dieses Ziel im partnerschaftlichen Gespräch mit den Behörden im Verlaufe der nächsten Jahre schrittweise zu verwirklichen. Auf diese Weise lässt sich zugleich ein wirkungsvoller Beitrag zur Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit leisten.

– Kleinen und grossen Gemeinden sollen die gleichen Möglichkeiten gegeben werden, um dieses pädagogisch wichtige Ziel zu erreichen.

Als Nachteile der «GE-Initiative» erachten wir:

– Der Lösungsvorschlag ist starr und unflexibel und bringt bei den Klasseneinteilungen Nachteile, die nicht im Interesse von Schulen, Schülern, Eltern und Lehrern liegen.

– Schülerzahlen gehören wie bisher in die Vollziehungsverordnung und nicht ins Gesetz, das sich erfahrungsgemäss viel schwieriger anpassen lässt.

– Gesetzlich würde verankert, dass in 91 oder 78,5% aller solothurnischen Gemeinden mit eigenen Schulen die Schülerzahl auf der Primarschulstufe gleichwohl bis 30 betragen könnte, was einer nicht verantwortbaren Chancenungleichheit für Gemeinden und Schüler gleichkäme.

Die Haltung der Lehrerorganisationen ist besonders bei einer Verwertung der Initiative von wichtiger Bedeutung: Niemals könnte

das Abstimmungsergebnis so interpretiert werden, als ob das Volk grundsätzlich keine kleinen Klassen wünschte.»

Am 21. März hat das Solothurner Volk die Initiative der «GE» mit unmissverständlicher Deutlichkeit abgelehnt, nämlich mit 44 262 Nein gegen 15 426 Ja.

In den vergangenen drei Jahren ist die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse auf der Primarschulstufe von 28,0 auf 25,4 gesunken. Die Zahl der Klassen mit über 30 Schülern hat in der gleichen Zeitperiode von 246 auf 66 abgenommen, während sich die Zahl der Klassen mit 25 und weniger Schülern von 219 auf 423 erhöhte.

3. Vereinsinternes

Der Solothurner Lehrerbund umfasst zwölf regionale Lehrervereine als Sektionen und zwölf Stufenorganisationen als Unterverbände. Mit der Pädagogischen Kommission des Kantonallehrervereins, die nach Schulgesetz eine staatlich anerkannte Kommission ist, besteht in allen Fragen eine enge Zusammenarbeit.

Auf kantonaler Ebene arbeitet der Lehrerbund mit dem kantonalen Angestelltenkartell, dem Solothurnischen Staatspersonalverband und der am 19. August neugegründeten Solothurnischen Vereinigung für Elternbildung zusammen.

Der Kantonausschuss erledigte seine Geschäfte in sechs Sitzungen. Ein Ausschuss des Vorstandes behandelte besondere Probleme in acht Zusammenkünften. Am 11. März und 10. September fanden Delegiertenversammlungen statt.

Nebst den bereits erwähnten Anliegen behandelte der Kantonausschuss einige Rechtsschutzfälle, gewerkschaftliche Fragen, Unterstützungsfälle, pädagogische Probleme und führte die Vernehmlassung zum Bericht «Lehrerbildung von morgen» durch. Die Wohnsitznahme eines Lehrers ausserhalb seiner Schulgemeinde oder gar ausserhalb des Kantons führt zu Interessenkonflikten zwischen Gemeinden und Lehrern in die der Lehrerbund vermittelnd und meistens mit Erfolg eingreifen konnte.

Es ist ein wichtiges Anliegen des Kantonausschusses, eine Spaltung unter der Lehrerschaft zu vermeiden, auch wenn neue Lehrergewerkschaften ihren Einfluss verstärken möchten. Nach unseren Statuten gilt der Solothurner Lehrerbund in der Wahrung der Standesinteressen für den kantonalen Bereich als alleiniger Vertreter der in ihm zusammengeschlossenen Lehrerschaft der solothurnischen Volksschulen. Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen der solothurnischen Schulen können Mitglied des Lehrerbundes werden. Jedes pädagogische oder gewerkschaftliche Problem kann im Lehrerbund bzw. im Kantonallehrerverein behandelt werden, wobei die Entscheide in wichtigen Fragen in demokratischer Weise in einer Delegiertenversammlung erfolgen, in der die Lehrkräfte aller Regionen und Stufen angemessen vertreten sind.

Dr. Karl Frey

Berufsverband von Pädagogen oder Gewerkschaft?

In der Zeitschrift «Sektor Erziehung» (Februar 1977), herausgegeben von der «Gewerkschaft Erziehung», wird die Organisation von Lehrern im VPOD kritisch-wohlwollend beurteilt. Schliesslich wird festgehalten:

«Diese Entwicklung ist erfreulich, doch es bleibt die Frage: Wird dieses Phänomen eine konjunkturbedingte Episode in der Verbandsgeschichte werden, so wie in den dreissiger Jahren kurz aufblühende Lehrergruppen, oder wird der Verband die notwendigen Schritte unternehmen, damit es der Anfang vom Ende der traditionell berufsständischen Organisierung von Lehrern in den Lehrervereinen wird?»

Die «Gewerkschaft Erziehung» sucht Zusammenarbeit mit jenen Kollegen, die das Ziel einer handlungsfähigen, starken und kämpferischen Erziehergewerkschaft teilen, die sich schliesslich in eine Einheitsgewerkschaft, die alle Lohnabhängigen umfasst, integrieren lässt. Uns scheint, dass die Lehrervereine und die Mehrheit der Lehrerschaft vorläufig noch nicht davon überzeugt sind, dass die bisherigen Organisationsformen aufgegeben werden müssen.

K. Frey



1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Im Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr ist es unumgänglich, den Beschluss des Grossen Rates vom 16. September 1976 «Änderung des Schulgesetzes im Hinblick auf Klassengrössen» von verschiedenen Seiten zu betrachten. Dieser Beschluss erfolgte am Ende des Geschäftsjahres der Schulsynode. Er zieht – im Hinblick auf das Sachgeschäft «Klassengrössen», und nur im Hinblick darauf – gewissermassen einen Schlussstrich unter ein Geschäft der Schulsynode.

Die Forderung nach kleineren Klassen ist eine Forderung der eindeutigen Mehrheit der Lehrerschaft, und Vorstand und Ausschuss der Schulsynode haben den Auftrag, diese Forderung zu unterstützen.

Die Schulsynode wurde seinerzeit von einem weisen Gesetzgeber als öffentlichrechtliche Körperschaft geschaffen. Sie ist eine politische Körperschaft, denn sie ist der gesetzlich vorgesehene Diskussionspartner von Legislative und Exekutive. Mit ihrer eng begrenzten Mitgliedschaft – sie ist das Organ aller definitiv angestellten Lehrkräfte – ist die Schulsynode in der Lage, zu einer Schulfrage sachbezogen Stellung zu nehmen. Sie ist dazu um so mehr in der Lage, als sie von der Zusammensetzung her absolut neutral ist. Es stellt sich aber die Frage, ob Sachbezogenheit und Neutralität überhaupt noch verlangt werden.

Wenn man den Verlauf der Verhandlungen zur Änderung des Schulgesetzes im Grossen Rat verfolgte, so muss man diese Frage bedauerlicherweise verneinen: Die von den Parteivertretern vollzogene Blockbildung und das daraus folgende Fehlen jeglicher Kompromissbereitschaft liess praktisch keine Diskussion und damit auch keine Verständigungslösung mehr zu. Dieser Sachverhalt muss einen in den oben genannten Schlussfolgerungen nur bestärken. Immerhin ist zu sagen, dass die Verständigungslösung in Form der Stellungnahme der Schulsynode im Ratschlag abgedruckt und jedem Mitglied der Legislative bekannt war. Die Schulsynode darf für sich in Anspruch nehmen, dass sie ihre Stellungnahme sachbezogen und neutral abgefasst hat. Natürlich ist sie in einer Schulfrage immer «Partei», aber nur wegen ihrer fachlichen Kompetenz.

Es hat sich gezeigt, dass der erwartete Lehrerüberfluss zahlenmäßig sehr schwer zu fassen ist, und dies nicht nur in Basel, sondern auch in der übrigen Schweiz. Ein Vergleich zwischen der Zahl derjenigen, die ein Lehrerseminar verlassen, und der Anzahl der möglichen offenen Stellen lässt nur eine Seite des ganzen Fragenkomplexes erkennen. Die im Zusammenhang mit dem Komplex immer wieder angerufene Solidarität muss ein Akt der persönlichen Freiheit und Einsicht jedes einzelnen bleiben.

Auf alle Fälle darf der Lehrerüberfluss nicht dazu missbraucht werden, Anstellungsbedingungen in der Weise neu zu formulieren, dass Kriterien eingeführt werden, die mit der Qualifikation für den Lehrerberuf nichts zu tun haben. Das Beispiel der Stadt Zug spricht für sich selbst: Ähnlichen Bestrebungen bei uns müsste mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Ein Punkt darf bei der Frage des Lehrer«überflusses» trotzdem nicht übersehen werden: Für die Schule selbst ist ein gewisses Überangebot von Lehrkräften gut. Es ist auch durchaus ein legitimes gewerkschaftliches Anliegen, dass Notlösungen, die den Einsatz von nicht oder unvollständig ausgebildeten Lehrern mit sich brachten, nicht zu dauerhaften Provisorien werden. Gerade deshalb ist es besonders wichtig, dass im Sinne des vorher Gesagten nur die berufliche Qualifikation für eine Anstellung entscheidend sein darf.

Die Schulsynode hat sich immer darum bemüht, die Fragen des Schulwesens pragmatisch anzugehen. Sie ist zudem stets an einer generellen Schulreform interessiert, die auf jeden Fall den Rahmen der rein punktuellen Veränderungen sprengen müsste.

Die Umfrage betreffend *autonome Quartierschulen* hat dieses Interesse bestätigt. Es wird damit in keiner Weise bestritten, dass auch punktuelle Veränderungen nötig sind. (Über die Ergebnisse der Umfrage betr. autonome Quartierschulen wurde in einer Mitteilung an die Schulhäuser berichtet.) Um auch den notwendigen punktuellen Veränderungen zu entsprechen, sind Vertreter der Schulsynode an der Arbeit der Gruppe «Schulreform/Durchlässigkeit» aktiv beteiligt. Der Bericht dieser Arbeitsgruppe, die von Rektor R. Hartmann, MNG, präsidiert wird, wird in nächster Zeit einmal vorliegen.

Ohne diesem Bericht voreilen zu wollen, darf doch gesagt werden, dass die Arbeitsgruppe immer wieder auf Probleme stieß, die letztlich nur durch eine *generelle Schulreform* gelöst werden könnten. Dass auch von anderer Seite Fragen der Schulreform an uns herangetragen werden, zeigen die Kommissionsberichte zur *Musikerziehung* und zur *Lehrerfortbildung von morgen* (LEMO) sowie die *Empfehlungen und Beschlüsse der EDK zum Beginn und zur Reform des Unterrichts in der zweiten Landessprache*.

Die Kommission «Musikerziehung» hat, als Kommission der Erziehungsdirektoren der Nordwestschweiz, einen Bericht verfasst, der die Musikerziehung vom 1. bis zum 9. Schuljahr umfasst. Die Vernehmlassungsfrist für diesen Bericht dauerte bis Ende Dezember 1976. Eine Arbeitsgruppe des Vorstandes befasste sich mit diesem Bericht. Dabei sollten sich aber die Konferenzen nicht von der Behandlung dieses Geschäftes dispensieren, betrifft es doch alle Schulen und alle Stufen der obligatorischen Schulzeit gleichermaßen.

Man darf sich fragen, ob für einen *Bericht über die Lehrerbildung von morgen* 349 Seiten nötig sind. Die Arbeitsgruppe, die im Auftrag der EDK dieses Werk verfasst hat, kann sich dem Vorwurf nicht entziehen, dass in verschiedener Richtung – also nicht nur in bezug auf die Seitenzahl – «weniger» (vielleicht) «mehr» gewesen wäre. Trotzdem hat auch dieser Bericht eine eingehende Bearbeitung durch eine Kommission des Vorstandes erfahren. Die Kommission wurde von E. Alber, Vizepräsident, geleitet.

Die seinerzeitige Umfrage zum *Beginn des Fremdsprachenunterrichts* hat nun zu den «*Empfehlungen und Beschlüssen der EDK über Reform und Beginn des Unterrichts in der 2. Landessprache*» geführt. Man sollte in diesem Zusammenhang die Einengung des Begriffs «Fremdsprache» auf den Terminus «2. Landessprache» nicht ganz übersehen.

Dass auch von Lehrmitteln Schulreformen ausgehen können, dürfte unbestritten sein. In diesem Zusammenhang kommt aber die Revision der *Ordnung über die Beschaffung von Lehrmitteln* und dem *Reglement über die Bestellung von Lehrmittelkommisionen* grosses Gewicht zu. Eine Arbeitsgruppe des Vorstandes bearbeitet zurzeit dieses Geschäft.

Die *Zusammenlegung der Sekundarschulen* ist ein Geschäft, das immer noch von einer Kommission des Grossen Rates behandelt wird. Der Vorstand der Schulsynode würde es begrüssen, wenn diese Sache vermehrt vom Gesichtspunkt der Schulreform und weniger vom Gesichtspunkt der Verwaltungsreform her bearbeitet würde. Das gleiche gilt für den in einem Anzug im Grossen Rat eingebrachten Vorschlag, die Sonderklassen auf die übrigen Schulen zu verteilen. Gerade dies ist eine Frage, die alle Schulen angeht. Eine solche Neugliederung könnte ein erster Schritt zu einer generellen Schulreform sein. Es braucht aber hierfür ein weitgestecktes schulisches und organisatorisches Grundkonzept. Die Arbeitsgruppe des Synodalvorstandes, die eine Rahmenordnung für *Schulausflüge, Schulkolonien und Schulskilager* ausarbeitet, ist nach einigen erheblichen Anlaufschwierigkeiten soweit, dass sie in nächster Zeit einen Vorentwurf in einer kleinen Vernehmlassung geben kann. Nach der daran anschliessenden Bereinigung wird dann der Lehrerschaft Gelegenheit geboten werden, den eigentlichen Entwurf zu prüfen.

Die Frage der *Abschaffung der Körperstrafe* durch Streichung der Absätze 3–5 von § 6 der geltenden Amtsordnung für die Lehrer beschäftigte eigentlich die Staatliche Schulsynode. Die Schulsynode hat in ihrer Stellungnahme darauf hingewiesen, dass mit dieser Anpassung der Amtsordnung an die *Schulordnung* für den Schutz des Schülers das Bestmögliche vorgekehrt sei. Zum *Schutz des Lehrers* hingegen muss nach unserer Ansicht nach wie vor die Amtsordnung beigezogen werden, die den Lehrer beauftragt, sich bei seinen Massnahmen von der erzieherischen Aufgabe leiten zu lassen.

Als Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft baselstädtischer Staatspersonalverbände* (AGST) nimmt die Schulsynode aktiven Anteil an allen Verhandlungen über Fragen des Lohnes, der Renten und der Arbeitsverhältnisse. Vor allem drei Fragen beschäftigten die AGST, wobei alle drei Fragen noch offen sind:

Die seit 1975 veröffentlichten *Führungsrichtlinien* führten in verschiedenen Bereichen der staatlichen Betriebe zu einer Leistungsbewertung, die erst noch ganz unterschiedlich gehandhabt wurde. Aus diesem Grunde hat die AGST beim Regierungsrat interveniert. Das *Parkplatzreglement* hat nicht nur die Lehrer, sondern auch das übrige Staatspersonal getroffen. Die AGST wurde vom Personalamt nicht begrüßt. Auch diese Frage ist noch offen.

Die *Totalrevision des PWWK-Gesetzes* musste solange warten, bis auf der Ebene der Eidgenossenschaft die 2. Säule der Altersvorsorge festgelegt worden war. *Teilrevisionen*, die durch die Revisionen der AHV nötig werden, mussten auch dieses Jahr vorgenommen werden.

Die Paritätische Kommission, in welche die Schulsynode als Mitglied der AGST zwei Vertreter delegieren kann, befasst sich mit dem *Vorschlagswesen in der öffentlichen Verwaltung*. Es geht dabei um Vorschläge für Verbesserungen oder Rationalisierungen am Arbeitsplatz, die, je nach Ergebnis, honoriert werden können. Nachdem der Sekretär und der Präsident der AGST, Karl Schneider und Dr. Hansruedi Schmid, zu Regierungsräten gewählt worden waren, mussten Neuwahlen stattfinden. Präsident der AGST wurde Dr. Hans Dressler, VPOD, als Sekretär amtet Adolf Neth, VPOD.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Der Vorstand der Schulsynode hat sich mit der *Frage der Stellenbeschaffung für Junglehrerinnen und Junglehrer* befasst. Die hierbei auch geäusserte Ansicht, wer pensionsberechtigt sei, sollte nun abtreten, bedarf einer Ergänzung: Die Generation, die jetzt pensioniert werden kann, hat oft nicht die volle Pension, weil vor 30 Jahren ähnliche Verhältnisse herrschten wie heute. Dadurch wurde die Zeit der definitiven Anstellung in einer Weise hinausgeschoben, dass die nötige Anzahl Dienstjahre für die volle Pension nur knapp oder gar nicht erreicht wird.

Im vergangenen Jahr wurde die *Einstufungspraxis der Lehrer* überprüft. Es hatte sich gezeigt, dass bei Neuambilanz die Stufe immer noch nach den Kriterien berechnet wurde, wie sie seinerzeit für die Überführung vom alten zum neuen Lohngesetz beansprucht worden waren. Daraus ergaben sich Differenzen in bezug auf die bei den Richtpositionen festgelegten Zusatzkenntnisse. Diese Zusatzkenntnisse (»Praxis«) bzw. deren Dauer bestimmen die Anlaufstufe, in welche eine Lehrkraft eingewiesen wird, die direkt von der Ausbildung weg eine Stelle antritt. Die bisherige Regelung, generell zwei Stufen einzusetzen, brachte den einen »zuviel«, den andern »zu wenig«. Durch einen Beschluss des Regierungsrates wurde nun die Einstufungspraxis bei *Neueinstellungen* so geregelt, dass den Forderungen des Lohngesetzes Rechnung getragen werden kann. In keinem Falle werden aber mehr als drei Anlaufstufen beansprucht.

Die *Einstufung der Turnlehrer* mit dem Turnlehrerdiplom II ist immer noch offen. Wir haben verschiedentlich beim Departement interveniert. Von der Einstufung her gesehen wäre das Geschäft einfach zu lösen, der ganze Fragenkomplex ist aber letztlich mit der ganzen Mittellehrerausbildung verknüpft.

3. Vereinsinternes, Personelles

Seit einiger Zeit befasst sich der Ausschuss der Schulsynode mit der Frage des *Beitritts der Heimlehrer des Sozialpädagogischen Dienstes* zur Staatlichen Schulsynode. Es wurde nun eine vorläufige Vereinbarung ausgearbeitet, die aber noch in einer zweiten Lesung von den Beteiligten bereinigt werden muss. Immerhin kann auf diese Weise Lehrern Sitz und Stimme in unserer Organisation gewährleistet werden, die nach dem Wortlaut des gelgenden Schulgesetzes nicht zu den »Lehrern« zählen und die durch ihre bisherige Tätigkeit zu »Randexistenzen« unseres Schulwesens verurteilt schienen. Man könnte auch im Zusammenhang mit diesem Geschäft die Frage aufwerfen, ob nun die Schulsynode umdenken müsse oder ob sie bereits umgedacht hat. Ohne in den Verlauf eines Umdenkprozesses eingreifen zu wollen, darf dennoch – und besonders im Hinblick auf die in der Einleitung zum Jahresbericht genannten Zusammenhänge – auf folgende Umstände hingewiesen werden: Die Schaffung der Staatlichen Schulsynode war seinerzeit eine pragmatische und eine vorausblickende Tat des Gesetzgebers, bezogen auf das damalige Schulsystem, das aber grundsätzlich noch heute seine Gültigkeit hat. Soll man nun, um das Schulsystem zu ändern, was mit generellen Reformen ja angestrebt wird, zuerst die Synode ändern und dann das Schulsystem anpassen, oder wäre es nicht doch richtig, die Schulsynode einem reformierten Schulsystem anzupassen? Vermutlich müsste man das eine tun und das andere nicht lassen, wobei die beiden Tendenzen nicht allzu weit auseinanderklaffen dürften.

Für die gezielte Wahrung der Interessen unserer Mitglieder ist es wichtig, dass die verschiedenen Vertreter der Lehrerschaft die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen und die sich daraus ergebenden Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen. Aus diesem Grunde hat die Lehrermitbestimmungskommission (LMB-K III) *Pflichtenhefte als Orientierungshilfen* erarbeitet und im Schulblatt 6/76 veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung wurde die Versuchs- und Diskussionsphase eingeleitet, wobei das Hauptgewicht auf die Versuche zu legen ist.

Es wird sich früher oder später die Frage stellen, wieviel wir uns die Erfüllung der Pflichten durch die von uns gewählten Vertreter kosten lassen wollen. Wenn an jeder Schulanstalt nur eine Lehrkraft um eine Stunde entlastet würde, käme dies die Schulsynode pro Jahr auf rund 40 000 Franken zu stehen.

Eine ganz andere Seite der Möglichkeit zur Interessenvertretung ergibt sich aus dem Willen der Mitglieder, sich bei den Organen der Schulsynode zu informieren, bevor rechtlich relevante Schritte unternommen werden. Wir glauben, dass durch die *Schaffung von Verbindungspersonen in den einzelnen Schulhäusern* dieser Informationsfluss rascher spielen kann. Ganz eingespielt hat sich diese Einrichtung zwar noch nicht, aber gewisse Erfolge sind sicher zu verzeichnen.

Die Sektion Basel-Stadt des SLV ist an einer *Profilierung des SLV für gewerkschaftliche Belange* sehr interessiert. Wir haben diese Ansicht auch bereits mehrfach innerhalb der Gremien des SLV vertreten.

Eine Anzahl grösserer und kleinerer Geschäfte erledigte der Ausschuss direkt oder im Auftrage des Vorstandes. Zu den direkt erledigten Geschäften gehören verschiedene Personalfälle, bei denen die Dienste der Schulsynode in Anspruch genommen wurden. Zur Vorbereitung und Erledigung der Geschäfte nahm der leitende Ausschuss gesamthaft oder vertretungsweise an 54 Besprechungen teil. Arbeitsgruppen des Vorstandes tagten insgesamt 33mal. Der Schulsynode lagen 49 Geschäfte zur Behandlung vor (Vorjahr 44).

Der Synodalvorstand trat im vergangenen Geschäftsjahr zu 11 Sitzungen zusammen.

Rolf Hagnauer

Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.

Franz Kafka



Michael Stratton

In schwierigen Zeiten erwarten die Mitglieder mehr von ihrem Berufsverband, und der Vorstand rechnet mit der Geschlossenheit seiner Mitglieder. Dieser Leitsatz war für die Arbeit des Lehrervereins im verflossenen Jahr bestimmend und massgebend.

1. Mitgliederversammlungen

1.1 Ausserordentliche Mitgliederversammlung in Pratteln

Die Marschrichtung wurde zu Jahresbeginn an der ausserordentlichen Versammlung vom 20. Januar festgelegt. Über 400 Lehrkräfte füllten die Aula, und die verschiedenen Aspekte des Themas «Der Lehrerverein und die leerer werdende Schule» wurden mit einer lange nicht mehr gesehenen Lebhaftigkeit diskutiert. Aus den schriftlichen Unterlagen zu den Traktanden war ein klares Konzept des Vorstandes für die Probleme des Lehrerüberflusses und der Rezession ersichtlich.

A. Massnahmen zur Sicherung angemessener Klassenbestände

Die Anträge des Vorstandes wurden mit grossem Mehr angenommen:

- Der LVB setzt sich bei Schul- und Gemeindebehörden ein, dass keine Lehrerstellen gestrichen werden.
- Der LVB setzt sich bei kantonalen und kommunalen Behörden ein, dass die im kantonalen Durchschnitt generell erreichten Zahlen der Klassengrössen gehalten werden, auch bei wachsendem finanzpolitischem Druck.
- Der LVB ist sich bewusst, dass es in den kommenden Jahren besondere Anstrengungen für die Primarschule braucht. Die Richtzahl 25 soll schrittweise für alle Klassen der Primarschule verwirklicht werden.

B. Massnahmen zugunsten stellenloser Lehrerinnen und Lehrer

Die Anwesenden erklärten sich mit dem Massnahmenkatalog (Beschäftigungspolitik, Fort- und Weiterbildung) einverstanden. Aus der Versammlung wurde an die Solidarität der Kollegen appelliert, Überstunden und auch Nebenämter an stellenlose Lehrer abzutreten. Die Frage der Kapazitätsgrenze am Seminar Liestal wurde ausführlich diskutiert. Mit grossem Mehr sprach sich die Versammlung gegen die Einführung des Numerus clausus aus mit der Begründung, man solle den jungen Leuten die Ergreifung des Lehrerberufes nicht verwehren.

C. Arbeitslosenkasse

Eine massive Unterstützung (eine Gegenstimme) fand der Antrag des Vorstandes, dem Vollobligatorium der Arbeitslosenversicherung ohne Einkommensgrenze zuzustimmen. Es sei notwendig und zweckmässig und trage zu einer besseren Solidarität unter den Arbeitnehmern bei.

D. Die Initiative der GE für kleinere Schulklassen

Dieses Geschäft war auf Wunsch von Vereinsmitgliedern, die ebenfalls der Gewerkschaft Erziehung angehören, termingerecht zur Behandlung angemeldet worden. Der Vorstand betrachtet die Frage der Klassengrösse als einen wichtigen Punkt der Massnahmen zur Sicherung angemessener Klassenbestände und gibt ihm nicht die zentrale Bedeutung, welche die Initianten der GE beanspruchen.

Fragen nach den Namen der Initianten, nach dem Standort der GE, ein Unbehagen vieler Anwesender über die Zurückhaltung des Vorstandes, eine gründliche Diskussion über die Initiative zu führen, ergaben wohl einen immer hitziger werdenden Schlagabtausch und nichts für die Sache. Gegen 23 Uhr beschloss die Versammlung mit grossem Mehr, einstweilen keine Stellungnahme zur Initiative abzugeben.

1.2 131. Jahresversammlung

Ein bescheidenes Interesse der Mitglieder an den statutarischen Geschäften, gleichbleibende Mitgliederbeiträge für 1976, Erneuerung des Vorstandes um fast ein Drittel, eine weitere ausserordentliche Rechnung schloss mit einem Mehrertrag von Fr. 605.50 – so lauteten in Kürze die Ergebnisse der Jahresversammlung vom 2. Juni in der Aula des Gymnasiums Münchenstein. Die ordentliche Rechnung schloss mit einem Mehrertrag von Fr. 705.50 ab. Dabei wurden 3000 Fr. in einen Ausgleichsfonds der Jubilarenkasse eingeglegt. Aus dem Vorstand zurückgetreten sind Dr. Elsa Etter, Itingen (Mitglied seit 1968); Walter Spring, Ettlingen (1970); Fritz Buser, Sissach (1972); Eleonore Schmid-Meyer, Birsfelden (1973). Der Präsident dankte den Zurückgetretenen für ihren Einsatz im Dienste der Lehrerschaft. Folgende Wahlvorschläge waren vor der Versammlung auf dem Sekretariat eingetroffen: Helene Keller, Primarlehrerin in Münchenstein, Hans Pfaff, Berufswahlklassenlehrer in Arlesheim, Walter Müller, Rektor der Realschule Birsfelden, und Michael Stratton, Gymnasiallehrer in Liestal. Aus der Versammlung wurden keine weiteren Kandidaturen gemeldet. Die vier Kandidaten wurden in offener Wahl gemeinsam mit grossem Mehr gewählt. Als Rechnungsrevisorin wurde neu gewählt Salome Wolff, Primarlehrerin in Münchenstein. Im letzten Wahlgeschäft waren zwei SLV-Delegierte für die Amtsperiode 1977 bis 1980 zu bestimmen. Die Wahl fiel auf Dorothe Martin, Reallehrerin in Liestal, und Andreas Weber, Primarlehrer in Muttenz.

Unter «Aktuelle Fragen» orientierte der Präsident über die Punkte Ortszulagen, Lehrerbedarfsplanung und Beschäftigungslage der Junglehrer. Von Mitgliederseite wurden zur Initiative der GE für kleinere Schulklassen und zum Lehrerkatalog Fragen gestellt. Eine kurze Diskussion über die Behandlung der Initiative im LVB hatte höheres Niveau als an der Versammlung in Pratteln. J. Ramseier, Pratteln, stellte den Antrag auf Behandlung der Initiative an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung. Diesem Antrag wurde zugestimmt.

1.3 Ausserordentliche Mitgliederversammlung in Birsfelden

Im Zentrum der gut besuchten Versammlung vom 7. Dezember standen ein Wahlakt und die Initiative der GE für kleinere Schulklassen. Wegen Ernennung zum Zentralpräsidenten des Schweizerischen Lehrervereins hatte Willy Schott auf Ende 1976 seinen Rücktritt als kantonaler Präsident bekanntgegeben. Der Vorstand schlug Michael Stratton, Mathematiklehrer am Gymnasium Liestal als Nachfolger vor. In offener Wahl wurde der Vorgesetzte mit grossem Mehr zum neuen Vereinspräsidenten gewählt. Zu Beginn seiner «Regierungserklärung» würdigte M. Stratton die konziliante Vereinsleitung seines Vorgängers seit 1971 in der späten Schönwetterphase der Hochkonjunktur. Für sich könne er nur die bereits eingetretene Schlechtwetterphase beanspruchen. Trotzdem halte er sich für eine vertrauliche und geräuschlose Zusammenarbeit mit den Behörden bereit.

Die Stellungnahmen zur Initiative der GE waren von beiden Seiten sorgfältig vorbereitet worden. Als Vertreter der GE sprachen Jürg Ramseier und Dorothe Martin und stellten die GE BL bzw. den Initiativtext vor. D. Martin präzisierte, dass im Text eine Rückzugsklausel vorhanden sei. Die pädagogische Richtigkeit des Gedankens der Initiative werde von niemandem bestritten. M. Stratton vertrat den ablehnenden Standpunkt des Vorstandes. Der pädagogische Grundgedanke der Initiative sei für sich gesehen unterstützungswürdig. Eine gesetzliche Festlegung der Maximalgrösse 25 würde in ihrer starren Kommisslosigkeit pädagogische und administrative Schwierigkeiten bringen. An der Diskussion beteiligten sich zahlreiche Mitglieder. P. Karrer empfand den Ablehnungsantrag des Vorstandes («Der LVB gewährt

der GE Initiative für kleinere Schulklassen keine Unterstützung» als zu starr und beantragt folgende Formulierung:

Der Lehrerverein gewährt der GE Initiative für kleinere Schulklassen wegen ihrer Forderung nach starren Maximalzahlen keine Unterstützung, obwohl der pädagogische Grundgedanke für sich gesehen unterstützungswürdig ist.

Der Lehrerverein setzt sich zuständigenorts mit Nachdruck für die Richtzahl 25 an Primar-, Sekundar- und Realschulen sowie für entsprechende Werte an andern Schultypen ein.

Der Vorstand ist bereit, den Antrag Karrer zu übernehmen. In der Abstimmung erzielt der Antrag Vorstand/Karrer 93 Stimmen. Für eine Unterstützung der GE Initiative (Antrag D. Martin) stimmen 16 Anwesende.

Zu erwähnen bleibt noch eine Statutenänderung in Form einer Ergänzung des § 29 zugunsten der Stellenlosen:

Ehrenmitglieder sind beitragsfrei. Pensionierte, Vikare, Studierende und Stellenlose bezahlen dem Vereinskassier, wenn sie nicht auf das Abonnement der SLZ verzichten, lediglich die Abonnementsgebühr hiefür.

Ruth Güdel, Läufelfingen, wurde mit Applaus als erste Kollegin in die Reihe der Ehrenmitglieder aufgenommen, zum Dank und als Anerkennung für mehr als 20 Jahre Arbeit in den Vorständen der Kantonalkonferenz und des LVB.

2. Die Arbeit des Vorstandes

Über die Arbeit des Vorstandes (17 Sitzungen) und der Kom-

missionen wurde in der SLZ regelmässig berichtet. Der Präsident vertrat den Verein an über 50 Veranstaltungen auf kantonaler und an 20 Sitzungen auf schweizerischer Ebene (SLV).

Dem neuen Präsidenten hätte ich gerne weniger Dossiers übergeben, denen er noch nicht den Rücken kehren kann. Zu den gelesenen, aber unerledigten Bänden gehören das Beamten gesetz mit dem 3. Entwurf der Vollziehungsverordnung, das neue Schulgesetz, der Lehrerfunktionskatalog, das Nebenvergütungs reglement, die Kapitel Ortszulage und Teuerungszulage. Vereinsintern ist eine Überprüfung der Strukturen (Statutenrevision) nicht mehr aufzuschieben.

3. Ausblick und Dank

Die kantonale Szene verlassend, bin ich überzeugt, dass der Lehrerverein Basel-Land, seinem Auftrag getreu, weiterhin zielfestig für die Verbesserung der Unterrichtsbedingungen und des Unterrichts, also gleichermassen für die Lehrerschaft und die Schule, einstehen wird, indem er rechtzeitig und nur sachbezogen die Probleme angeht.

Den Vorstandsmitgliedern und René Schmid, dem Vereinssekretär, danke ich für die jahrelange gute Zusammenarbeit, für das Mitdenken und das Mitentscheiden. Allen Mitgliedern, den Lehrerinnen und Lehrern, wünsche ich, dass sie vermehrt das Vereinsleben aktiv mitgestalten und mitbestimmen entsprechend ihren Erwartungen, die sie selbst an Behörden, Schule und Lehrerschaft an ihrem Arbeitsort und im Kanton knüpfen.

Willy Schott



Schaffhausen



1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

– Im Zeichen der wirtschaftlichen Rezession hat der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen der Firma Hayek den Auftrag zu einer Studie über die Verwaltungsorganisation des Kantons Schaffhausen erteilt mit dem Ziel, Rationalisierungsmassnahmen und Einsparungen in der gesamten Konkursverwaltung aufzuzeigen. Im abgelieferten Bericht war zu lesen, dass namhafte Einsparungen (rund 2 577 000 Fr.) vor allem im Erziehungssektor möglich seien: so einerseits durch Vergrösserungen der Klassenbestände (!), anderseits durch das neue Schulgesetz, das in diesem Jahr vom Grossen Rat behandelt werden soll. Der Entwurf des neuen Schulgesetzes sieht die Vereinheitlichung des bisher gemischten Fünf-/Sechsklassübertrittes von der Primar- in die Sekundarstufe durch einen reinen Sechsklassübertritt und zusätzlich eine Verkürzung der Kantonsschuldauer von fünfeinhalb auf viereinhalb Jahre vor. Zum Glück ist der Regierungsrat selbst eher skeptisch, vor allem, was die Vergrösserung der Klassenbestände betrifft.

Der KLV SH findet, dass gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten die Schule nicht vernachlässigt oder gar verschlechtert werden darf. Eine humane, aber leistungsfähige Schule ist auf lange Sicht gesehen eine der besten Investitionen, die der Staat machen kann.

– Der Erziehungsrat unseres Kantons hat Weisungen zur Steuerung des Lehrerüberflusses herausgegeben. Im Vernehmlassungsverfahren haben wir uns damit einverstanden erklärt bis auf einen Punkt: Zweitverdienern (lies: verheirateten Lehrerinnen) sollte nahegelegt werden, ihre Stelle zugunsten von arbeitslosen Kollegen aufzugeben. Wir haben uns energisch dagegen gewehrt, dass unsere verheirateten Kolleginnen, um deren Mitarbeit man während zehn Jahren froh war, nun plötzlich einen «Abschiedstritt»

erhalten sollten. Wir sind mit unserer Einsprache durchgedrungen. – Auf das Frühjahr 1977 wird in unserem Kanton die obligatorische Junglehrerfortbildung eingeführt. Im ursprünglichen erziehungsrätslichen Entwurf war vorgesehen, dass sich die Junglehrerfortbildungszeit über vier Jahre erstrecken soll.

Der KLV SH war der Meinung, diese obligatorische Fortbildung solle nur während der eigentlichen Junglehrerzeit, also während zweier Jahre, durchgeführt werden. Es schien uns nicht richtig, dass ein nach zwei Junglehrerjahren definitiv wählbarer Kollege gewissermassen immer noch nicht ganz als vollwertig angesehen wird.

Der Erziehungsrat ist auf unsere Lesart eingegangen und hat zudem auch zum grossen Teil unsere Vorschläge zur Gestaltung dieser Fortbildung übernommen (z. B. statt einwöchigen Fachkursen Kolloquien, in denen die Junglehrer ihre momentan aktuellen Probleme vorbringen können).

– Erfreulich gut haben die Schaffhauser Lehrer wieder die von der Erziehungsdirektion und der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen gemeinsam organisierten freiwilligen Fortbildungskurse besucht. Teilweise wurden diese Kurse regional mit den Kantonen Thurgau und Appenzell Ausserrhoden veranstaltet. Insgesamt haben an länger dauernden Kursen 250, an gut einem Dutzend kürzeren Kursen nochmals gegen 200 Schaffhauser Lehrkräfte teilgenommen.

Der KLV SH ist in Übereinstimmung mit den Thesen zur «Lehrerfortbildung» der Meinung, dass die obligatorische Weiterbildung nur die Ausnahme sein soll. Zum Glück können wir immer wieder auf die rege Teilnahme unserer Lehrer an der freiwilligen Fortbildung hinweisen.

– Langsam, aber unaufhaltsam macht sich der Lehrerüberfluss bemerkbar. Das Jahr 1976 ging in dieser Beziehung gnädig vor

bei mit nur neun stellenlosen Lehrern. Die Erziehungsdirektion hat in vorbildlicher Weise alles darangesetzt, dass diese Kollegen mit Stellvertretungen fast voll beschäftigt werden konnten. Dies wird 1977 leider kaum mehr möglich sein.

Es sei dem Schreibenden gestattet, hier aus eigener Erfahrung eine Anmerkung zur Lehrerausbildung anzufügen:

Im allgemeinen herrscht die Tendenz, die Seminarzeit zu verlängern (siehe auch LEMO-Bericht). Wir haben in Schaffhausen ein Seminar mit siebenjähriger Dauer (ab Schuljahr). 59 Kandidaten haben 1976 das Lehrfähigkeitszeugnis erworben. In den untersten Seminarklassen sitzen ungefähr gleich viele Schüler, die mit nur geringen Abgängen in sieben Jahren das Seminar als Junglehrer verlassen werden.

Ein lang dauerndes Seminar ist ein schwerfälliges Instrument, das sich der «Marktlage» nicht anpassen kann. Dies nicht nur bei einem Lehrerüberfluss wie heute, sondern auch bei einem allfälligen zukünftigen Lehrermangel!

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

– Im Berichtsjahr 1976 hat es *keine Besoldungsveränderungen* in unserem Kanton gegeben. Auch wurden *keine Teuerungszulagen* ausgerichtet.

– Etliche Wirbel, vor allem unter den Lehrerinnen, hat das sich in Revision befindliche *Pensionskassendekret* verursacht. In der Vernehmlassung haben die meisten Verbände die Heraufsetzung der Witwenrente von 35% auf 40% der versicherten Besoldung angeregt. Die Verwaltungskommission der Pensionskasse ist diesem Wunsche nachgekommen, hat aber, um die Finanzierung zu sichern, vorgeschlagen, das Alter für die Pensionierung der Frauen von 60 auf 62 Jahre heraufzusetzen. Unsere Lehrerinnen haben diesen Vorschlag als Vertragsbruch empfunden. Der Vorstand hofft, dass der Friede wieder einkehrt, zumal die Pensionskasse denjenigen Frauen, deren Pensionierung schon in Reichweite liegt, mit einem gestaffelten Übertrittsalter entgegenkommen will.

– Guten Kontakt hat der KLV SH mit folgenden Organisationen: Kantonalkonferenz des Kantons Schaffhausen, ROSLO, VSA Schaffhausen, Kartell der staatlichen Angestellten Schaffhausen, Randenvereinigung, Personalkommission des Kantons Schaffhausen und Verwaltungskommission der Pensionskasse.

An dieser Stelle sei all den Mitgliedern unseres Vereins herzlich gedankt, die ihre Arbeitskraft diesen Organisationen und unserem Verein zur Verfügung gestellt haben.

3. Personelles

Auf Ende des laufenden Schuljahres tritt nach achtjähriger Amts-dauer unsere treue und zuverlässige Kassierin *Irma Müller*, Primarlehrerin im Reiatschulhaus, aus der Vorstandarbeit zurück. Der KLV schuldet Irma Müller grossen Dank. Sie war immer da, wenn man sie brauchte!

Als Ersatz wird unser Vorstandsmitglied *Susanne Wäckerlin*, Hauswirtschaftslehrerin in Neuhausen, das Kassieramt übernehmen. Als neues Vorstandsmitglied schlägt der Vorstand der Generalversammlung vom 22. März 1977 *Trudi Vogelsanger*, Primarlehrerin in Beggingen, vor.

4. Schulgesetz und Verordnungen

- Die *Totalrevision des Schulgesetzes* wird in diesem Jahr vom Grossen Rat des Kantons Schaffhausen behandelt werden.
- die *wichtigsten Verordnungen des Erziehungsrates* im Jahr 1976:
 - Schulordnung vom 4. März 1976
 - Weisung betreffend Besetzung von Lehrstellen für das hauswirtschaftliche Bildungswesen vom 6. Mai 1976
 - Neuer Beschluss über Zeugnisse, Prüfungen und Beförderungen der Schüler der Elementar- und Realschulen vom 26. August 1976
 - Beschluss über die Einführung des Französischlehrmittels «Cours de base» an der Realschule und der Primaroberstufe
 - Obligatorische Junglehrerfortbildung
 - Stellungnahme zum LEMO-Bericht
 - Zusätzlicher Unterricht und Integration von Italienischunterricht für Schüler italienischer Muttersprache in den Stundenplan der Elementarschule
 - Erweiterung der Erziehungsberatungsstelle
 - Massnahmen zur Steuerung des Lehrerüberflusses
 - Stellungnahme zu den Empfehlungen der Eidgenössischen Maturitätskommission zur Schulgesetzrevision
 - Neue Richtlinien zur Stundenplangestaltung
 - Vereinheitlichung der Ferientermine der Gemeinden.

5. Schulversuche

Keine offiziellen.

6. Neu eingeführte Lehrmittel

- Französisch: «Cours de base» für die Realschule und die Primaroberstufe.
- Deutsch: «Deutsch für Dich» für die Primaroberstufe.

7. Kommende Probleme

Die Erziehungsdirektion hat versucht, für Lehrstellen, die infolge Kindermangels in absehbarer Zeit aufgehoben werden müssen, junge Lehrkräfte auf der Basis des *Obligationenrechts* für eine bestimmte Anzahl Jahre fest anzustellen. Wir haben uns vehement dagegen gewehrt, weil im Schul- wie im Personalgesetz nur die Wahl auf acht Jahre vorgesehen ist. Momentan ist diese Angelegenheit sistiert. Wir sind uns natürlich im klaren, dass die Verminderung der Kinderzahlen durch Zurückwanderung von Fremdarbeitern und durch die Pille eine in der Schweiz noch nie dagewesene Situation geschaffen hat, die neue Lösungen erfordert. Wir sind aber der Überzeugung, dass die befristete Anstellung von Lehrkräften gesetzlich (Schul-, Personalgesetz) geregelt werden muss. Sogenannt arbeitsrechtliche Regelungen öffnen der behördlichen Willkür Tür und Tor.

Wir hoffen, auch der SLV werde sich mit diesem Problem eingehend beschäftigen, damit man hier zu vernünftigen und vielleicht sogar zu gesamtschweizerischen Lösungen kommen wird. Dieses Problem sprengt den Rahmen der Möglichkeiten einer kleinen Sektion des SLV.

Kurt Schweingruber

Es ist keine wahre Bildungskunst zur Menschlichkeit ohne Verehrung der göttlichen Ordnung der Bildungsgesetze, die in der Menschennatur selbst liegen, denkbar und möglich. Alle diesfälligen Massregeln und Mittel, denen dieses Fundament mangelt, sind nichts anderes als eitles Taglöhn an dem Luftgebäude einer Scheinkultur, die die Kräfte der Menschennatur nur verwirrt, zerstört und geeignet ist, der Selbstsucht eines unbrüderlichen und unchristlichen Lebens Nahrung und Spielraum zu geben. Sie führen durchaus nirgends hin als zu einer fortlaufenden Verküstlung unseres in seiner Verküstlung immer mehr gleissenden, aber sich selbst immer unglücklicher fühlenden Weltteils.

J. H. Pestalozzi, Geburtstagsrede 1818



Otto Köppel



1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Wiederum lagen die Schwerpunkte der Tätigkeit in der Interessenvertretung in pädagogischen, schulpolitischen und standespolitischen Fragen durch:

- Vorbereitungen zur Totalrevision des Erziehungsgesetzes;
- Konfrontation mit der Initiative für kleinere Schulklassen;
- Stellungnahmen in Vernehmlassungsverfahren;
- Vorsorgemaßnahmen zur Lehrerarbeitslosigkeit;
- Mitarbeit in Kommissionen des Erziehungsdepartements;
- Dienstleistungen an unsere Mitglieder;
- Zusammenarbeit mit anderen Verbänden.

Der KLV hat als erste politische Instanz mit 30 Thesen voraushandend Einfluss auf die Totalrevision des Erziehungsgesetzes genommen. Sie umfassen 39 Änderungsanträge zum Erziehungsgesetz 1952 oder Vorschläge für neue Bestimmungen und sind als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Dies war der Start zu einer Konfrontation, die wohl drei bis vier Jahre andauern wird. Mit Sicherheit werden von den Erziehungsbehörden, den politischen Parteien und anderen Interessenverbänden Änderungen angestrebt werden, die in den Thesen nicht angeführt sind und zusätzliche Auseinandersetzungen bringen werden.

In den Vernehmlassungen nahm der Vorstand Stellung zu Kreisschreiben betr. Aufgabenhilfe, betr. elektronische Rechner in der Schule, betr. Wählbarkeit der Sekundarlehrer sowie zum EDK-Expertenbericht über die «Lehrerbildung von morgen». Der KLV äußerte sich zum Gesuch einer Schulgemeinde für einen schulfreien Samstag pro Monat und zur Einfachen Anfrage im Grossen Rat über die Einführung einer Gymnastikpause an der Volksschule. Es war möglich, positiv Einfluss zu nehmen.

Das Mitspracherecht bei der kantonalen Erziehungsbehörde bedeutet auch *Mitverantwortung* und arbeitsintensives Engagement für die Vereinsleitung. Der Vorstand ist mitbeteiligt in Kommissionen folgender Sachgebiete:

- Lehrerfortbildung
- Lehrerversicherungskasse
- Präsidentenkonferenz der Pädagogischen Kommissionen
- Schulbaureglement
- Schulbibliotheken
- Schulzahnpflege

Gallus Schenk, Vizepräsident des KLV, ist der Initiant der koordinierten Lehrerfortbildung im Kanton St. Gallen. 1976 wurde ein reichhaltiges Programm von den einzelnen Stufen angeboten. Die gute Qualität der Kurse wurde von den inspizierenden Erziehungsräten bestätigt und stellt den verantwortlichen Kollegen das beste Zeugnis aus. Durch das Angebot von Wahlpflichtkursen trat eine merklich verbesserte Motivationslage ein. Die Frage der Anerkennung von andern Kursen wurde befriedigend gelöst. Die Grösse des Kantons, die Vielfalt der Bedürfnisse und die Mitsprache aller Interessierten (7 Stufen, Vertreter des Schulgemeindeverbandes, des Erziehungsrates, des Erziehungsdepartementes, der Bezirksschulräte und des KLV) bringen viele Probleme.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Verband St. Galler Schulgemeinden hat sich unter der neuen Leitung von Hans Rohner (Buchs) gut eingespielt. Die engen Vorstände vom SGV und KLV trafen sich zur Besprechung gemeinsamer aktueller Probleme. Die Begegnungen sollen auf beidseitigen Wunsch weitergeführt werden.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Eine eigentliche Lehrerarbeitslosigkeit besteht im Kanton St. Gallen noch nicht. Zwar haben sich im Mai 1976 45 Junglehrer

ohne Anstellung für Stellvertretungen an Primarschulen beim Erziehungsdepartement gemeldet. Da 80 Stellvertretungen offen waren, blieb immer noch ein Mangel an ausgebildeten Stellvertretern, so dass auf pensionierte Lehrkräfte, auf Ausländer und auf Studenten zurückgegriffen werden musste. Daneben gab es noch offene Stellen für Sonderschullehrer, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Abschlussklassen- und Sekundarlehrer.

Eine langfristige Entwicklung kann nicht vorausgesesehen werden. In kurzer Zeit sind wieder Änderungen möglich. Der Vorstand erwartet aufgrund der rückläufigen Geburtenzahlen eine Verschärfung des Problems. Er ist sich auch bewusst, dass die Arbeitslosigkeit für jeden Betroffenen eine bittere Tatsache darstellt. Bereits Anfang 1975 wandte der KLV sich an die Behörden mit der Bitte, geeignete Massnahmen zu treffen. Die diesbezüglichen Beschlüsse des Erziehungsrates fanden die Zustimmung des KLV:

- pensionierte Lehrkräfte erhalten nur noch in pädagogisch begründeten Fällen eine Veränderung ihrer Anstellung.
- Inhaber ausländischer Patente erhalten keine Lehrbewilligung mehr, sofern sie nicht vor November 1975 im sanktgallischen Schuldienst standen.
- Führung einer amtlichen Lehrstellenvermittlung für arbeitslose Lehrkräfte.
- Möglichkeit zusätzlicher Vikariate.
- Kostenlose Zulassung zu allen Kursen der Lehrerfortbildung.
- Information der Seminaristen über die Arbeitslosenversicherung.

Pädagogisch fragwürdige Massnahmen, wie z. B. die Führung einer Klasse durch zwei Lehrkräfte, lehnt er ab.

Eröffnung, Besetzung und Schliessung von Lehrstellen liegt primär im Kompetenzbereich der örtlichen Schulbehörden. Der KLV appellierte an die Schulräte, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, durch geeignete Massnahmen verantwortbare, zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen:

- Herabsetzung der Klassenbestände,
- Verzicht auf Neuanstellung von Zweitverdienern.

Ferner erwartet der KLV-Vorstand von den Schulgemeinden eine faire Behandlung der stellensuchenden Lehrkräfte. Wahlgeschäfte und Benachrichtigungen sollen speditiv erledigt werden. Der KLV-Vorstand gelangte an seine Mitglieder mit der dringenden Bitte, im Sinne der Solidarität gegenüber zukünftigen Berufskollegen dort auf einen Zweitverdienst zu verzichten, wo einem Junglehrer Platz gemacht werden kann.

3. Vereinsinternes, Personelles

1976 war für den KLV ein Jahr der Erneuerung und der Erstarkung. Die Delegiertenversammlung revidierte die Statuten. Dies ermöglichte den Beitritt der Berufsschullehrer und der Kindergartenrinnen. 130 Gewerbelehrer bilden heute eine eigene Sektion und werden durch Werner Knellwolf (Herisau) im Kantonalvorstand vertreten. 180 Kindergartenrinnen sind als Einzelmitglieder in die Bezirkssektionen eingetreten. Damit verzeichnet der Verein innerhalb der Amtszeit 1973/77 einen *Zuwachs des Mitgliederbestandes von 41%*. Die ideelle und materielle Erstarkung gibt dem KLV ein grösseres politisches Gewicht und den nötigen Rückhalt für die vielschichtigen und harten gewerkschaftlichen Aufgaben, welche die Rezessionserscheinungen mit sich bringen. Das rauhere Klima im Erziehungswesen forderte eine Anpassung in der Arbeitsweise. Es genügt nicht mehr, die Probleme an sich herankommen zu lassen. Mit Geschick und Weitblick verstand es Präsident Otto Köppel, die Aufgaben der nahen Zukunft frühzeitig zu erkennen. Er rief den Gesamtvorstand zu zehn halbtägigen

Sitzungen zusammen. Dazu kamen die erweiterte Präsidentenkonferenz, die Delegiertenversammlung in Rapperswil sowie verschiedene Verhandlungen durch Spezialkommissionen. Die Hauptarbeit wurde aber nicht an Sitzungen und Tagungen geleistet. Die Vorstandsmitglieder werden durch den Präsidenten mit den Akten der laufenden Geschäfte versorgt und damit zur dauernden Mitarbeit herangezogen. Der KLV wurde an mehr als 50 Veranstaltungen durch den Präsidenten oder andere Vorstandsmitglieder vertreten.

Mit einer Auflage von 3500 Exemplaren erschienen im Januar,

Mai und Oktober die Mitteilungsblätter. Sie wurden an alle Kindergarteninnen und schulhausweise an alle Lehrer abgegeben, so dass eine fließende Information aufrecht erhalten werden konnte.

Die Betreuung und Hilfeleistung an notleidende Kolleginnen, Kollegen und Lehrerwitwen ist immer noch eine notwendige und wohltuende Aufgabe. 1976 sind aus dem Fürsorgevermögen Fr. 6700.— ausbezahlt worden. Ein Kollege und sieben Frauen werden regelmässig durch Vorstandsmitglieder besucht.

Erwin Steger



Lehrerverein von Appenzell Ausserrhoden

Das verflossene Jahr stand im Zeichen des 150jährigen Bestehens des Lehrervereins von Appenzell Ausserrhoden. An der Kantonalkonferenz, welche alle Lehrer aller Schulstufen zusammenführt, wurde in einfacherem Rahmen der Gründung im Jahre 1826 gedacht. Nach einem Barockkonzert in der Grubenmann-Kirche in Teufen versammelte sich die Lehrerschaft zur Jubiläumskonferenz. In seinem Rückblick zeigte der Präsident auf, wie sich die Lehrer in Sorge um ihre mangelhafte Ausbildung zusammenschlossen, sich in gemeinsamen Bestrebungen fortzubilden suchten und auch ihre materiellen Nöte miteinander zu tragen und zu lösen versuchten. Als im Jahre 1849 in Lenzburg (AG) der Schweizerische Lehrerverein gegründet wurde, nahmen an dieser Gründungsversammlung auch die Lehrer Rohner aus Herisau und Hohl aus Teufen teil. Seither gehört unser Lehrerverein dem SLV an, und diese Zugehörigkeit wurde in den Konferenzen von 1897 und 1912 eindrücklich bestätigt. – Nach dem Blick in die

Vergangenheit wies der Vortrag von Dr. Hans Aebli, Bern, «Lehrerbildung von morgen: Worum geht es?» in die Zukunft. In der Folge bearbeiteten verschiedene Arbeitsgruppen unserer Ortskonferenzen (Untersektionen) das Problem der «Lehrerbildung von morgen». Erfreulich viele Kollegen haben sich in den Ortskonferenzen zu diesen Fragen geäußert. Für die Mitarbeit sei ihnen allen gedankt.

Erstmals in diesem Jahr lud der Vorstand die pensionierten Kollegen zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Mehr als die Hälfte der Pensionierten folgte der Einladung. Aus dem Bündnerland und aus Basel scheutn sie den Weg nicht, um wieder einmal ein paar frohe Stunden miteinander verbringen zu können und der gemeinsam verbrachten Zeit im Schuldienst zu gedenken. Den Wunsch, diese Zusammenkunft jährlich zu wiederholen, nahm der Vorstand gerne entgegen.

Alfred Kern, Präsident



Graubünden

Die beabsichtigte *Totalrevision des geltenden Schulgesetzes* aus dem Jahre 1971 beschäftigte den Kantonalverein eingehend. Der Vorstand führte eine Umfrage bei den Sektionen durch, um sich für die Gesamtlehrerschaft eine möglichst repräsentative Meinung zu verschaffen. Dabei war zu erfahren, dass die *Einschulung vor dem 7. Lebensjahr* vehement angefochten wird, dass auch in bezug auf den *Herbstschulanfang* die Meinungen auseinandergehen. Nach Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens entschloss sich das Erziehungsdepartement, vorerst eine Teilrevision in Angriff zu nehmen. Es liegen zwei Motiven vor, wovon die eine eine *Herabsetzung der Schülerzahlen*, die andere die *Aufnahme in die Sekundarschule* betrifft. Beide stossen bei der Lehrerschaft auf lebhaftes Interesse. Unberücksichtigt blieb vorläufig das Begehr des Werklehrervereins auf *Umbenennung der Werkschule in Realschule*, weil das die Totalrevision bedingt hätte. Für die Abweichung von der ursprünglichen Marschroute wurden politische Erwägungen angeführt. Die Zusicherung, dass die Totalrevision deswegen nicht auf die lange Bank geschoben werde, verschaffte dem Vorsteher die Zustimmung der Lehrerschaft.

Anderer Meinung als die Mehrheit der Befragten war der Bündner Lehrerverein in bezug auf die *Revision des Fortbildungsschulgesetzes*. Er sprach sich gegen die Abschaffung des Obligatoriums aus und damit für die Weiterführung dieses Schultyps auf breiter Basis. Vergeblich demnach!

Diskussionspunkte an der DV waren

– die Herausgabe einer einheitlichen *Promotionsordnung*,

– die Festlegung der *Pflichtstundenzahlen* für Schüler und Lehrer sowie die *Lektoratsdauer*.

Thema der Haupttagung war die Beantwortung der Frage, was von der Schule heute erwartet wird.

Eine Mutter, ein Politiker, ein Pfarrer und der Rektor der Gewerbeschule kamen zu Wort.

Vorstösse zur *Besoldung* unterblieben. Aufgrund eines Grossratsbeschlusses vom Jahre 1974 trat bis Mitte Schuljahr eine Reallohnernhöhung von rund 3,7% ein. Die Verwirklichung des zweiten Lohnmaximums bleibt vorderhand aufgeschoben. Teuerungszulagen wurden keine ausbezahlt.

Im Hinblick auf den *Lehrerüberschuss* wurde der BLV sowohl bei der Direktion des Lehrerseminars Chur wie beim ED vorstellig. An die Vereinsmitglieder wurde appelliert, bei Erreichung des Pensionsalters die Stelle nicht länger zu besetzen und bei Doppelverdienst den Arbeitsplatz einem stellenlosen Jungkollegen zu überlassen.

Die Mitgliederkontrolle und das Inkassowesen wurden auf Computer umgestellt. Der Einbau erfolgte bei der Gemeindeanlage Arosa.

Graubünden erhielt ein neues Fortbildungsschulgesetz.

Schulversuche laufen mit der Mengenlehre auf der Ober- und Unterstufe und mit einer neuen Unterrichtsmethode im Romanischen in der Gemeinde Bergün. Auf dem Erziehungsdepartement wurde ein *Stellenvermittlungsdienst* ins Leben gerufen.

T. Halter





Dr. Guido Suter

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Neukonzeption der Lehrerbildung

Das vergangene Jahr ist dadurch gekennzeichnet, dass die bestehenden vier Lehrerseminare in Maturitätsschulen umgewandelt wurden und die eigentliche Lehrerbildung nun an der *Höheren Pädagogischen Lehranstalt* (HPL) stattfindet. Es handelt sich um eine Berufsschule im tertiären Bildungsbereich, die die Studenten nach zweijährigem Studium entlässt. Eine enge Verbindung von Theorie und Praxis ist das besondere Kennzeichen dieser neuen Lehrerbildungsanstalt.

Es ist bezeichnend für unsere Zeit, dass im Grossen Rate bereits eine Motion eingereicht wurde, die eine Reduktion der Ausbildungszeit und damit eine Überprüfung der eben erst eingeführten Neuordnung verlangt. Der Vorstand des ALV hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten für die HPL ausgesprochen, hat er doch in den sechziger Jahren das Modell für die erweiterte Lehrerbildung geliefert, das mit der HPL im grossen und ganzen verwirklicht wurde. Jedenfalls sind wir der Meinung, es sei noch zu früh, um Abänderungen vorzunehmen, da vorerst erste Erfahrungen gesammelt werden müssen. Da sich jedoch einzelne Politiker der Sache angenommen haben, ist nicht damit zu rechnen, dass die Diskussion rund um die aargauische Lehrerbildung bald zur Ruhe kommen wird.

Beruhigt hat sich indessen die Diskussion um das PSG, das *Pädagogisch-Soziale Gymnasium*, das die eigentliche Fortsetzung der bisherigen Seminarien bildet, nachdem der neue Lehrplan in Kraft gesetzt werden konnte. Das PSG ist bestimmt für Schüler, die sich während der entscheidenden Bezirksschuljahre weder mathematisch noch sprachlich (Lateinunterricht, Englisch- oder Italienischunterricht) auszeichnen, dafür aber muttersprachliche und musisch-künstlerische Begabung sowie charakterliche Eigenschaften aufweisen, die sie für die Ausübung des Lehrerberufs besonders geeignet erscheinen lassen. Es wäre schade, wenn solchen jungen Menschen der Zugang zum Beruf der Pädagogen verunmöglich würde. Der ALV hat sich darum stets für das PSG eingesetzt und sich gegen eine Verwissenschaftlichung der Lehrerbildung gewendet.

Fortbildung

Eine Besonderheit unseres Kantons mag auch darin bestehen, dass er die *obligatorische Fortbildung* kennt. Jede Lehrkraft hat «innerhalb von 5-Jahres-Perioden Kurse über allgemeine Erziehungs- und Bildungsfragen und über Stoff und Methodik der Unterrichtsfächer mit einer Gesamtdauer von mindestens 20 Tagen zu besuchen», wobei die Wahl der Kurse frei ist, jedoch nicht einseitig sein darf.

Das jedes Jahr neu erscheinende Kursverzeichnis bietet ein reiches Angebot von Kursen – für 1977 sind es deren 199 – wovon viele von den Stufenverbänden der Lehrer vorgeschlagen, vorbereitet und durchgeführt werden. Es darf festgestellt werden, dass sich die aargauische Lehrerfortbildung, die von einer Sektion des Erziehungsdepartementes betreut wird, gut eingespielt hat und dass in der Lehrerschaft nur selten kritische oder gar ablehnende Stimmen gegen das *sanfte und dem einzelnen Freiheit und Spielraum lassende Obligatorium* zu hören sind.

Hochschule Aargau

Der Grosse Rat hat im letzten Herbst den Vorschlag der Regierung, es sei im Aargau eine *Hochschule für Bildungswissenschaften* einzurichten, an die Regierung zurückgewiesen und ihr den Auftrag erteilt, zwei getrennte Vorlagen auszuarbeiten: Eine für die Hochschule für Bildungswissenschaften und eine zweite für die Zurverfügungstellung unserer Kantonsspitäler für die klinische Ausbildung von Medizinstudenten der bestehenden Uni-

versitäten. Im Moment sind diese beiden Vorlagen noch nicht erschienen. Die Lehrerschaft verhielt sich gegenüber einer Hochschule für Bildungswissenschaften reserviert bis ablehnend. Zu dieser eher negativen Haltung hatten vor allem die Erfahrungen beigetragen, die im deutschen Nachbarland mit den Bildungswissenschaften gemacht worden waren. Dann aber konnte auch festgestellt werden, dass sich die Lehrerschaft nach den Jahren der Neuerungen innerhalb des Bildungssektors nach einer gewissen Ruhe sehnt und dass sie vielleicht auch fürchtet, mit der Einführung einer Hochschule für Bildungswissenschaften komme es zu einer nicht abreissenden Kette neuer Vorschriften und vielleicht gar zu einer vollständigen Umgestaltung unseres Schulpflichtwesens, wobei auch die Befürchtung, wir könnten im Aargau einer Bildungsdiktatur entgegengehen, eine gewisse Rolle gespielt haben mag. Dass viele Bildungswissenschaftler und Bildungspolitiker im linken Fahrwasser segelten, war auch nicht geeignet, das Vertrauen in die vorgeschlagene neue Institution zu wecken und zu stärken.

Vorverlegung des Französischunterrichts

Der Wunsch nach vermehrter Ruhe auf dem Gebiet des Schulpflichtwesens zeigte sich auch in der Diskussion um die Vorverlegung des Französischunterrichts. Hatte sich die Lehrerschaft vor zwei Jahren noch ziemlich desinteressiert gezeigt und nur vereinzelt Stellung bezogen, wohl in der Annahme, diese Vorschläge seien doch nicht ernst zu nehmen, so bezog sie nun anlässlich einer gegen das Jahresende vom Erziehungsdepartement durchgeföhrten Vernehmlassung deutlich Stellung gegen die vorgeschlagene Neuerung. Dabei kam zum Ausdruck, dass man der Meinung ist, es sollte zuerst das Bestehende konsolidiert werden, bevor man sich in ein neues Abenteuer stürze. Und als Abenteuer wurde der Vorschlag schon deswegen empfunden, weil heute noch ein geeignetes und erprobtes Lehrmittel fehlt, weil nicht feststeht, wie die weiterführenden Schulen sich verhalten werden, weil man nicht weiß, ob Lehrer und Schüler die neue Aufgabe überhaupt verkrallen können und schliesslich, weil über die Besoldungsfrage gar nichts gesagt wurde. Man erhielt den Eindruck, dass die Lehrerschaft sich dagegen wehrt, immer neue Aufgaben übernehmen zu müssen, und dass dabei auch die Rücksicht auf die Kinder, denen eine neue Belastung aufgebürdet werden sollte statt der seit Jahren geforderten Entlastung, eine wichtige Rolle spielt. Aus allen diesen Bedenken resultierte eine einhellige Ablehnung des Vorschlags.

2. Arbeitsbedingungen

An der *Besoldung inkl. Teuerungszulagen* hat sich im vergangenen Jahr nichts geändert. Dagegen sind die *Ortszulagen* immer noch Gegenstand von Diskussionen. Viele Gemeinden sind dazu übergegangen, die Ortszulagen nur noch für Lehrkräfte zu gewähren, die ihren Wohnsitz in der Schulgemeinde haben. In anderen Gemeinden wurden Anträge der Gemeinderäte auf vollständige Streichung der OZ von den Stimmbürgern an der Gemeindeversammlung abgelehnt. Dieses Resultat ist nicht zuletzt auf die Dokumentation zurückzuführen, die unser Sekretariat den interessierten Lehrkräften und Schulpflegern zur Verfügung stellte. Dazu gehörte auch ein Gutachten unseres Rechtsberaters, das zum Schluss kam, es sei rechtswidrig, den Lehrkräften während der Amtsperiode die Besoldung einseitig zu kürzen. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass die Schulpfleger der meisten Gemeinden, im Gegensatz zu vielen Gemeinderäten, für ihre Lehrer eingestanden sind und mit Erfolg für die Erhaltung der OZ gekämpft haben, wofür ihnen auch an dieser Stelle der schuldige Dank abgestattet sei.

Lehrerarbeitslosigkeit

Die befürchtete grosse Lehrerarbeitslosigkeit ist im vergangenen Jahr nicht eingetreten, waren doch gegen Ende Jahr nur 19 Lehrkräfte bei der Arbeitslosenkasse angemeldet, und viele Schulpflegen hatten grosse Mühe, Stellvertreter zu finden.

Dagegen verlassen Ende dieses Schuljahres 325 Lehrkräfte die Seminarien alten Stils, so dass man mit 100 bis 150 Stellenlosen rechnet. Rechtzeitig im letzten Frühjahr hat unser Vorstand dem Erziehungsdepartement vorgeschlagen, es sei eine *Kommission zur Bearbeitung von Fragen der Lehrerarbeitslosigkeit einzusetzen*. Aus verschiedenen Gründen konnte diese Arbeitsgruppe, deren Einsetzung das Departement sofort zustimmte, ihre Arbeit erst im November aufnehmen; trotzdem war es ihr möglich, noch vor dem Jahresende einen Massnahmenkatalog auszuarbeiten, der zurzeit zur Genehmigung bei der Regierung liegt und demnächst bekanntgegeben werden soll. Es braucht wohl kaum betont zu werden, dass der ALV viel dazu beigetragen hat, dass dieser Massnahmenkatalog rechtzeitig vorgelegt werden kann.

Eine Besonderheit dieser Massnahmen besteht darin, dass ein *Industriepraktikum für stellenlose Lehrkräfte* vorgesehen ist und dass eine *Beratungsstelle für stellenlose Junglehrer* eingerichtet werden soll, die vom Vorsteher des Kantonalen Industrie-, Gewerbe- und Arbeitsamtes und vom Sekretär des ALV betreut wird. Vorgesehen für diese Beratung sind je zwei Stunden an zwei verschiedenen Nachmittagen pro Woche.

Das neue Schulgesetz

wurde vom Departement und vom Erziehungsrat bereinigt und liegt zurzeit bei der Regierung. Angesichts der gegenwärtigen Finanzkrise des Staates besteht jedoch wenig Aussicht, dass das Gesetz, das dem Staat neue Aufgaben bringen soll, rasch über die politische Bühne gehen wird.

Neu eingeführte Lehrmittel

Im aargauischen Lehrmittelverlag ist gegen Ende des Jahres ein neues Lehrmittel erschienen, das weit über die Kantongrenzen hinaus Beachtung gefunden hat und das Lehrern und Schülern bei der Berufswahl gute Dienste leisten wird, ohne die Arbeit des Berufsberaters überflüssig zu machen. Es handelt sich um das Werk unseres Mitgliedes *Erwin Egloff: Berufswahlvorbereitung*. Ein Lese- und Arbeitsheft für Schüler und Eltern wird im kommenden Frühling als Ergänzung zum «Werkbuch für Lehrer» erscheinen.

Zu erwähnen ist auch die Schrift «*Aargauer Schulen*», die das Erziehungsdepartement soeben herausgegeben hat. Deren klare

und zweckmässige Information kann Lehrern und Eltern bei der Planung des Bildungsganges ihrer Kinder behilflich sein. Besonders zu erwähnen ist eine Übersicht über die sechs aargauischen Mittelschultypen, die auch das eingangs erwähnte PSG enthält.

3. Vereinsinternes

Mitgliederbewegung

Wiederum konnte die Zahl der ALV-Mitglieder gesteigert werden, so dass dem ALV heute über 3000 Lehrkräfte aller Stufen unseres Kantons angehören. Dagegen haben wir immer wieder Mühe, sie auch für die Mitgliedschaft beim SLV zu interessieren. Immerhin zeigte eine Werbeaktion insofern einen schönen Erfolg, als über 200 neue Mitglieder für den SLV gewonnen werden konnten. Dadurch zählt die Sektion Aargau des SLV heute 1261 Mitglieder, eine Zahl, die noch nie erreicht worden ist, doch entspricht auch dies nur etwas mehr als einem Drittel der ALV-Mitglieder. Wir werden uns weiter um die Erhöhung der Zahl der dem SLV angehörenden aargauischen Lehrkräfte bemühen müssen.

Vorstandstätigkeit

Es liegt ein ruhiges Jahr hinter uns, was schon aus der gegenüber den Vorjahren reduzierten Zahl der Sitzungen des Vorstandes und des Präsidialausschusses hervorgeht. Der Vorstand hielt acht Sitzungen ab, während sich der Ausschuss nur sechsmal versammelte.

Neben verschiedenen Vernehmlassungen, die wir zuhanden des Erziehungsdepartementes auszuarbeiten hatten, nahmen die Schwierigkeiten einzelner Lehrkräfte und auch Wegwahlen viel Zeit in Anspruch. Unser Sekretariat wird dauernd beansprucht von Ratsuchenden oder von solchen, die für irgendeine Frage ihrer Lehtätigkeit oder ihrer Anstellung eine Auskunft haben möchten. *Sowohl die Schulbehörden wie die Öffentlichkeit sind gegenüber dem Verhalten namentlich junger Lehrkräfte kritischer geworden*. Hie und da ist es uns gelungen, eine gefährdete Wegwahl zu verhindern; wo aber das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkraft und Behörden gestört war, mussten wir, um eine Wegwahl zu verhindern, zur Demission raten.

Die Zusammenarbeit der Vertreter der verschiedenen Schulstufen innerhalb des Vorstandes war ausgezeichnet. Glücklicherweise sind die Zeiten, da eine Stufe gegen die andere aufgetreten ist, vorbei, hoffentlich für immer!

Alfred Regez



Thurgau

Vorstandarbeit

Im Jahr 1976 war der ganze Vorstand durch verschiedene Geschäfte stark beansprucht. Einerseits setzten sich die Probleme des Jahres 1975, Rezession und Beschäftigungslage für Lehrer, fort; anderseits waren vor allem die Besoldungsrevision, aber auch die neue Unterrichtsgesetzgebung von grösster Aktualität. Auf schweizerischer Ebene verlangten die Stellungnahmen zur «Lehrerbildung von morgen» und zur «Vereinspolitik des SLV», grösste Aufmerksamkeit.

Der Vorstand kam zur Behandlung der laufenden Geschäfte zu zwölf halbtägigen Sitzungen zusammen. Daneben war der Präsident, oft zusammen mit weiteren Vertretern des Vorstandes, wie folgt delegiert: Einreichungskommission, inklusive Vorbesprechungen: 10 (Sitzungen); Erziehungsdirektion: 4; Synodalvorstand: 3; Seminar: 2; Präsidentenkonferenz: 4; Delegiertenversammlung SLV: 3; andere kantonale Sitzungen: 15; ausserkantonale: 7.

Besoldungsrevision: Das Ziel des TKLV für die laufende Besoldungsrevision ist die Verbesserung der Endgehälter der thurgauischen Lehrerschaft. Unsere Stellung im letzten Drittel im gesamtschweizerischen Vergleich begründet allein schon die Notwendigkeit dieser Verbesserung.

Wir vertreten nach wie vor die Ansicht, die wachsende Berufserfahrung und die Amtstreue müssten besser honoriert werden. Der Lehrer soll darum nicht, wie bisher, in der Mitte des vierten Lebensjahrzehnts bereits seine letzte Lohnsteigerung zugebilligt erhalten.

Ende des vergangenen Jahres wurde die Arbeit in der Einreichungskommission (EK) abgeschlossen. Die Arbeit der TKLV-Vertreter (oft unter Zuzug von Stufenvertretern) hatte sich wie folgt abgespielt: 1. Zusammentragen, Diskutieren und Redigieren der durch die Stufenvorstände ausgeführten Arbeitsumschreibungen. 2. Interviews über unsere Arbeit im Beruf durch die Sonderkommission für Volksschullehrer der EK. 3. Verfechten unserer



Berufe (Funktionen) in der EK: Ausarbeitung von sog. Kriteriensteckbriefen, die die Grundlage sind für die Einreihung in die verschiedenen Besoldungsklassen.

Ergebnis: Die vielen, oft nicht sehr erfreulich verlaufenden Sitzungen zusammen mit andern Berufs- und Gewerkschaftsvertretern, in denen Bewertung, Vergleich von Funktionen diverse Male «durchgekaut» werden mussten, zeigen ein für uns nicht befriedigendes Ergebnis. Der grobe Raster der Rangreihenbildung, Ressentiments gegen Lehrer, egoistische Gruppeninteressen usw. trugen dazu bei. Erfreulich hingegen war die Zusammenarbeit unter den Vertretern aller Lehrerkategorien.

Der Bericht der EK liegt nun beim Regierungsrat. Bereits haben wir an verschiedenen Aussprachen mit unserem Chef, Regierungsrat Abegg, unsere Anliegen weiter begründen und diskutieren können. Es kamen dabei all die Probleme wie Ortszulagen, Treueprämien, Überstunden, Altersentlastung und Nebenbeschäftigung zur Sprache.

Ortszulagen: Der TKLV befürwortet den Einbau der Ortszulagen in die Grundbesoldung. Voraussetzungen dazu sind: 1. Der Einbau darf die Einreihung in die Besoldungsklassen nicht tangieren. 2. Die Höhe des Einbaus darf nicht zu einem Besoldungsabbau führen. 3. Den Gemeinden soll ein Spielraum von rund 200 Fr. bleiben.

Teuerungsausgleich: Das Finanzdepartement hat im vergangenen Sommer eine Vernehmlassung zur Neuregelung des Teuerungsausgleiches durchgeführt. Der TKLV hat sich in seiner Antwort im wesentlichen für einen vollen Teuerungsausgleich eingesetzt. Die gültige neue Regelung mit dem möglichen halbjährigen Teuerungsausgleich kann als einigermassen befriedigend bewertet werden. Aufgrund dieser Neuordnung wurde die Teuerung mit 2% auf den 1. Januar 1977 voll auf 167 Indexpunkte ausgeglichen.

Unerfreuliches: Ehrverletzung eines Kollegen, Nichtwahl von Junglehrern, Ortszulagen und Wohnortsfragen und eine drohende Klage gegen einen Kollegen wegen Körperverletzung beschäftigten den Vorstand im vergangenen Jahr und beanspruchten ihn als Vermittler. Auch unser Rechtsanwalt musste für Rechtsauskünfte und Gutachten einige Male beigezogen werden.

Die Beschäftigungslage für Lehrer im Thurgau: Mit einem Massnahmekatalog gegen den Lehrerüberfluss hat der TKLV Anfang 1976 seine Meinung über die Nutzung dieser Gelegenheit für wünschbare Verbesserungen im Schulwesen (die wegen dem Lehrermangel zurückgestellt wurden) dem Erziehungsdepartement mitgeteilt. Wichtiges Ziel dieser Massnahmen sollte auch sein, viele Junglehrer bei ihrem Beruf zu halten und selbstredend den momentanen Lehrerüberfluss zu dämmen.

Das Erziehungsdepartement unter Regierungsrat Abegg hat mit Konsequenz allen diskriminierenden Reaktionen eine deutliche Absage erteilt, hat Hand geboten für mehrere ausführliche Diskussionen über die neue Situation. Das sei hier, weil nicht selbstverständlich, anerkennend festgehalten. Die Vorstände des Synodalrates und des TKLV wurden jeweils gemeinsam zu diesen Verhandlungen geladen.

Als Hauptforderungen stellten wir auf: halbjähriger Bildungsurkab für alle Volksschullehrer, Verpflichtung des Kantons rund 20 bis 30 Vikare anzustellen, Kurse für Hilfsübungslehrer u. a. durchzuführen (für die Schaffung von Vikariatsplätzen), Verlängerung sowohl der Primarlehrerausbildung wie auch der Ausbildung für Abschlussklassen- und Sonderklassenlehrer.

Neue Unterrichtsgesetzgebung: Frühzeitig hat der Vorstand versucht, seine Meinung zum neuen Unterrichtsgesetz an die Politiker heranzutragen. Im Juni hatten wir Gelegenheit, mit Kollege Kurt Künzler, Kommissionspräsident, über das neue Gesetz zu diskutieren.

In einer zweiten Phase lud der TKLV zusammen mit dem Synodalvorstand die Lehrergrossräte und andere Parlamentarier zu einer Aussprache ein.

Mit dem Erziehungschef wurden spezifisch gewerkschaftliche Fragen besprochen. Vor allem eine befriedigende Lösung des

Ortszulagenproblems ist erklärtermassen Voraussetzung für unsere Unterstützung des neuen Unterrichtsgesetzes.

In einer vierten Phase besuchten Zweierdelegationen des Vorstandes verschiedene Grossräte.

Der Vorstand ist gewillt, vor der Volksabstimmung öffentlich Stellung zu nehmen zur neuen Unterrichtsgesetzgebung.

Delegiertenversammlung des TKLV: Einige Geschäfte des obersten Organs des TKLV verdienen es, in diesem Jahresbericht erwähnt zu werden.

Wahlen: Die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Ernst Spühler und Vreni Egli wurden durch Adolf Hess und Dorli Brändli ersetzt. Die andern Vorstandsmitglieder wurden bestätigt.

Kindergärtnerinnen: Die DV beschloss die Aufnahme der rund 170 Mitglieder des Kindergärtnerinnenvereins.

Ehrenmitglied: Der seit 1956 im Vorstand des TKLV tätige Ernst Spühler, Frauenfeld, wurde zum derzeit einzigen Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt. Dies aufgrund seiner grossen Arbeit und Verdienste in seiner Vorstandarbeit während 20 Jahren, davon drei Jahre als Präsident des TKLV.

Vereinspolitik des Schweizerischen Lehrervereins SLV: Der TKLV hat an der Vernehmlassung zu den Grundsätzen der Vereinspolitik des SLV teilgenommen. Die Meinungen der regionalen Lehrervereine wurden zusammengetragen und in einer zusammenfassenden Stellungnahme der thurgauischen Lehrerschaft an den SLV weitergeleitet. Dabei hat sich gezeigt, dass die Meinung eines Einzelmitgliedes im SLV ernstgenommen wird: Das vom LV Kreuzlingen aufgegriffene Problem «Elternbeirat» wird im Rahmen des SLV weiter verfolgt.

LEMO: Eine Stellungnahme zum Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen» wurde im Vorstand ausgearbeitet und der ROSLO sowie dem SLV zugestellt.

Der Bericht wurde besonders aus thurgauischer Sicht begutachtet. Einige Punkte aus unserer Stellungnahme: Eine Verlängerung der Primarlehrerausbildung wird unterstützt, der prüfungsfreie Übertritt an die Hochschule muss gewährleistet sein, die Ausbildung im musischen Bereich bedarf einer besondern Beachtung, am Klassenlehrerprinzip auf der Primarschulstufe muss festgehalten werden, grundsätzlich hat die Lehrerfortbildung freiwillig zu bleiben, der bezahlte Fortbildungsurkab soll allen Volksschullehrern angeboten werden, an einer realistischen Differenzierung der Oberstufe wird festgehalten, die Abschlussklassenlehrerausbildung muss verbessert werden, und die Besoldungswirksamkeit der Weiterbildung (auf der gleichen Stufe) wird abgelehnt.

Beziehungen und Vertretungen

Im Sinne der Koordination unserer Bemühungen um die Schule und die Lehrer versucht der Vorstand guten Kontakt zu andern Lehrerorganisationen zu halten.

Auf **kantonaler Ebene** gilt das besonders für den Synodalvorstand und ihren Präsidenten Max Tobler.

René Stibi hält als Mitglied der Aufsichtskommission des Seminars Kontakt zu unserer **Ausbildungsstätte**.

Engsten und häufigsten Kontakt pflegen wir mit unserem **Dachverband**, dem SLV, an Präsidentenkonferenzen und Delegiertenversammlungen, an die wir gemäss unserer Mitgliederzahl sechs thurgauische Vertreter schicken können.

In der **Kurskommission der EDK-Ost** und in der **Aufsichtskommission der Schweiz**. Lehrerkrankenkassee ist Viktor Künzler tätig.

In die **Redaktionskommission** der Schweiz. Lehrerzeitung ist der Präsident des TKLV gewählt worden; er ist auch Delegierter in der KOSLO (Konferenz der schweiz. Lehrerorganisationen).

In die **Jugendschriftenkommission** des SLV stellte sich Urs Zupfinger, Weinfelden, zur Verfügung, und in der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung amtet Emil Rüegg.

Urs Schildknecht

III. Teil

Rechnungen 1976 – Bericht der Rechnungsprüfungsstelle

1. Jahresrechnung 1976 des Schweizerischen Lehrervereins

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Kommissionen, Studiengruppen, Arbeitsausschüsse

Jugendschriftenkommission	3 161.05
Wanderbüchereien	2 646.—
Studiengruppen	5 170.55
Arbeitsausschüsse	3 231.20

Verwaltung:

Gehälter	234 564.55
AHV, IV, FAK usw.	18 534.15
Personalversicherungen	70 740.70
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	4 025.50
Hypothekarzinsen	5 500.—
Unterhalt auf Liegenschaft	513.70
Gebühren und Abgaben auf Liegenschaft	764.65
Umbau Dachstock, Ringstrasse 54	13 500.35
Unterhalt auf Mobilien und Mobiliar	251.30
Abschreibung Archiv und Bibliothek	360.90
Drucksachen für Werbung	3 741.—
Bürobedarf und Drucksachen	7 835.40
Porto, Bank- und Postcheckspesen	7 060.20
Telefon	1 196.30
Beiträge an andere Organisationen ord.	23 640.—
Beiträge an andere Organisationen a.o.	1 100.—

Liegenschaft Tolochenaz (Morges)

Steuern	3 146.65
Allgemeine Unkosten	4 157.10

Entschädigungen an Vereinsleitung/Sitzungsspesen:

Zentralvorstand	19 712.40
Präsidentenkonferenz	8 614.70
Delegiertenversammlung	9 749.10
Rechnungsprüfungsstelle	2 186.35
Delegationen	16 861.10

Publikationen:

Honorare, Druck und Erstellung	26 269.30
Kommentare	21 463.—
Honorare, Druck und Erstellung	9 950.05
Publikationen	57 682.35
Honorare, Druck und Erstellung	33 280.64
Wandschmuck	586 417.19

ERTRAG

Mitgliederbeiträge	392 225.20
Bank- und Wertschriftenzinsen:	
Bankzinsen	803.10

Wertschriftenzinsen	4 013.75
Versicherungsprovisionen:	
«Zürich»-Versicherungsgesellschaft	2 366.70
«Winterthur»-Versicherungsgesellschaft	5 560.—

Verlagsprovisionen:

Wanderbüchereien	5 000.—
Sauerländer / Honorar für GG in Bildern	58.25
Büchler & Co. / Provision SSZ	1 307.10
Kümmerly & Frey / Prov. für verk. Dias	5 152.—
Ernst Ingold / Prov. für verkaufte SSW	5 379.85
Bilder zur Römischen Geschichte /	8.—
Reingewinn	1 000.—
Entschädigung für Propaganda von Fibelverlag	17 905.20

Verwaltungsbeiträge:

Reisedienst SLV	11 000.—
Fibelverlag	22 000.—
Schweizerische Lehrerzeitung	15 000.—
Hilfsfonds	2 000.—
Lehrerwaisenstiftung	2 000.—
Kur- und Wanderstationen	2 000.—
Schweizerischer Lehrerkalender	56 000.—

Verrechnete Büromieten an andere Institutionen:

Reisedienst	2 000.—
Fibelverlag	4 500.—
Schweizerische Lehrerzeitung	10 000.—

Liegenschaft Tolochenaz	23 650.—
Publikationen:	
Verkauf Kommentare	26 350.80
Verkauf Publikationen	22 630.74
Verkauf Wandschmuck	73 893.24

586 417.19

BILANZ per 31. Dezember 1976

AKTIVEN

Kassa	5 356.65
Postcheckkonto 80-2623	111 455.86
Zürcher Kantonalbank, Kto. ord.	1 471.—
Schweizerische Bankgesellschaft, Reisedienst	33 089.90
Schweizerische Bankgesellschaft, LBA	9 211.60
Spar- und Leihkasse, Wilchingen, Festgeld LBA	154 105.15

Debitoren:

Publikationen	1 958.20
Kalender	8 916.75
Verrechnungssteuer	17 584.50

Lagerbestand:

Publikationen	31 107.23
Kalender	1.—

31 108.23

Mobiliar

1.—

Archiv und Bibliothek

1.—

Wertschriften

34 940.—

Schuldbriefe

28 600.—

63 540.—

Darlehen:				
Fibelverlag	20 000.—		Kommission Abonnemente	40 234.75
Popularis	1 500.—		Kommission Inserate	164 378.25
Schweiz. Jugendschriftenwerk	1 000.—	22 500.—	Satz, Druck, Papier der Schweizer	997 745.90
Liegenschaft, Zürich		340 000.—	Auflage der «Schulpraxis»	54 168.65
Transitorische Aktiven		95 879.70	Honorare an Mitarbeiter	25 870.05
Verrechnungsguthaben:			Verwaltung:	
Schweizerische Lehrerzeitung	21 922.35		Gehälter (Redaktoren und Red. Sekretariat)	132 552.30
Hilfsfonds	11 671.40		AHV, IV, FAK usw.	8 482.90
Kur- und Wanderstationen	1 021.30		Personalversicherungen	17 085.65
Fibelverlag	58 275.20		Büroentschädigungen	3 060.—
Bernischer Lehrerverein	3 622.—	96 512.25	Porti und Bankspesen	1 254.50
		981 816.84	Bürobedarf und Drucksachen	1 220.70
			Telefon	3 681.80
			Zeitschriften und Bücher	1 743.05
			Allgemeine Unkosten	1 641.60
			Spesen der Redaktoren	5 236.85
			Verwaltungsbeitrag an SLV	14 778.50
			Miete, Heizung, Beleuchtung	15 000.—
			Sitzungsspesen der Redaktionskommission	3 500.—
			Reisespesen der Redaktoren	1 886.70
			Zusammenarbeit mit SPR	4 246.—
				267.—
				1 278 643.65
PASSIVEN			ERTRAG	
Hypotheken Liegenschaft Zürich	150 000.—		Einnahmen aus Inseraten	752 361.25
Transitorische Passiven	64 710.50		Beitrag Reisedienst SLV	2 000.—
Verlustreserve	8 861.95		Einnahmen aus Abonnementen	754 361.25
Fonds für Bürorationalisierung & Personalfortb.	9 774.25		Buchdruckerei Stäfa	263 125.10
Personalfonds	37 249.90		Einnahmen aus Abonnementen	
Lehrertagfonds	16 558.50		Berner Auflage	78 273.—
Mobilienfonds	9 292.75		Inserate und Abonnemente	
Reisefonds	8 546.05		des Numéro commun, Anteil SPR	348 696.65
Ausgestaltungsfonds Publikationen	3 000.—		Einnahmen aus Beilagen und Separata	72 895.25
Fonds für neue Aufgaben	6 807.60		Verkaufserlös aus Einzelnummern	3 766.10
Reservefonds Reisen	15 000.—		Bank- und Wertschriftenzinsen	16 254.15
Immobilienfonds für Renovationen Liegenschaft	922.85		Kursgewinn aus Obligationen und Anleihen	2 147.—
Fonds Lehrerbildungskurse Afrika LBA	127 771.05		Spenden an Sondernummern	
Beiträge der öffentlichen Hand LBA	155 000.—		(Migros-Genossenschaftsbund)	3 000.—
KOSLO	7 044.45		Ausgabenüberschuss	77 523.25
Verrechnungsschulden:				
Schweizerische Lehrerwaisenstiftung	6 904.85			1 278 643.65
Reinvermögen	321 091.50			
Einnahmenüberschuss	33 280.64			
	981 816.84			
VERMÖGENSRECHNUNG 1976			VERMÖGENSRECHNUNG 1976	
Reinvermögen am 31. Dezember 1975	318 495.85		Reinvermögen am 31. Dezember 1975	319 293.05
Einnahmenüberschuss Fibeln 1975	2 595.65		Ausgabenüberschuss 1976	77 523.25
	321 091.50		Reinvermögen am 31. Dezember 1976	241 769.80
Einnahmenüberschuss SLV 1976	33 280.64			
Reinvermögen am 31. Dezember 1976	354 372.14			

2. Jahresrechnung 1976 der Schweizerischen Lehrerzeitung

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Druck- und Versandkosten

Satz, Druck, Papier	661 606.—
Klischees	25 392.—
Mutationen, Adressieren, Versand	45 945.—
Auslandporti	397.90
Beilagen (Prospekte) einstecken	
und Porti Stammauflage	11 195.45
Beilagen (Prospekte) einstecken	
und Porti Auflage Berner Schulblatt t.	15 283.80
Autorkorrekturen	7 965.—
Transporttaxen PTT	22 870.65
Auflagenbeglaubigung, Aufbinden	805.—
Mitheften von Eigenwerbungen,	
Versandtaschen	1 672.10

3. Jahresrechnung 1976 des Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Unterstützungen	1 950.—
Verwaltung:	
Bankspesen	1 182.70
Verwaltungsbeitrag an SLV	2 000.—
Steuern	5 721.40
Einnahmenüberschuss	24 962.85
	35 816.95

ERTRAG

Bankzinsen	335.10
Wertschriftenzinsen	35 481.85
	35 816.95

VERMÖGENSRECHNUNG 1976

Reinvermögen am 31. Dezember 1975	621 718.95
Einnahmenüberschuss 1976	24 962.85
Reinvermögen am 31. Dezember 1976	<u>646 681.80</u>

4. Jahresrechnung 1976 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Unterstützungen	29 000.—
Weihnachtsgaben	1 800.—
Bankspesen	<u>30 800.—</u>
Sitzungsspesen	1 237.30
Verwaltungsbeitrag an SLV	624.50
Einnahmenüberschuss	2 000.—
	<u>37 802.85</u>
	<u>72 464.65</u>

ERTRAG

Zuwendungen	4 751.70
Bank- und Wertschriftenzinsen	67 712.95
	<u>72 464.65</u>

ERGEBNIS

Einnahmenüberschuss Lehrerwaisenstiftung	37 802.85
Einnahmenüberschuss Lehrerkalender	4 815.65
	<u>42 618.50</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1976

Reinvermögen am 31. Dezember 1975	1 280 631.10
Einnahmenüberschuss 1976	42 618.50
Reinvermögen am 31. Dezember 1976	<u>1 323 249.60</u>

Abrechnung 1976 über den Verlag des Schweizerischen Lehrerkalenders als Beilage zur Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Lehrerkalender Erstellungskosten	31 016.90
--	-----------

ERTRAG

Kalenderverkäufe	31 068.55
Inserate Lehrerkalender	4 764.—
	<u>35 832.55</u>

ERGEBNIS

ERTRAG	35 832.55
AUFWAND	31 016.90
Einnahmenüberschuss zugunsten der Lehrerwaisenstiftung	<u>4 815.65</u>

5. Jahresrechnung 1976 der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND

Unterstützungen	6 100.—
Bankspesen	612.55
Verwaltungsbeitrag	<u>2 000.—</u>
Beiträge an andere Organisationen:	
Zwyssighaus	100.—
Schweiz. Arbeitsgem. für Wanderwege	100.—
SJH	100.—
Schweiz. Multiple Sklerose Gesellschaft	100.—
Schweiz. Juraverein	100.—
Kursverlust	<u>50.—</u>
Einnahmenüberschuss	<u>9 981.05</u>
	<u>19 243.60</u>

ERTRAG

Bank- und Wertschriftenzinsen	18 243.60
Ertrag der Geschäftsstelle	1 000.—
	<u>19 243.60</u>

VERMÖGENSRECHNUNG 1976

Reinvermögen am 31. Dezember 1975	342 564.65
Einnahmenüberschuss 1976	9 981.05
Reinvermögen am 31. Dezember 1976	<u>352 545.70</u>

6. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Geschäftsjahr 1976

Die unterzeichnete Rechnungsprüfungsstelle hat gemäss Reglement vom 7. Dezember 1963 die Rechnung des Schweizerischen Lehrervereins zusammen mit den angegliederten Separatetrechnungen der Schweizerischen Lehrerzeitung, des Hilfsfonds, der Lehrerwaisenstiftung und der Stiftung der Kur- und Wanderstationen, wie auch die Abrechnung über den Schweizerischen Lehrerkalender für das Geschäftsjahr 1976 geprüft und vom Bericht des Revisions- und Treuhandbüros, Hans Gerber-Bachmann, Zürich, Kenntnis genommen.

Die Revision der Fibelrechnung wurde gemeinsam mit einer Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins vorgenommen.

Die Vermögensbestandteile der Bilanzen auf den 31. Dezember 1976 sind durch die Wertschriftenverzeichnisse und die Kontokorrentauszüge der Zürcher Kantonalbank, durch die Saldomeldungen des Postcheckamtes und durch den Kassabestand ausgewiesen. Die Inventarverzeichnisse der Lagerbestände sind nachgeführt. Die Buchhaltung wird durch Fräulein M. Eicher sehr sorgfältig, übersichtlich und zweckmäßig geführt. Die eingangs genannte Treuhandstelle hat ihre Revision vom 21. bis 23. Februar 1977 durchgeführt und gelangt in ihrem Bericht zu einem sehr positiven Urteil über die Rechnungsführung und das Belegwesen. Die totale Bilanzsumme ist auf Fr. 26 508 986.05 gestiegen (Vorjahr Fr. 25 151 003.92).

Die Betriebsrechnung des SLV schliesst bei einem Aufwand von Fr. 553 136.55 und einem Ertrag von Fr. 586 417.19 mit einem erfreulichen Überschuss von Fr. 33 280.64 ab. Im Vergleich mit dem budgetierten Rückschlag von Fr. 35 000.— ergibt sich somit eine Verbesserung der Vereinsrechnung von Fr. 68 280.64. Beim Aufwand konnten in 12 Budgetpositionen Minderausgaben erzielt werden, während 7 Positionen Überschreitungen aufweisen. Eine namhafte Einsparung ergab das Salärkonto mit Fr. 48 435.45. Der erkrankte Zentralsekretär blieb ohne Stellvertretung, wobei der versicherte Lohn teilweise von der Zürich-Versicherung rück erstattet wurde. Mehraufwendungen entstanden durch zusätzli-

che Sitzungen (Fr. 10 076.20), bei den Delegationen ins Ausland (Fr. 6861.10) und durch den Umbau des Dachstockes der eigenen Liegenschaft an der Ringstrasse 54 (Fr. 10 304.20). Die Mehreingänge dank erhöhter Mitgliederzahl sind mit Fr. 37 225.20 ausgewiesen, wobei durch nachträgliche Einzahlungen rund Fr. 17 000.— als ausserordentlich zu bezeichnen sind. Erfreulich sind die Provisionsauszahlungen für die verkauften Dias ausgefallen, während die Zinserträge infolge der Zinssatzsenkungen rückläufig sind. Die Liegenschaft Tolochenaz bei Morges ist wie vorgesehen am 14. Dezember 1976 verkauft worden, wobei ein bescheidener Zinsausfallverlust entstanden ist. Das Reinvermögen des Schweizerischen Lehrervereins beträgt auf den 31. Dezember 1976 Fr. 354 372.14 und hat sich gegenüber dem Vorjahr um Fr. 35 876.29 erhöht.

Bedeutend weniger erfreulich schliesst die Rechnung der Schweizerischen Lehrerzeitung ab. Der Aufwandüberschuss beträgt im Vergleich zum ausgeglichenen Budget Fr. 77 523.25. Damit sinkt das Reinvermögen von Fr. 319 293.05 auf Fr. 241 769.80. Gegenüber 1975 hat sich der Inseratenertrag um Fr. 134 507.70 vermindert. Die recht komplexe Kostengestaltung ist mit der Druckerei

Stäfa eingehend erörtert worden. Es bedarf aber noch weiterer Verhandlungen, da allein für die Positionen Mutationen, Versand, Kommissionen auf Abonnemente und Inserate Fr. 250 558.— verrechnet wurden. Anderseits ist auch der Abonnementsvertrag mit dem Bernischen Lehrerverein zu überprüfen. Eine Erhöhung der Abonnementspreise scheint unumgänglich, jedoch in Verbindung mit den erwähnten Abklärungen.

Wieder weisen die Rechnungen des Hilfsfonds, der Lehrerwaisenstiftung und der Stiftung der Kur- und Wanderstationen dank der Zinserträge namhafte Überschüsse auf. Der gesamte Vermögenszuwachs beträgt Fr. 77 562.40 gegenüber Fr. 85 509.60 im Vorjahr. Daraus ergibt sich, dass bezüglich vereinsinterner Hilfe und Unterstützung die Beanspruchung dank anderer staatlicher Sozialwerke auf ein Minimum gesunken ist.

Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die vorgelegten Jahresrechnungen für 1976 zu genehmigen. Gleichzeitig sprechen wir den leitenden Organen und insbesondere der Buchhalterin, Fräulein M. Eicher, für die geleistete einwandfreie Arbeit den wohlverdienten Dank und unsere volle Anerkennung aus.

Der Präsident: Ernst Kramer

Aus den Sektionen



Bernischer Lehrerverein

Zum Problem der Zusatzlektionen

Der Beschluss des Regierungsrates vom 3. November 1976, die Zahl der bewilligten Zusatzlektionen für Lehrer von 5 auf 2 zu senken und aus den frei werdenden Lektionen Lehrstellen für stellenlose Lehrer zu schaffen, hat eine lebhafte Diskussion ausgelöst. Um Klarheit über die Meinung der Lehrer zu gewinnen, hat der Bernische Lehrerverein in den Schulhäusern und bei den Stufenorganisationen eine Umfrage durchgeführt. Über vierehnalbtausend Lehrer haben geantwortet, das sind rund zwei Drittel der Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer. Die Ergebnisse sind eindeutig.

3000 Lehrer ohne Zusatzlektionen

Schon im Schuljahr 1976/77 haben 40% der Lehrer an Primar- und Mittelschulen überhaupt keine Zusatzlektionen erteilt, und nur 200 Lehrer haben aufgrund von Ausnahmebewilligungen mehr als 5 Zusatzlektionen gehabt.

Neuordnung erst einmal erproben

Die Lehrer sind mit einem Stimmenverhältnis von 6:1 dafür, die neue Regelung erst einmal zu erproben. Der Vorschlag, die alte Regelung mit 5 Zusatzlektionen zurückzugewinnen, wurde eindeutig abgelehnt. Mit 4000 gegen 150 Stimmen wurde ein Vorschlag, alle Zusatzlektionen abzuschaffen, verworfen.

Organisatorische Schwierigkeiten

Auf allen Stufen hat der Regierungsratsbeschluss organisatorische Schwierigkeiten zur Folge, vor allem aber an der Primarschule, wo bisher meist nach dem Prinzip «Eine Klasse – ein Lehrer» unterrichtet wurde. Doch glauben die Lehrer von über 600 Schulen diese Probleme lösen zu können, nur an 70 Schulen bezweifelt man dies.

Mehr Flexibilität

Die gegenwärtige Regelung weist gewisse Härten auf, welche die Lehrer gemildert sehen möchten.

Die Studententafeln in den Lehrplänen haben zur Folge, dass das Pensem eines Lehrers sich ändert, wenn er seine Klasse über mehrere Jahre unterrichtet. Bei der heutigen Regelung schwankt dann auch sein Lohn, unter Umständen um mehrere tausend Franken. Durch das Einführen einer Bandbreite könnten solche Schwankungen vermieden oder gemildert werden. Auch aus schulorganisatorischen Gründen wäre eine Bandbreite dienlich.

Wenn ein über 50jähriger Lehrer weitere Lektionen abtreten will, um sich zusätzlich zu entlasten, so verliert er sein Anrecht auf die Altersentlastung.

Im Alter entstehen für viele Lehrer Probleme, weil der Unterrichtsanspruch der Schüler immer voll befriedigt werden muss und nicht wie in vielen anderen Berufen eine gewisse Entlastung möglich ist. Heute ist eine vorzeitige Pensionierung nur bei nachgewiesener Invalidität möglich. Die Lehrer möchten nun eine Regelung, die ihnen bei entsprechender Reduktion der Rente einen vorzeitigen Rücktritt ermöglicht.

Lektionen für Stellenlose

Von den antwortenden zwei Dritteln der betroffenen Lehrer wurden 5500 Wochentektonen abgetreten. Das gibt fast 200 volle Lehrstellen oder Teiltypen für über 300 Stellenlose. Aber auch der finanzielle Beitrag der amtierenden Lehrer verdient Beachtung. Die abgetretenen Lektionen entsprechen einer Besoldungssumme von über 7 Millionen Franken im Jahr. ZS BLV



Glarner Lehrerverein

Aussprache mit dem Erziehungsdirektor

In den vergangenen Wochen wurde in der Glarner Lokalpresse eine heftige Diskussion über das Problem der Lehrerarbeits-

Konflikte im Schulalltag

Wie mühsam diese Stunde sich wieder dahinschleppte – Arbeit ohne Lust und Eifer – soll ich die Provokationen jenes Knaben noch länger dulden? – Warum kann ich Vreneli nicht aus seiner Hemmung lösen – oder ist es Angst? Ist es Schulumüdigkeit? Ist es Überforderung? Ist es Auflehnung gegen die Erwachsenenwelt, gegen Zwang und Spott?

Meine Sorgen – Deine Sorgen?
Nein, Sorgen von uns allen.

Ihnen wollen wir an der Internationalen Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen nachspüren. Dafür lohnt es sich schon, eine Ferienwoche zu «opfern»! eine Woche nur, vom 17. bis 23. Juli!

Komme auch!
Bi.
Das ausführliche Programm folgt!

losigkeit geführt. In teilweise unfreundlichen und ressentimentgeladenen Tönen wurde der Lehrerschaft vorgeworfen, dass sie sich aus gewerkschaftlich-opportunistischen Gründen für Massnahmen zur Bekämpfung der Lehrerarbeitslosigkeit einsetze. Der Vorstand des GLV erachtete es deshalb als dringlich, in einer Aussprache mit der Erziehungsdirektion die Missverständnisse zu klären und womöglich zu beheben.

Am 9. März wurde eine GLV-Delegation von Erziehungsdirektor F. Etter im Rathaus empfangen. Aus dem umfangreichen Themenkatalog, der zur Sprache kam, seien einige Hauptpunkte herausgegriffen.

Die Erziehungsdirektion hat schon im Vorjahr durch die Publikation von Richtlinien für Lehrerwahlen erste Massnahmen getroffen, um der neuen Situation auf dem «Lehrermarkt» zu begegnen. Ferner setzt sich die Erziehungsdirektion dafür ein, dass trotz stark rückläufigen Schülerzahlen keine Stellen aufgehoben werden. Auf Anregung des GLV sollen nun darüber hinaus Schritte unternommen werden, damit durch Abbau von Überstunden Teiltypen

geschaffen werden können, und im weiteren soll geprüft werden, ob durch die Einführung eines Berufspraktikums ein sinnvoller Einsatz vonstellenlosen Junglehrern möglich wäre.

Weitere Vorschläge – z. B. Fortbildungsurlaube für amtierende Lehrer, Freistellung für die Arbeit an neuen Lehrmitteln oder Lehrplänen, eventuell provisorische Doppelbesetzung von Lehrstellen – finden leider kein Gehör, da nach Auffassung der Erziehungsdirektion in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation aus finanzpolitischen und psychologischen Gründen keine zusätzlichen Mittel freigegeben werden können.

Die *Erteilung der definitiven Wahlberechtigung* an Junglehrer wird nach Auffassung des GLV unbefriedigend gehandhabt. Gemäss Art. 83 des Schulgesetzes können Lehrkräfte frühestens nach einem Jahr Schulerfahrung die definitive Wählbarkeit erlangen. In der Praxis sieht dies nun so aus, dass einzelne Lehrer vom dafür zuständigen Inspektor innert einem Jahr mehrfach besucht werden und dann die Admission auch erhalten, während andere vergeblich auf den Besuch des Inspektors warten und im Ungewissen sind, wann sie die definitive Wählbarkeit bescheinigt bekommen. In der Aussprache sicherte der Erziehungsdirektor zu, dass er sich für eine Verbesserung der Admissionspraxis einsetzen werde; insbesondere soll die ungleiche Behandlung der Junglehrer korrigiert werden.

Die Delegation des GLV nahm ferner mit Befriedigung zur Kenntnis, dass sich die Erziehungsdirektion mit den *Vorarbeiten zur Realisierung eines Werk- oder Berufswahljahres* befasst. Im weiteren wurde der GLV eingeladen, Konzepte für die Einführungsklassen zu entwerfen, damit die Grundlagen für eine kommende Teilrevision des Schulgesetzes geschaffen werden können.

Keine Einigung konnte vorläufig hinsichtlich der «*Glarner Schulmitteilungen*» erzielt werden. Dieses Mitteilungsblatt war ursprünglich als Vereinsorgan des GLV, ergänzt durch amtliche Mitteilungen, erschienen. Neuerdings beansprucht nun aber die Erziehungsdirektion die alleinige Verantwortung für Redaktion und Herausgabe dieses Blattes, während der GLV am ursprünglichen Konzept festhalten will. Ob künftig die Vereinsmitteilungen und die amtlichen Informationen in zwei getrennten Organen erscheinen werden oder ob sich diese Doppelpurigkeit vermeiden lässt, ist noch nicht entschieden. Der GLV ist nicht bereit, die Verantwortung für die Gestaltung der «*Glarner Schulmitteilungen*» preiszugeben, doch hofft er, dass sich in dieser wie in anderen Fragen Wege zur Zusammenarbeit finden lassen.

Dr. Rudolf Schneiter, Präsident des GLV

Berichte

Jahrestagung 1976 der IUK

Gegen 700 Unterstufenlehrkräfte und Gäste fanden sich zur Jahrestagung 1976 ein, zu der die Vorstände der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe und die Interkant. Unterstufenkonferenz eingeladen hatten.

Der Vormittag war dem Thema «*Begegnung zwischen Schülern und Jugendbuchautor*» gewidmet. In seinem einleitenden Kurzreferat zeigte der bekannte Schriftsteller und frühere Kollege Max Bolliger auf eindrückliche Art, wie die Themen von Kindergeschichten sowie deren besondere Ausdrucksweise den jeweiligen zeitbedingten allgemeinen Lebensauffassungen und Erziehungstendenzen entsprechen. Der Jugendschriftsteller muss daher mit den Problemen jener Generation vertraut sein, an die er sich wendet, und er muss sich der entsprechenden Sprache bedienen, damit er bei seinen Lesern ankommt. Für Kinder zu schreiben, ist somit sehr schwer, aber auch dankbar. – Mit einer 3. Klasse (Lehrerin: Frau Gabathuler) versuchte Max Bolliger hierauf, über den Schriftsteller und seine Arbeit zu diskutieren und anschliessend einige Gedichte und Textausschnitte zu deuten, die in seiner «Werkstatt» entstanden sind. Es gelang ihm rasch, ein unbeschwertes und fröhliches Gespräch zu führen.

Infolge technischer Mängel musste jede Schülerantwort durch den Gesprächsleiter am Mikrofon wiederholt werden, was weder für Publikum noch für Schüler angenehm war. Auch die «Diskussion» litt unter den gleichen technischen Unzulänglichkeiten.

Die sehr gut besuchte Nachmittagsveranstaltung stand unter dem Thema «*Dramatisieren von Texten*». Allen Teilnehmern stand eine reichhaltige und ausgezeichnete Dokumentation zur Verfügung. Unter Mitwirkung des bekannten Regisseurs Heinrich Werthmüller zeigten die Erstklässler von Fräulein Margrit Derrer Proben aus ihrem Schaffen, die mit der Aufführung eines Teils einer Indianergeschichte ihren Höhepunkt fanden. Die grossartige Leistung, vor allem das freie und natürliche Spiel, beeindruckte die Zuhörer, und wohl mancher Tagungsteilnehmer ging mit dem Vorsatz nach Hause, auch diesem Gebiet seiner Schularbeit vermehrte Beachtung zu schenken. Natürlich können nicht überall solche Erfolge erzielt werden: Die Voraussetzungen sind zu unterschiedlich, auch bei den Lehrerinnen und Lehrern. Aber sicherlich vermochte die Tagung Anregungen zu geben und Freude zu wecken!

Kurt Grubenmann, Herisau

Austauschwoche

Welcher Kollege wäre gewillt, während einer Woche mit seiner Klasse den Schulort zu tauschen?

Idee: Wechselseitiger Austausch zweier (vom Lehrer begleiteter) Schulklassen.

1. Kennenlernen einer andern Gegend durch Exkursionen, Besichtigungen, Ausschöpfung orts- und schulhauseigener Möglichkeiten.

2. Erfahren anderer Familienverhältnisse, neue Kontakte.

Kost, Logis: wenn möglich in der Familie des Austauschpartners (minimale Kosten!).

Zeitpunkt: September 1977.

Klassengrösse: ca. 25 Schüler.

Stufe: 9. Klasse Sekundarschule oder Primarschule.

Die Austauschwoche soll keine zusätzliche Ferienwoche werden, sondern Arbeitswoche sein, z. B. für intensiven Projektunterricht (Thema «Jura», «Urenindustrie» u. ä.).

Meldungen erbeten an Heinz Rauscher, Sekundarschule, 2542 Pieterlen BE.

Reaktionen

Politik kontra Pädagogik

Was G. Klainguti, Stäfa, «zur Affäre Grünenfelder» sagt, ist richtig und beherzigenswert, wenn berücksichtigt wird, dass eine menschliche Haltung auch menschlich beurteilt werden kann. Eine menschliche Haltung, die vom Charakter und nicht von möglichen Meinungen über bestimmte Charaktereigentümlichkeiten ausgeht, ist eine realistische Haltung, und zeugt zudem auch von Toleranz.

Wir feiern gegenwärtig nicht ohne Grund J. H. Pestalozzi, seinen Todestag, der doch ein Geburtstag werden müsste für die noch gültigen Ideen des grossen Toten. Er hat bekanntlich die menschliche Entwicklung sowohl historisch als gegenwärtig in dem Dreischritt gesehen, welcher vom Naturzustand über den gesellschaftlichen zum individuellen führt. Für Pestalozzi war der Mensch zunächst ein Werk der Natur, das, durch die Gesellschaft umgewandelt, letztlich auf Selbstverwirklichung angewiesen ist, um sein menschliches Ziel zu erreichen. In manchen Konflikten, die sich zwischen Lehrern und Behörden abspielen, zeigt sich immer wieder die Unfähigkeit, über dem gesellschaftlichen das Individuum im Sinne Heinrich Pestalozzis überhaupt anzuerkennen. Somit wird es immer wieder zu tragischen Konflikten zwischen der Politik, die den gesellschaftlichen Zustand vertritt, und Lehrerindividualitäten, eben zu manifesten Systemkonflikten, kommen.

J. P. Murbach

Zuerst die Maulkörbe, dann die Denkkörbe

Hellmut Walters

Schulfunksendungen April/Mai 1977

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und TR (Leitung 5)

19./25. April

D Familie Mozart chunt uf Züri (Wiederholung)

Aufgrund dokumentarischer Vorlagen zeichnet Verena Guggenbühl ein Bild von Mozarts Zürcher Besuch 1766, das durch Werkausschnitte des Komponisten aus dieser Reisezeit bereichert wird.

Ab V.

20./28. April

Landwirt – Bäuerin

Die Berufswahlssendung von Urs Bolliger und Peter Schwab beleuchtet den Tätigkeitsbereich, die Anforderungen und Ausbildungswege zu den beiden Berufen, welche auch Knaben und Mädchen aus nicht-bäuerlichen Verhältnissen Beschäftigungs- und Aufstiegschancen bieten.

Ab VII.

21. April / 2. Mai

Wär isch ächt stercher, dr Nordwind oder d Sunne?

In dieser Lesebuchgeschichte streiten sich Wind und Sonne, wer die stärkere Wirkung auf den Menschen habe.

Ab II.

Unser Wetter

Die dreiteilige Sendereihe von Peter Rauh und Erich Lüscher untersucht die wissenschaftlichen Grundfaktoren, die den modernen Wetterprognosen zugrunde liegen, und berichtet über die technischen Fortschritte in der Wetterbeobachtung.

Ab VII.

I: Grundlagen für die Wetterprognose

26. April / 4. Mai

II: Typische Wetterlagen

5./13. Mai

III: Fehlprognosen; Hundertjähriger; Bauernregeln

17./25. Mai

29. April / 9. Mai

Teilung Deutschlands – geteiltes Deutschland

Die Hörfolge von Dr. Alfred Cattani schildert die Gründe der Teilung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg und die seitherige Entwicklung der beiden systemverschiedenen Staatswesen.

Ab VIII.

6./11. Mai

Luzern-Flüelen, einsteigen bitte!

In der Hörfolge von Konrad Bächinger wird eine Schulreise auf dem Vierwaldstättersee durchgeführt, in deren Verlauf viel Wissenswertes über die Schiffahrt und die Geschichte der Seeufergemeinden zu vernehmen ist. Ein damit verbundener Zuhörerwettbewerb verspricht einige interessante Preise.

Ab V.

18./27. Mai Herr Dott blickt in die Zukunft (Wiederholung)

Im Hörspiel von Friedrich Feld wird eine zukunftsprozeziende Muschel von einer Familie kommerziell missbraucht und führt diese an den Rand des Ruins.

Ab III.

23./31. Mai Wildtiere auf Briefmarken

Im ersten Beitrag einer mehrteiligen Sendereihe werden acht einheimische, auf Pro-Juventute-Marken abgebildete Wildtiere besprochen. Für die Verwendung im Unterricht sind die Sujets auf Projektionsfolien der PTT abgedruckt. Ab V.

Schulfernsehsendungen April/Mai 1977

V = Vorausstrahlung für die Lehrer, 17.30 bis 18 Uhr; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr.

26. April (V), 3. Mai (A), 6. Mai (B)

Die Sticker

Der Film des Schweizer Schulfernsehens berichtet von den sozialen Auswirkungen, die das zufolge Automation und ausländischer Konkurrenz aussterbende Stickereigewerbe des St. Galler Rheintals bedrohen. Ab VII.

Das alte Aegypten (Kurzsendungen)

Die sechsteilige Produktion (Centre de Télévision du Cycle d'orientation, Genève) gibt einen Überblick über die grossartigen kulturellen Leistungen im ägyptischen Grabkult. Ab VIII.

3. Film: Die Pyramiden von Gizeh

28. April (V), 3. Mai (B), 6. Mai (A)

4. Film: Das Königsgrab des Haremhab

5. Mai (V), 10. Mai (B), 13. Mai (A)

5. Film: Der Tempel in Luxor

12. Mai (V), 17. Mai (B), 20. Mai (A)

6. Film: Der Totentempel der Hatschepsut

26. Mai (V), 31. Mai (B), 3. Juni (A)

3. Mai (V), 10. Mai (A), 13. Mai (B)

... denn Zürich, das gibt es

Die Produktion des Schweizer Schulfernsehens ist nach dem gleichnamigen Kapitel aus dem Roman «Der Immune» von Hugo Loetscher gedreht und zeichnet ein modellhaftes Stadtporträt. Ab VII.

10. Mai (V), 17. Mai (A), 20. Mai (B)

Basel – ein Tor der Schweiz zur Welt

Darstellung verschiedener Aspekte Basels: Industrie, Kulturelles, Verkehrslage, Rheinhäfen (Schweizer Schulfernsehen). Ab VI.

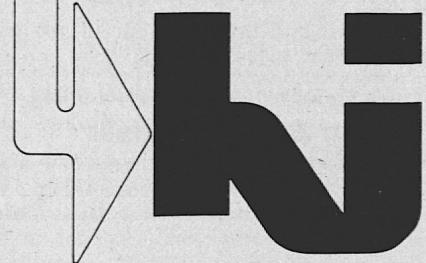
Antikes Griechenland

Die siebenteilige Produktion (Centre de Télévision du Cercle d'orientation, Genève) geht den heute noch erhaltenen Ruinenstätten nach und vermittelt Einblicke in die blühende Kultur des klassischen Altertums. Ab VII.



Atelier für Design und
Innenarchitektur GmbH
Gerechtigkeitsgasse 4
Bern, ☎ 22 44 98

Wir ziehen um
Sie finden uns
ab 1. April 1977
an der
Effingerstr. 29



Herbert Jutzi
Atelier für
Raumgestaltung
Effingerstrasse 29
3008 Bern, ☎ 25 4151

1. Film: Attika

17. Mai (V), 24. Mai (A), 27. Mai (B)

2. Film: Von der Akropolis in Mykene zur Akropolis in Athen

24. Mai (V), 31. Mai (A), 3. Juni (B)

3. Film: Delos

31. Mai (V), 7. Juni (A), 10. Juni (B)

Walter Walser

Kurse / Veranstaltungen

Elementare Musik- und Tanzerziehung am Orff-Institut

Kursdaten Sommer 1977: 27. Juni bis 8. Juli; 11. bis 21. Juli; 24. bis 30. Juli.

Für Lehrer, Therapeuten und Eltern behinderter Kinder.

Besondere Vorkenntnisse nicht vorausgesetzt.

Prospekte und Anmeldeformulare durch Sekretariat des Orff-Instituts, Frohnburgweg 55, A-5020 Salzburg.

Pädagogische Arbeitswochen des Bundes der Freien Waldorfschulen

Die Freien Waldorfschulen laden erzieherisch Interessierte zu zwei Tagungen ein, die einen ersten Einblick in den Aufbau, die Einrichtungen und die Arbeitsweise der nach anthroposophischen Grundsätzen geführten Schulen geben. Mit über



Pädagogische Schallplatten



Der 4seitige Hüllentext enthält 106 interessante Höraufgaben für alle Schulstufen
PSR 40 593 Fr. 29.—

Als Ergänzung das Buch Josef Rössli – Walter Keller-Löwy

Mein Erlebnis Musik

mit den Kapiteln: Geräusche und Klänge / Vom Geräusch und Klang zum Ton / Wir erleben Musik / Wir singen, spielen und tanzen / Elementare Musiklehre. Dazu Arbeitsblätter. PE 981 Fr. 21.—



kenntnisse sowie für den auf Selbstunterricht angewiesenen Gitarristen.
PSR 40 590 Fr. 19.50

Dazu das Buch Heinz Teuchert

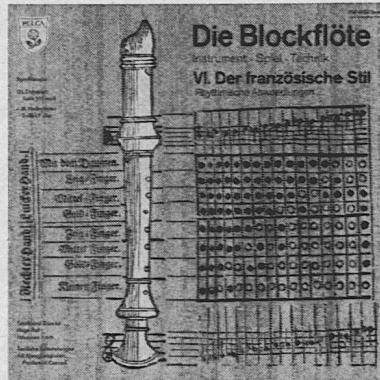
Gitarren-Lehrgang

Dieser Lehrgang enthält neben vielen Übungen, Liedern und Solostücken auch die Noten zu allen Beispielen auf der Platte PSR 40 590. Platte und Lehrgang sind in sich abgeschlossen und können einzeln bezogen werden. 80 Seiten mit vielen Abb. PE 970 Fr. 19.—

Mein Erlebnis Musik

Eine Schallplatte zum Musik hören im Unterricht zusammengestellt von Josef Rössli

- Seite 1: Instrumentenkunde (18 Hörbeispiele)
- Seite 2: Musikgeschichte vom Mittelalter bis zur Avantgarde (15 Werk-auszüge)



Die Blockflöte

Instrument – Spiel – Technik

Jede Platte enthält:
Seite 1: Erläuterungen und klingende Beispiele
Seite 2: Querschnitt durch das Musiziert der verschiedenen Epochen
je Fr. 24.—

I Die Instrumentenfamilie
Gervaise / Praetorius / Froberger / Scheidt / Bresgen / Lau / Marx

PSR 40 511

II Tonbildung und Artikulation

Telemann / Anonymus / Schultze

PSR 40 512

III Verzierungstechnik

Pepusch / Barsanti / Dieupart

PSR 40 513

IV Willkürliche Veränderungen

Loeillet / Schickhardt

PSR 40 530

V Methodische Einführung in die Spieltechnik

Scherer / van Eyck / Lau / Staeps / 5 Stücke aus «The Bird fancyer's Delight» für Diskantflöte

PSR 40 531

VI Der französische Stil – Rhythmisiche Besonderheiten

Dieupart / Hotteterre

PSR 40 532

Linde Höffer-v. Winterfeld

Klingende Flötenfibel

Ein Blockflötenlehrgang für Kinder, mit Beispielen auf einer Schallplatte.

Der Lehrgang ist ohne Platte in sich abgeschlossen. Lehrgang und Platte können einzeln bezogen werden.

Lehrgang PE 840 Fr. 7.50
Schallplatte, 17 cm, 45 Upm, Stereo PSR 27 006 Fr. 6.50

Die Orgel in Jahrhunderten und ihre Stilepochen

Orgelkundliche Erläuterungen und Registervorführungen: Walter Supper

Jede Platte samt Taschentext umfasst: Registervorführungen / Orgelmusik / musikgeschichtliche Daten / orgelbaukundliche Darstellung / Orgeldisposition / Hinweise zur Kunst des Registrerens.

I Der norddeutsche Barock

Schnitger-Orgel zu St. Jacobi, Hamburg

PSR 40 520

II Der süddeutsche Barock

Gabler-Orgel der Basilika zu Weingarten

PSR 40 522

III Klassizismus

Joh. Nepomuk Holzay-Orgel Rot an der Rot

PSR 40 523

IV Romantik

Blessing-Orgel Dettingen an der Ems

PSR 40 524

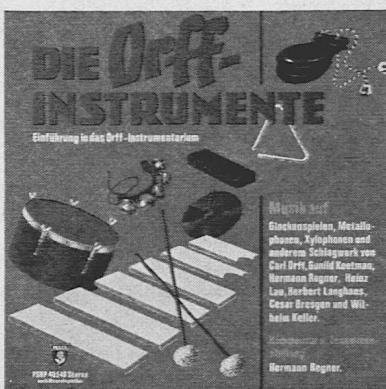
V Die Spätromantik – Frühe Moderne

Kemper-Orgel zu St. Jacobi, Hamburg
30 cm LP / Stereo je Fr. 24.—

PSR 40 521

Verlangen Sie bitte kostenlos unsere Prospekte:

«Klingende Lehrmeister» / «Orgelreise» / «Schallplatten zum Wünschen und Schenken»



Die Orff-Instrumente

Eine Einführung in das Orff-Instrumentarium

Seite 1: Erläuterungen mit klingenden Beispielen

Seite 2: Werke von G. Keetman, H. Langhans, H. Lau, C. Bresgen und H. Regner. Kommentar und Zusammenstellung: H. Regner, pädagogische Ratschläge: W. Keller

PSR 40 540 Fr. 26.—

Musikhaus zum Pelikan, 8044 Zürich, Hadlaubstrasse 63, Tel. 01 60 19 85

Montag geschlossen

850 Teilnehmern, davon fast 100 Ausländern, ist die Stuttgarter Arbeitswoche zur grössten und vielseitigsten internationalen pädagogischen Veranstaltung im deutschen Sprachraum geworden. Wegen der grossen Besucherzahl und der unterschiedlichen Ferientermine sind 1977 erstmals zwei Tagungen vorgesehen:

27. Öffentliche Pädagogische Arbeitswoche in Stuttgart

Die soziale Zukunft der Menschen als Erziehungsauftrag

Menschenbildung aus den Gesetzen moralischer und geistiger Entwicklung Mittwoch, 22. Juni, bis Donnerstag, 30. Juli 1977, in der Freien Waldorfschule Stuttgart-Uhlandshöhe, Haussmannstrasse 44.

1. Öffentliche Pädagogische Arbeitswoche im Ruhrgebiet

Spielen – Lernen – Arbeiten

Wie wird Schule zum Lebensraum von Kindheit und Jugend?

Mittwoch, 6. Juli, bis Mittwoch, 13. Juli 1977 in der Hiberniaschule Wanne-Eickel, Herne 2, Holsterhauserstr. 70.

Programme, Anmeldung und Auskünfte:
Bund der Freien Waldorfschulen, 7000 Stuttgart 1, Haussmannstrasse 46, Telefon 0711 23 29 96; Hiberniaschule, Postfach 526, 4690 Herne 2. Telefon 0202 82 64 4.

Theater als Selbsterfahrung

Im Spielen verschiedener Rollen können wir unsere Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken, wir erleben die Möglichkeit, uns angstfreier zu verhalten und Situationen zu verändern.

Wochenende (ab Samstag nachmittag) in Schaffhausen: 23./24. April, 14./15. Mai, 18./19. Juni. Die Wochenenden sind einzeln belegbar.

Je eine regelmässige Gruppe in Zürich (Mittwochabend) und in Kreuzlingen TG (Montagabend).

Leitung, Information und Anmeldung: Gion Chresta, Bläsistrasse 14, 8049 Zürich.

Internationale Tänze 1977

Lehrgänge für internationale Folklore: Tänze aus Amerika, Europa, Balkan und Israel. Poptänze nach Beat und Soul. Leitung und Organisation: Betli und Willy Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf (034 22 18 99)

Das liest der verantwortungsbewusste Pädagoge:

Dr. L. Jost Perspektiven und Horizonte

Gedanken zu Erziehung, Bildung und zum Schulwesen in der Schweiz.
148 S., kart. Fr. 25.80.

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3000 Bern
031/23 24 25

Pfingsttanztreffen

Samstag, 28., bis Montag, 30. Mai 1977.

Kurszentrum Hotel Fürigen / Vierwaldstättersee.

Programme und Anmeldung bis 18. Mai bei der Kursleitung.

Sommertanzwoche

Montag, 4., bis Samstag, 9. Juli 1977

Kurszentrum Heimstätte Gwatt/Thunersee Geniessen Sie Ihre Ferien in froher internationaler Gesellschaft bei Musik- und Tanzfolklore aus aller Welt. Tägliche Freizeit ermöglicht Wanderungen in die Umgebung, eigener Wald und Seeufer mit Badestrand, Ruderboote.

Programme und Anmeldung bis 20. Juni bei der Kursleitung.

Bewegungs- und Tanzspiel

Schulhaus und Kirchgemeindehaus Weesen (Walensee)

18. Juni (9 Uhr) bis 19. Juni (16 Uhr)

Thema: Mensch und Sonne

Unter Einbezug von musikalischen Elementen, Sprech- und Lautbegleitung sowie von diversen theatralischen Effekten kreieren die Teilnehmer ein Stück in Bewegung.

Leitung, Idee und Rahmen choreographie:

Claude Perrottet, Zürich

Pius Huber, Zürich

Auskünfte sowie Anmeldung

Claude Perrottet, Gotthardstrasse 49, CH-8002 Zürich, Telefon 01 25 91 33.

Pelikano

der bewährte Schulfüllhalter mit 2 wichtigen Verbesserungen*

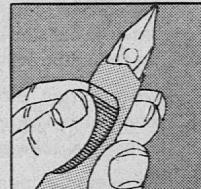
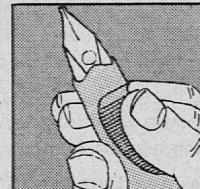


Der als Griffprofil speziell für die Kinderhand geformte Schönschreibgriff.

In dieser Griffmulde findet der Zeigefinger sicher Halt und kann nicht auf die Feder abrutschen. So gibt es keine Tintenfinger mehr. Der Füllhalter lässt sich leicht und sicher halten und führen, ohne dass die Kinderhand verkrampt.

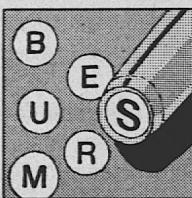


*** Erstmals gibt es jetzt auch Spezialmodelle für Linkshänder.**



Diese Modelle haben einen nach links versetzten Schön-schreibgriff und eine rechtsschräge Spezialfeder «L». Nach Umfragen gibt es in der Schweiz unter den Kindern mehr als 10% Linkshänder, denen mit dem Pelikano-Spezialmodell wirklich geholfen werden kann.

Und noch ein kleines Detail am neuen Pelikano: Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!





Schulverwaltung Winterthur

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir

einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin
für den Schulpsychologischen Dienst

Aufgabenbereich:

Psychologische Abklärungen in Schul- und Erziehungsfragen, Beratung von Eltern und Lehrern bei unterrichtlichen oder erzieherischen Schwierigkeiten.

Anforderungen:

Abgeschlossene psychologische Ausbildung; Erfahrungen aus Unterrichtspraxis oder Mitarbeit in schulpsychologischem oder Kinderpsychiatrischem Dienst.

Geboten wird:

Ein gutes Arbeitsklima, ein eigenes Büro sowie zeitgemäße Arbeitsbedingungen (13. Monatsgehalt, gleitende Arbeitszeit).

Nähere Auskunft erteilt gerne der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Herr F. von Wartburg, Telefon 052 84 55 36.

Anmeldungen sind erbitten an die Schulverwaltung Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Wir suchen für unsere Tagesschule auf den Herbst 1977

eine Leiterin oder einen Leiter

Der/die Stelleninhaber/in ist für die schulischen, betrieblichen und personellen Belange der Schule verantwortlich. Zudem arbeitet er/sie direkt mit den Kindern. Praxis mit blinden oder sehgeschädigten Kindern ist nicht notwendig.

Wir erwarten eine Person mit Lehrerpatent und heilpädagogischer Ausbildung sowie Erfahrung im Umgang mit geistig- und körperlich schwerbehinderten Kindern.

Wir bieten angemessene Bezahlung und gute Sozialleistungen.

Bitte schreiben oder telefonieren Sie uns. Wir erteilen gerne weitere Auskunft.

**Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder, Witikonerstrasse 88, 8032 Zürich,
Telefon 01 53 30 22**

Die Heilpädagogische Beratungsstelle in Sursee

sucht für die Frühförderung vorwiegend geistigbehinderter Kinder und die Elternberatung auf Sommer 1977 oder nach Übereinkunft

Heilpädagoge/Heilpädagogin

wenn möglich mit Berufserfahrung. Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an Dr. A. Bürli, Bifangstr. 14, 6210 Sursee (Telefon privat 045 21 41 76; Telefon Büro 041 22 45 45).

Ferner ist an der Vorstufe der Heilpädagogischen Sonder Schule Sursee die Stelle einer

Sonderschullehrerin

neu zu besetzen. Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Sursee, Herrn M. Habermacher, Schnydermatt 3, 6210 Sursee (Telefon 045 21 21 43).

Oberseminar des Kantons Zürich

Auf den 16. Oktober 1977 (oder eventuell auf den 16. April 1978) sind am Oberseminar die folgenden zwei Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Pädagogik u. Psychologie (vorzugsweise in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik)

Für diese Lehrstelle sind die entsprechenden Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien sowie Ausweise über praktische Lehrtätigkeit in der Lehrerbildung und auf der Volksschulstufe erforderlich.

1 Lehrstelle für Schreiben, Werken und Unterrichtstechnologie

Für diese Lehrstelle kommen Fachlehrer oder Primarlehrer (mit entsprechender Zusatzausbildung) mit mehrjähriger Erfahrung auf der Volksschulstufe in Frage. Ebenso ist Erfahrung in der Lehrerbildung bzw. Lehrerfortbildung erwünscht.

Für beide Lehrstellen gilt, dass bei noch mangelnder Erfahrung in der Lehrerbildung auch eine Ernennung als ständiger Lehrbeauftragter möglich ist.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden er-sucht, ihre Anmeldung mit kurzem, handge-schriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das bei der Direktion erhältlich ist, bis 13. Mai 1977 der Direktion des Kantonalen Oberseminars, Rämistr. 59, 8001 Zürich, einzureichen.

Die Direktion des Oberseminars gibt gerne weitere Auskünfte (Tel. 01 32 35 41).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Schulhefte **Zeichenpapiere**
Ringbucheinlagen **Malartikel**
Druckpapiere **sämtliche**
Ordner **Verbrauchsmaterialien**
für den modernen Unterricht

- prompt - preiswert - höchste Qualität

erwin bischoff

**ag für schul- und
büromaterial wil**

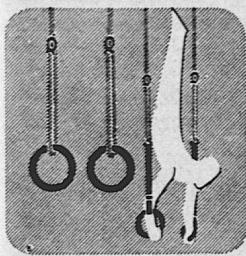


9500 Wil, Centralhof, Tel. 073 22 51 66



Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
 Tel. 01 90 09 05
 9642 Ebnat-Kappel,
 Tel. 074 3 24 24



Lieferant sämtlicher
 Wettkampf-Turngeräte und
 Turnmatten der
 Europameisterschaft
 im Kunstturnen 1975 in Bern.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schu-
 len, Vereine, Behörden und Private.



Physik
Chemie
Biologie
Anyco AG Olten
 Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 2184 60



**Universal-
Hobelmaschine**

in grosser Auswahl, SUVA-
 gerecht, Hobelbreite 210 bis
 500 mm

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!

ETTIMA AG, 3202 Frauenkappelen-Bern

Tel. 031 50 14 20

M. Ringger, 8627 Grüningen, Tel. 01 935 10 25,
 Vorführung, Beratung.

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Richard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Sind Sie Mitglied des SLV?

20 000 DIAS 1	Transparente, Tonbildreihen, Diaserien und Schmaffilme für dynamischen Unterricht finden Sie im 150seitigen Katalog des Jünger-Verlages. 500 farbige Abbildungen! Viele Neuheiten! Preise unverändert günstig!
Polarisierte Transparente 2	Mit jedem Heilraumprojektor lassen sich unsere POLARMOTION -Unterrichtstransparente trickfilmartig vorführen. Bewegung wird sichtbar! Die Unterrichtshilfe der Zukunft. Verlangen Sie die Liste der lieferbaren Titel.
Selbst Polarisieren 3	Wer mit der Schere umgehen kann, kann auch selbst bestehende oder/und neue Transparente schnell, einfach und preiswert polarisieren . Mit unseren selbstklebenden POLARMOTION -Effektfolien wird jeder Heilraumprojektor zum «Filmprojektor»! Unterlagen und Anleitung stehen zur Verfügung.
Dokumentation 1-3	Senden Sie Fr. 3.— in Briefmarken für die vielseitige und interessante Dokumentation an



TECHNAMATION
 Reinh. Schmidlin
 3125 Toffen/Bern

Lueg zerscht bim Schubi

Bei uns finden Sie das richtige Arbeitsmaterial für die Schule – richtig in Qualität und richtig im Preis. Lueg zerscht bim Schubi im Katalog! Wir informieren Sie auch gerne ausführlicher. Senden Sie uns dieses Inserat. Unsere Auskünfte sind kostenlos und unverbindlich.

Ihr Spezialgebiet:

Nr. 17.1

Name:

Adresse:



Postfach 525 8401 Winterthur Tel. 052 29 72 21

Straf- und Verwahrungsanstalt Thorberg

Auf den 1. Oktober 1977 wird in unserer Anstalt die Stelle eines

Adjunkten

zur Wiederbesetzung frei.

Der Aufgabenkreis umfasst

- Leitung des gesamten Betreuungsdienstes;
- Förderung der schulischen Weiterbildungsmöglichkeiten;
- Verkehr mit Behörden, Vormündern, Anwälten;
- Bearbeitung von Problemen des Straf- und Massnahmenvollzugs;
- Leitung der Administration.

Die Stelle erfordert

- Verständnis für die Probleme von Menschen in speziellen Situationen;
- pädagogisches Geschick;
- Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Verkehr (Sprachen: Deutsch, Französisch, evtl. Italienisch oder Englisch);
- rasche Auffassungsgabe und speditive Handlungsweise;
- ein gesundes Mass an Belastbarkeit.

Der Stellenantritt erfolgt nach Vereinbarung, jedoch spätestens auf den 1. Oktober 1977.

Besoldung und Sozialleistungen richten sich nach kantonalem Dekret und der bisherigen Tätigkeit.

Die Anmeldungsunterlagen, welche Lebenslauf, detaillierte Angaben über die Ausbildung, Ausweise über die bisherige Tätigkeit und Referenzen enthalten sollten, sind zum 15. April 1977 an die untenstehende Adresse weiterzuleiten.

Direktion der Straf- und Verwahrungsanstalt Thorberg, 3326 Krauchthal

Für unser dreiklassiges

Unterseminar in Altdorf

suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1977/78
(Schulbeginn 22. August) einen

Fachlehrer für den Unterricht im Zeichnen, Werken und Schreiben

Verlangt wird eine abgeschlossene Ausbildung in den Fächern Zeichnen, Schreiben und Werken. Erwünscht ist eine Grundausbildung als Primar- oder Sekundarschullehrer mit Unterrichtspraxis.

Geboten wird eine interessante und selbständige Arbeit in einem kleinen Fachlehrerteam. Die Besoldung als Mittelschullehrer erfolgt nach den Ansätzen der kantonalen Besoldungsverordnung.

Bewerbungen sind bis zum 23. April zu richten an:

Seminarkommission des Lehrerseminars Uri,
Herrn Remigi Niederberger, Kirchstrasse,
6454 Flüelen.

Erziehungsdirektion Uri
Josef Brücker, Regierungsrat

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

(Bei spezieller Eignung kann gegebenenfalls ein Teilpensum Französisch an der Diplomhandelsschule zugeteilt werden)

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1977/78 (22. August 1977). Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum 18. April 1977 zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 21 42 84).

Der handschriftlichen Bewerbung sind beizulegen: tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, Kursausweise und Referenzliste (mit Adress- und Telefonangaben).



Internats- und Talschaftsmittelschule im Engadin mit folgenden Abteilungen:

Wirtschaftsgymnasium, Handelsdiplomschule, Unterseminar, Sekundarschule, Berufswahlklassen!

Unser

Schullaufbahn- und Berufsberater

ist auf den Sommer 1977 zum Leiter einer Heimschule gewählt worden. Wir suchen deshalb einen ausgewiesenen Nachfolger (evtl. noch in der Ausbildung stehend: Sonderkurs), vorzugsweise mit Lehrerpatent und Erfahrung in der Jugendarbeit. Unter Assistenz eines Teilzeitmitarbeiters obliegt ihm hauptsächlich:

- die selbständige Führung der schuleigenen **Beratungsstelle**;
- die besondere Betreuung unserer neuen Abteilung **Bildungs- und Berufswahljahr**;
- die Beobachtung einzelner Schüler im Unterricht;
- eine beratende Mitarbeit im Lehrerkollegium und im Erzieherteam;
- die Pflege vielseitiger Kontakte mit der Öffentlichkeit.

Bei Mitarbeit der Ehefrau könnte nebenamtlich die Übernahme einer Hauselternstelle im Internat in Frage kommen.

Wir sind gerne bereit, Interessenten, die sich schriftlich oder telefonisch kurz vorstellen, vor einer eigentlichen Bewerbung nähere Auskünfte zu erteilen.

Evangelische Mittelschule Samedan
7503 Samedan, Tel. 082 6 58 51
Rektor: Dr. C. Baumann

Tischtennis Tische aus
Betonelementen zur Selbstmontage
Turniergrösse
Fr. 950.—

Ausführliche Unterlagen von:
Ping Pong Lutz
3097 Liebefeld 031/53 33 01

Der Lehrerturnverein St. Gallen sucht für seine Sommertrekoloni in Wildhaus (11. bis 16. Juli 1977) einen **erfahrenen Kolonieleiter**. Die Entschädigung beträgt 35 Fr./Tag. Interessenten wollen sich bitte melden bei H. Eggmann, Schulhaus St. Leonhard, 9000 St. Gallen.

Internationale Tänze

Wochenendkurs mit Bettli + Willy Chapuis, in Effretikon.
Samstag, 21. Mai, 16 Uhr, bis Sonntag, 22. Mai, 16 Uhr.

Anmeldungen an
MUSIKSCHULE EFFRETIKON, Wangenerstrasse 5
8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Staatl. anerkannte Diplom-Handelsschule

Internat für Knaben und Mädchen. Entfaltung der geistigen, charakterlichen und körperlichen Anlagen. Ganzheitliche Erziehung. Individuelle Leistungsförderung in kleinen Klassen.

Lehrprogramm: 5./6. Primarklasse, 3 Jahre Sekundarschule. Deutsch für Fremdsprachige: Lehrauftrag des Goethe-Institutes München mit Abschlussprüfung in sämtlichen Stufen.

Privatschule Hof Oberkirch, Leitung G. Studer,
CH-8722 Kaltbrunn, Tel. 055 75 24 24

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn, 25. April 1977**
an die

Sekundarschule Freienbach

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin (phil. II)
als **Aushilfe** für ein Jahr

Gleichzeitig

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin
für ein **Teilpensum** von 17 Lektionen.

Besoldung erfolgt nach kant. Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber sind gebeten, innert 14 Tagen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Bezirksschulrats Höfe, Herrn Dr. A. Steiner, Fällmisstrasse 23, 8832 Wollerau, zu richten.

Sprachen lernen im Sprachgebiet

Englisch

in London, Bournemouth, Torquay, Brighton, Cambridge, Edinburgh, Oxford, Dublin und in den U.S.A.

Französisch

in Lausanne, Paris, Cap d'Ail, Amboise, Neuchâtel.

Italienisch

in Florenz.

Spanisch

in Madrid, Barcelona.

Deutsch

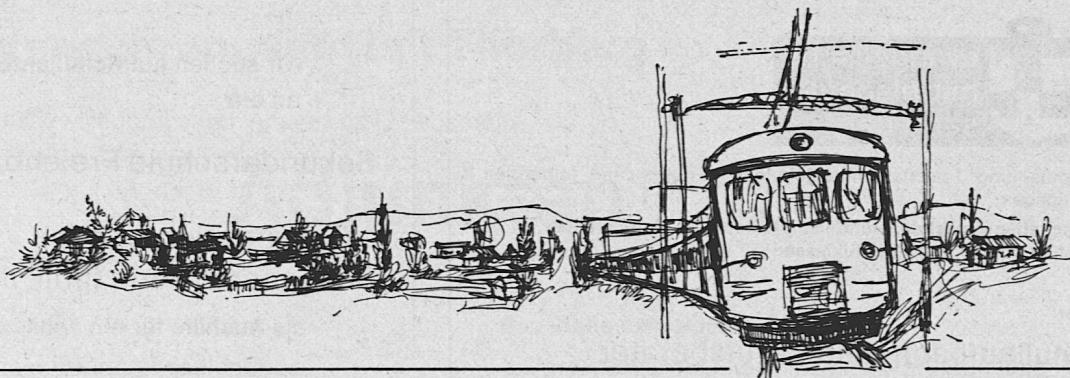
in Köln, Zürich.

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich unsere Prospekte!

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben

EUROZENTREN
Tel. 01 · 45 50 40 8038 Zürich Seestrasse 247 L

Ferien und Ausflüge



Hasliberg – Berner Oberland

Skilager – Klassenlager

Mitten im neu erschlossenen Ski- und Erholungsgebiet des Hasliberg liegt unser Jugendhaus.

Sein Steckbrief: 39 Plätze – auf diesen Winter neu mit Warmwasserduschen und Boiler ausgerüstet – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: 15. bis 22. Januar, 12. bis 19. Februar, 5. März bis 30. April, 1. bis 14. Mai, 24. Mai bis 30. Juni.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6082 Reuti-Hasliberg, Tel. 036 71 11 21

Lenk im Simmental Ferienheim Hohlied neu ausgebaut

34 Betten, moderne Küche, preiswert. Ideal für Klassenlager, Ferienkolonien im Sommer und Herbst frei.

Auskunft: H. Schnyder,
4537 Wiedlisbach, 065 76 34 64.

**Ferienlager «Matterhornblick»,
CH 3925, Grächen VS**
Gut eingerichtete Häuser für Ferien, Schulwochen usw. 52 Plätze, ab Anfang Mai bis Ende Oktober, nur für Selbstkochergruppen, speziell ruhige Lage mit viel Umschwung, günstige Preise. Tel. 028 4 06 89
Auskunft Williner A., Tea-Room Valaisia, CH 3925 Grächen.

Ferienhaus «Eywaldhus»

Ob Rüscheegg-Heubach, Schwarzenburgerland

40 Massenlager in fünf Räumen, elektr. Küche usw. geeignet für Schulen, Vereine, Militär.

Dr. R. Lüthi, Waisenhausplatz 14, Bern, Tel. 031 22 75 22.

Waltensburg–Brigels GR

Winter-Ferienlager für 40 Personen (Vollpension).

Direkt bei Sesselbahn gelegen, schönes Skigebiet.

Frei bis 28. Dezember, 8. bis 14. Januar, 12. bis 18. Februar und ab 26. Februar 1978.

Günstige Preise der Bergbahnen!

Auskunft: Bergbahnen, 7165 Brigels, Tel. 086 4 16 12.

Dokumentationen: 061 96 04 05.
RETÖ-Heime, 4411 Lupisingen



Röhrende

061 96 04 05
Spinnerrabatt: Wir geben 20%
gestellt. Der und Oktober zur Fre-
quenzförderung bereit-
Kurvereinen im Septem-
ber werden von den
Hirsche

Münstertal GR

Sommer 1977

Wanderungen im Nationalpark, Besichtigung Tal-Museum und Kloster Münstertal.

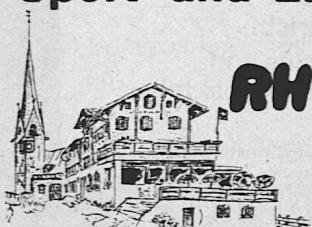
Winter 1977/78

Neu erschlossenes Skigebiet mit 9 km Piste, Langlaufloipe, Schi-Langlaufbahn und Eisplatz.

10 Zimmer zu 4 Betten, 1 Aufenthaltsraum, 2 Duschen. Pauschalpensionspreis für Schulen Fr. 20.—.

Th. Gross-Vital, Hotel Sternen, 7531 Tschier, Telefon 082 8 55 51 / 8 54 20.

St. Antönien
CH-7241 1450 m Graubünden
Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offeraten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Tel. 081 54 13 61 / 54 11 17

Zu verkaufen Hotelliegenschaft

in einer Gemeinde über Lugano mit rund 20 Zimmern und 45 Betten und den üblichen Räumen. Das Objekt kann sehr günstig erworben werden. Eine Anpassung für Ferienkolonien ist leicht möglich.

Anfragen an Herbert Furter, Wegackerstrasse 6,
8041 Zürich, Tel. 01 43 69 22 vormittags bis etwa 10 Uhr.



PANORAMA 77

75 Jahre SBB Ferienland Schweiz

Ausstellungszug

Ein ganzer Eisenbahnzug mit 10 Ausstellungswagen besucht 67 Schweizer Städte!

Die ungewöhnliche Ausstellung gibt Auskunft über:

- das Ferienland Schweiz in Ton und Bild
- die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus
- die Ausflugs-, Ferien- und Schulreisemöglichkeiten
- Angebote und viel Wissenswertes über die Schweizer Bahnen und Postautos
- SBB-Berufe

In einem besonderen Wagen, dem Rail-Shop, werden Eisenbahnutensilien, T-shirts, Mützen, Karten, Poster usw. verkauft.

Auch Schulklassen, Kinder und Jugendliche sind zum Besuch des Ausstellungszuges eingeladen.

Öffnungszeiten täglich 10 bis 21 Uhr.

Eintritt frei!

Den Fahrplan und die Ausstellungsorte geben Ihnen die Bahnhöfe und Verkehrsbüros bekannt.

Schweizerische Bundesbahnen Schweizerische Verkehrszentrale

Ausgangspunkt für Bergwanderungen

Engelberg

Zentralschweiz

TRÜBSEE – JOCHPASS – TITLIS

Luftseilbahn Engelberg-BRUNNI

Günstige Verpflegungsmöglichkeit im Bergrestaurant RISTIS. Verschiedene Wanderwege zurück nach Engelberg.

Verlangen Sie Prospekte, Vorschläge für Schulreisen, Verzeichnis über Touristenlager.

LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN, 6362 Stansstad,
Telefon 041 61 25 25

Klassenlager und Schulwochen

Für die Durchführung solcher Wochen eignen sich unsere preisgünstigen, gut eingerichteten Jugendhäuser (Mehrbettzimmer und Massenlager) vorzüglich.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Badestrand und Fitnessparcours.

Reformierte Heimstätte Gwatt, Tel. 033 36 31 31
(ganzjährlich geöffnet).

Zu vermieten

Ferien- und Clubhaus Matten, Matten-St. Stephan

(Obersimmenthal) 1050 m ü. M.

Inmitten des schönen Ski- und Wandergebietes, zwischen Zweisimmen und Lenk, an sonniger Lage, liegt unser Clubhaus. Direkte Zufahrt mit Auto oder 5 Min. von der Busstation Matten.

Es umfasst eine geräumige Dreizimmerwohnung mit 6 Betten, elektrischer Küche, WC und Duschanlage. Auf 4 verschiedenen Räumen, verteilt auf 3 Etagen, befinden sich Matratzenlager für 50 Personen. Grosser Aufenthaltsraum mit Cheminée, praktisch eingerichtete Küche, Zentralheizung mit Warmwasseraufbereitung, 3 getrennte Toiletten und ein Duscherraum.

Das Clubhaus eignet sich vorzüglich für Ferienlager für Schulen und Vereine. Ganzes Jahr geöffnet.

Auskunft erteilt: Skiclub Hägendorf, 4614 Hägendorf, Fam. P. Alemann-Nünlist, Hägendorf, Tel. 062 46 27 82 oder 062 32 51 86, L. Börner, Olten.

Zernez = Engadin = Nationalpark

Ferienhaus, ideal für Sport- und Ferienlager im Sommer und Winter (Zentralheizung), für Schulen, Gruppen und Klubs.

Betten und Matratzenlager für rund 45 Personen. Auf Wunsch mit Garni, Vollpension oder Küchenbenützung.

Gleiche Leitung: **Blockhaus Cluozza** im Schweizer Nationalpark. Geöffnet Juni bis Oktober. Restaurant, Matratzenlager, Zimmer.

Auskunft und Anmeldung:

Flurin Davatz, Hotel Piz Terza, 7530 Zernez,
Telefon 082 8 14 14.



Die Jugendzeitschrift
«schweizer jugend» bietet
Lehrern und Schülern auch 1977
fixfertig vorbereitete Schulreisen an.

Alle Reisen sind in Form von
jugendgerechten Studientagen angelegt.
Das Programm 77:

Einmal auf den Spuren des Menschen

(Der Mensch von der Zeugung bis zum Tod. Ausstellung)

Einmal als Weltraumfahrer

(Spezialprogramme im Verkehrshaus Luzern)

Einmal unter wilden Tieren

(Spezialprogramm im Zoo Zürich)

Einmal auf der Bühne stehen

(Spezialprogramm im Stadttheater St. Gallen)

Einmal als Rheinschiffer

(Spezialprogramm in den Basler Rheinhäfen)

Einmal beim Radio

(Spezialprogramm im Radio Studio Basel)

Alle Reisen sind ausführlich in der «schweizer jugend»
Nummer 11 vom 17. März 1977 vorgestellt. Die «schweizer jugend» liegt auch in Ihrem Lehrerzimmer auf. Mit dem untenstehenden Coupon erhalten Sie ein Gratisexemplar dieser Ausgabe.

Senden Sie mir bitte das ausführliche
Programm der «schweizer jugend»-Schulreisen!

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Schulhaus: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Auf einer Postkarte senden an: Redaktion «schweizer jugend»,
Schulreisen, 4500 Solothurn, Telefon: 065 22 08 09



Horgener
Ferienheim
Laax GR
1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: P. Steiner-Zutter, Hauseltern, 7131 Laax GR,
Telefon 086 2 26 55.

Zoologischer Garten Basel

Wie wäre es mit einer Schul- oder Familienreise in den weltbekannten Basler Zoo?



Besuchen Sie

- sein einzigartiges Affenhaus
- das neue Vivarium mit seiner traumhaften Welt der Fische und Reptilien
- den schönen alten Park mit den vielen seltenen Tieren

Auskunft und Prospekte:

Zoologischer Garten, 4051 Basel
Telefon 061 39 30 15

Schul-Ferienwochen im Jura?

Ferienheim Beguttenalp

665 m ü. M. ob Erlinsbach AG.

65 Betten / Duschen / Grosser Spielplatz / Gedekte Veranda / Gut eingerichtete Küche / Weiträumiges Haus / Ausflüge.

Weitere Auskünfte: Telefon 064 24 22 14 oder 057 7 98 27.

Bergbahnen Engelberg-Trübsee-Stand-

TITLIS

1050 bis 3020 m
Luzern-Engelberg

Auf der nächsten Schulreise zum höchstgelegenen und schönsten Aussichtspunkt der Zentralschweiz!

Sensationelle Luftseilbahnfahrt direkt über den Titlisgletscher. Einzigartiges Alpenpanorama. Sonnenterrassen und Aussichtshalle.

Gletscherweg, Eisgrotte, Sommerskifahren (Skilift).

Gletscher-Restaurant STAND (2450 m) und

Panorama-Restaurant TITLIS (3020 m)

Information: Bergbahnen Engelberg-Titlis, Poststrasse 3, 6390 Engelberg.

Wetterbericht (Tag und Nacht): auf Telefon 041 94 22 55.

Direkte Kollektivbillette ab jeder SBB-Bahnstation.

Rheinhafen Basel-Kleinhüningen

Beliebtes Ausflugsziel von Schulen, Vereinen und Gesellschaften.

3 Attraktionen an der Dreiländerecke

Schiffahrtsmuseum «Unser Weg zum Meer»

mit vielen Modellen usw. Eintritt Schulen Fr. —.75

Aussichtsterrasse

auf dem 50 m hohen Siloturm (Lift), Eintritt Schulen Fr. —.50

Café «Zur weiten Fahrt»

Dreiländerpunkt Schweiz/Deutschland/Frankreich im Rheinhafen Kleinhüningen

und ausserdem das

Restaurant Schifferhaus

mit preiswerten Mahlzeiten für Schulen und Gesellschaften auf Vorbestellung. Montags geschlossen.
Reservierungen und Auskunft Tel. 061 65 14 00

Schweizerische Reederei und Neptun AG

4019 Basel, Telefon 061 65 30 30

Bergschulwochen 1977

Im Juni – vor allem vom 18. bis 25. Juni 1977 – noch freie Heime. Auch wenn Sie Ihre Bergschulwoche im September durchführen, sollten Sie jetzt die Liste mit den noch freien Zeiten anfordern. Sie erhalten auch Informationen über die Häuser und Orte. Im Juli ab 17. Juli noch ein Selbstversorgerhaus frei. Unsere Adresse:



Dublettä-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Besuchen Sie Schloss Grandson

und das Schlachtfeld mit Gedenkstein am herrlichen Neuenburgersee

Als Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, die Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte. Neues grosses Diorama der Schlacht bei Grandson.

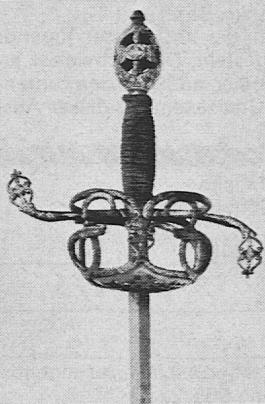
Rittersaal – Automobilmuseum – Waffen und Harnische – Folterkammer – Schlachtenmodelle – Heimatmuseum Grandson – Museum des Automobil-Rennstalls Filipinetti

Sie finden für die Schüler einen Picknickplatz sowie einen Getränkeautomaten.

15. März bis 1. November täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

1. November bis 14. März jeden Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Gruppenbesuche (ab 15 Personen) können auf Vereinbarung auch ausserhalb der Öffnungszeiten erfolgen (024 24 29 26).



Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

034 45 33 11 ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG - ERSIGEN BE



Massiv gebaute Wärmehäuser

Wir bauen für Sie:
 ● schlüsselfertige Normhäuser
 ● Einfamilienhäuser
 ● Mehrfamilienhäuser
 ● landw. Siedlungen
 ● auch Altbau- und Stallsanierungen etc.
 Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich



Kein «Brett» vor dem Kopf dank durchsichtigen SIMPLEX-Konzepthalter!

Aus durchsichtigem Acrylglass, geben sie die Sicht auf die Lehrkraft und umgekehrt frei. Simplex-Konzepthalter sind äußerst schulrobust und erlauben eine Vielzahl von Befestigungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen: K. Müller-Eberhard,
Im Rebacker 5, 8122 Pfaffhausen,
Telefon 01 825 46 65.

Haben Sie in Ihrem Verein nicht auch schon darüber diskutiert:

Ihr eigenes Clubhaus!

Wir befassen uns mit der Erneuerung unseres Touristenheimes und suchen einen soliden Mieter. Ausbau durch uns oder durch Vertragspartner.

Ruhige Terrassenlage über dem Vierwaldstättersee. Autozufahrt. Sehr günstige Bedingungen.

Bitte rufen Sie uns an:
Hotel Degenbalm oberhalb Morschach SZ, 043 31 13 44.

Wohin?

Ins Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden. Vollpension und für Selbstkocher.

Anmeldungen Hr. Camenisch,
Tel. 081 35 17 35.

Neues Sommerlager Axalp BO bis 60 Personen, den ganzen Sommer 1977 hindurch noch frei.

Anfragen und Prospekte unverbindlich.

J. Abplanalp, 3855 Axalp/Brienz, Tel. 036 51 16 71.

Ferienhaus Rigi-Hüsli, 6411 Rigi-Scheidegg.

Ideal für Familien, Schulen oder Vereine, Weekend usw. Prospekte verlangen!

Auskunft erbieten an Fam. Baggenstos, Telefon 041 84 18 38.

LADENBAU. LABORBAU. ARZTPRAXEN. INNENAUSBAU.

J. Killer AG
5300 Turgi
Telefon 056/23 19 71

Projektierung
Planung
Ausführung

killer

Neu: Ferien- und Sportzentrum Eichlitten, Gamserberg speziell geeignet für Klassenlager, Schulungswochen usw.

Eigene Schulungsräume, grosses eigenes Schwimmbad, handwerkliche Räume, Sportplätze, traumhaft schöne Lage mit Blick ins Rheintal. Ausgangspunkt vieler Wanderungen und Ausflüge. Sofort reservieren!

Auskunft und Unterlagen: Junior Travel Service, Limmatstrasse 317, 8005 Zürich, Telefon 01 42 71 51.

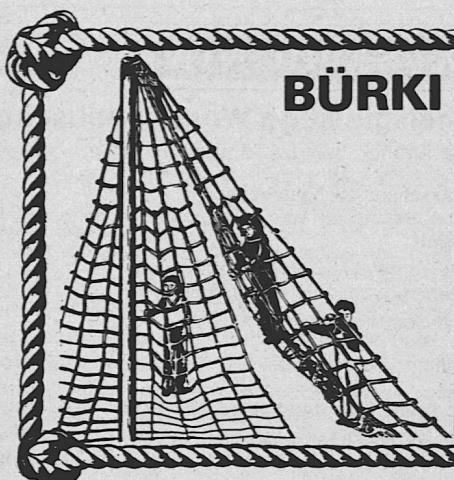
Achtung! Günstige Ferien auf Axalp!

Nähe Brienz, drei Skilifte, ganzjährlich zu vermieten.

Für Familien, Vereine und Schulen. Zimmer, Massenlager und ein Chalet zu 8 Zimmern.

Grosse Küchen stehen zur Verfügung. Ganzjährlich geöffnet. Fam. Stalder, Gasthof Schweibenalp, 3855 Brienz, Telefon 036 51 31 89.

Rufen Sie uns bitte ab 19 Uhr unverbindlich an.



BÜRKI SPIELPLATZNETZE

sind ein Paradies für die Kinder. Auf ihren Spieltrieb üben sie eine grosse Anziehungskraft aus. Ärzte und Psychologen loben die Vielseitigkeit der körperlichen Beanspruchung und die sich durch die ständig wechselnde Verformung ergebende Lebendigkeit der Spielplatznetze. Die zu den Bürki-Spielplatznetzen verwendeten Seile sind witterfest und angenehm griffig. Die Netze sind nicht genormt, sie gestatten jede mögliche Konstruktion.

Verlangen Sie den detaillierten Farbprospekt bei

bürki

Bürki AG Seilerwarenfabrik 4538 Oberbipp Tel. 065 76 21 21



Singen und Singleitung

Laudinella St. Moritz führt im Herbst zwei Kurse durch, die für die Arbeit des Lehrers sehr hilfreich sein werden:

1. bis 8. Oktober 1977

Chorsingwoche Paul Nitsche (mit besonderer Berücksichtigung der Formung der Stimme)

8. bis 15. Oktober 1977

Kurs für Singleitung und Chorarbeit Leitung: Willi Gohl.

Detaillierte Prospekte bei der Laudinella, 7500 St. Moritz, Frau L. Blumer, Tel. 082 2 21 31.

Neueröffnung

ab 1. Mai 1977

Jugend- und Familien-Herberge

in Lurengo bei Ambri.

Anmeldung ab 1. Mai 1977.
Telefon 094 89 12 57.

**Hotel Alpenrose,
3718 Kandersteg B. O.**

Telefon 033 75 11 70

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. Geräumige Zimmer mit fl. W. 35 Betten. Grosser Spielraum. Fam. Rohrbach, 3718 Kandersteg.

Flumserberg

Klassen- und Skilager

bis 45 Personen. Frei für Sommer- und Winterlager.

Nähre Auskunft und Unterlagen erteilt ab 18 Uhr P. Kundert, Telefon 01 740 46 16.

Casa del Pizzò / Val Calanca

gut ausgebautes Haus mit 30 Schlafplätzen, Aufenthaltsraum, 2 Küchen,

eignet sich für Klassenlager
für Konzentrationswochen.

Auskunft erteilt: **Bund Schweiz. Pfadfinderinnen, Zentralsekretariat, Speichergasse 37, 3011 Bern.**

Zu vermieten in Grindelwald

modernes Ferienhaus mit 51 Betten. Besonders geeignet für Landschulwochen, Ferienlager usw.

Freie Termine für 1977:

7. bis 14. Mai 1977, 28. Mai bis 4. Juni 1977, 30. Juni bis 4. Juli 1977, 8. bis 19. August 1977, 10. bis 24. September 1977.

Nähre Auskunft erteilt gerne:

Finanzverwaltung Zollikofen (Tel. 031 57 18 51).

Ferienheim Büel 7241 St. Antönien

Das ganze Haus ist neu renoviert.

Im Sommer und Herbst sind noch freie Termine für Ferien- und Schulverlegungslager. Mit Vollpension oder für Selbstkocher. Noch freie Termine im Winter 1978, vom 7. Jan. bis 21. Jan. und ab 11. März.

Auskunft erteilt:

Fam. Andreas Thöny,
Tel. 081 54 12 71.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

In Giarsun, im Unteren-gadin, neu eingerichtetes Matratzenlager. Eigene Küche. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht. Rest./Matratzenlager **Posta Veglia, 7549 Giarsun, Tel. 084 9 21 34.**

Immer ein Erlebnis:
Landschulwochen, Wanderwochen, Schulreisen, Jugendlager, Skilager
In Obersolis, oberhalb der Schinschlucht (Linie Thusis-Tiefencastel) erwartet Sie ein ideales Ferienheim in ruhiger Lage.
4 Schlafräume mit modernen Matratzenlagern für 65 Personen sowie 3 Zimmer mit 5 Betten, grosse elektrische Küche, Duschen und Spielräume.
Nähre Auskunft erteilt gerne: Frau Buchli Brägger
**Ferienheim «Sonnenberg»
Obersolis, 7450 Tiefencastel GR**
Telefon 081 71 17 36

Ferien in Scuol

Wir vermieten unsere Chasa Bröl an Schulen und Vereine; im Sommer 20 bis 22, im Winter 55 bis 60 Plätze.

Scuol bietet viele Möglichkeiten, aktive Ferien zu geniessen. Skigebiet und Nationalparknähe sind für Lager und Exkursionen ideal.

Nähre Auskünfte über Tel. 084 9 03 36, Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol

Ski- und Ferienhaus «Rösliwies», Wildhaus



Der ideale Ort an sonniger, verkehrsreifer Lage (45 Betten) für Ski- und Wandellager, Klassenverlegungen, Schulreisen.

Im kommenden Winter sind noch folgende Daten frei: 10. bis 15. Januar 1977 (ganzes Haus) und 17. bis 22. Januar 1977 (12 Betten), ab 7. März 1977 (ganzes Haus).

Auskunft erteilt: H. Windisch, Gerant, 074 5 11 92.



Die gute Schweizer Blockflöte

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum und Schwimmbad.

36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen: TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstr. 68, 3006 Bern.

Die Wasserskischule Thunersee, Gunten sucht Motorbootführer

für Juli und August. Fester Lohn, Kost und Logis frei. Führerausweis A für Motorfahrzeuge oder Schifferpatent erwünscht. Offeren an Alfred Rickli, Bethlehemstr. 157, 3018 Bern, mit Angabe der Tel.-Nr.

Mein Ziel SAVOGNIN

Sensationell günstige Wochenpauschalen

Sommer/Herbst 1977 (26. Juni bis 23. Oktober 1977)

- Unterkunft, Duschen, Kochgelegenheit
- unbeschränkte Benützung von 4 Bergbahnen, geheiztes Freiluftbad, Minigolf

Fr. 55.— pro Person/Woche im Matratzenlager

Fr. 70.— pro Person/Woche im 4-Bett-Zimmer

Noch Plätze frei Sommer/Herbst 1977

Nandro-Bergbahnen AG Savognin

Camp-Turistic

7451 Savognin, Telefon 081 74 13 09 oder 51 18 66

Achtung! Winter 1977/78 noch Plätze frei!

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel

Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: PAUL HAUPT BERN, Faltenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes

HORTULUS Fachbuchhandlung für musicale Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner

Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 061 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Kartonage-Material

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lose- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Möbiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen

KÜTTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik

Jacklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen

Eina SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service

photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner

Alfred Bolter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Hans Weltstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabor

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer

Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafel

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52

F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Werken und Zeichenmaterial

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Kettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Männerchor Däniken SO

Wir suchen einen

Chorleiter

Antritt nach Vereinbarung. Sind Sie ein aufgeschlossener Chorleiter, so würde es uns freuen, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen würden.

Anfragen um Bewerbung sind zu richten an den Präsidenten Robert Gloor, Tel. 062 65 13 67, 4658 Däniken SO.

Società corporativa Center da dmura per students, 7524 Zuoz

Wir suchen auf Anfang September 1977 zur Leitung unseres neuen Wohnheimes für Mittelschüler (54 Plätze für Mädchen und Burschen)

Hausleiterehepaar

Wir erwarten:

Einsatzfreude, Initiative sowie Organisationstalent des Leiters; pädagogische Begabung, mütterliche Einstellung, hauswirtschaftliche oder administrative Erfahrung der Ehefrau (Teilzeitanstellung);

Erfahrung in der Leitung eines Internats bzw. eines Wohnheims oder in der Führung von Jugendorganisationen;

als Vorbildung: Besuch eines Lehrerseminars, einer Schule für soziale Arbeit oder einer ähnlichen Institution;

romanische und italienische Sprachkenntnisse.

Idealalter: 30 bis 35 Jahre.

Eigene Kinder sind willkommen!

Wir bieten:

Selbständige Leiterstellung mit der Möglichkeit zu viel Eigeninitiative;

interessante Zusammenarbeit im Rahmen des romanischen Kulturreises (Eltern, Lehrer usw.);

- moderne, grosszügig konzipierte 5-Zimmer-Wohnung innerhalb des Konvikts;

fortschrittliche Anstellungsbedingungen, Lohn nach Übereinkunft.

Eilofferten richten Sie bitte bis zum 23. April 1977 an

Rico Parli, Pfarrer, 7524 Zuoz

Präsident der Genossenschaft

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Kantons Zug

Im Zuge des Ausbaus unseres Lehrkörpers suchen wir einen vollamtlichen

Katecheten (Katechetin)

für den Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe. Neben seinem Lehrpensum von 18 Wochenstunden stellt er seine Tätigkeit ebenfalls in den Dienst von einigen weiteren gesamtkirchlichen Aufgaben, die pro Woche durchschnittlich 8 Arbeitsstunden beanspruchen dürften. Der Stellenantritt sollte auf Beginn des neuen Schuljahres im August 1977 erfolgen. Die zeitgemässen Anstellungsbedingungen halten sich an die in unserer Kirchgemeinde üblichen Normen.

Wir erwarten von den Bewerbern, dass sie über ein Lehrerpatent mit ergänzender theologischer Ausbildung verfügen oder gleichwertige Voraussetzungen erfüllen, um einen lebendigen Religionsunterricht zu erteilen.

Interessenten erhalten weitere Auskünfte vom Präsidenten der Unterrichtskommission des Kirchenrates: Pfarrer R. Tobler, Jugendpfarramt, Chamerstrasse 6, 6300 Zug, Tel. 042 21 32 02 / 36 54 21.

Für unsere Internatsschule im Engadin suchen wir für sofort oder nach Vereinbarung

Klassenlehrer oder -lehrerin

(evtl. auch Ehepaar)

Bewerbungen an Rudolf Steiner Schule, Bergschule Avrona, 7553 Tarasp/Unterengadin, Tel. 084 9 13 49 erbeten.



Hotel Blumenstein

8500 Frauenfeld Bahnhofplatz
alkoholfreies Restaurant

Günstige Preise und schneller Service für Schulklassen. Geeignetes Restaurant im 1. Stock mit 130 Sitzplätzen.
Telefon 054 7 47 28



Luzerner Jugendheim 6105 Schachen

Wir suchen auf den 1. August 1977

Lehrer/Lehrerin

Unser Heim führt eine Sonderschule für verhaltengestörte, normalbegabte Knaben und Mädchen. Für die 45 Kinder stehen fünf Klassen zur Verfügung, so dass von echten Kleinklassen gesprochen werden darf, die einen individuellen Unterricht ermöglichen.

Wir erwarten vom neuen Mitarbeiter wenn möglich eine heilpädagogische Zusatzausbildung. Wichtig ist seine Fähigkeit zur engen Zusammenarbeit mit den Vertretern der verschiedenen Fachbereiche (Gruppenerzieher, Sozialarbeiter, ärztlicher Leiter, Psychologe, Logopäde u. a.). Wir sind ein junges Team und legen Wert auf Offenheit und Eigeninitiative.

Besoldung und Anstellungsbedingungen richten sich nach dem kantonalen Dekret.

Nähere Auskunft geben wir Ihnen gerne telefonisch. Ihre Bewerbung (mit Lebenslauf, Zeugnissen, Handschriftprobe, Foto und Referenzangaben) erwarten wir bis 30. April 1977.

Hugo Ottiger, Heimleiter, 6105 Schachen, Tel. 041 97 25 55; Ruedi Weiss, Schulleiter, Tel. 041 97 25 55 (Geschäft) 041 45 19 02 (privat).

Die Schweizerschule Mailand

sucht auf Herbst 1977 (Schulbeginn 13. September 1977)

2 Primarlehrer(innen)

für das 1. bis 3. Schuljahr

Unterrichtssprache ist Deutsch; Italienischkenntnisse sind von Nutzen, aber nicht Voraussetzung.

Die Schweizerschule Madrid

sucht auf den 1. September 1977

1 Gymnasiallehrer für Deutsch und Englisch

Die Schweizerschule Florenz

sucht ebenfalls auf den 1. September 1977

1 Gymnasial- oder Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung.

Vertragsdauer:

Drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:

Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstr. 20, Tel. 031 61 92 68, Postfach, 3000 Bern 6.

Auskünfte erteilt auch:

Herr Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Friedheimstrasse 11, Tel. 01 75 41 76, 8820 Wädenswil.

Anmeldetermin: Ende April 1977.

Sonderschule Ausserschwyz 8807 Freienbach SZ

Wir suchen in unser junges Team auf Frühling 1977 oder nach Übereinkunft eine(n)

Sonderschullehrer(in)

für unsere praktischbildungsfähigen Oberstufenschüler.

Wir bieten:

- neue, modern konzipierte Schulanlage;
- moderne und grosszügige Unterrichtshilfen;
- beste Sozialleistungen;
- Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen;
- weitgehendste Selbständigkeit;
- gute Zusammenarbeit mit Schulbehörden.

Wir erwarten eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung (HPS-, HPI-Absolventen) oder eine(n) Heimerzieher(in) mit Erfahrung.

Auswärtige Dienstjahre werden volumnäßig angerechnet.

Auskünfte erteilen gerne: Herr A. Hauser, Schulleiter, Tel. 055 48 21 51 oder 01 76 67 83 (privat). Herr H. Bucher, Vizepräsident, Tel. 055 48 17 22 oder 055 48 33 17 (privat).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht an den Präsidenten, Herrn J. Brandenberg, Etzelstrasse 80, 8808 Pfäffikon.

Stiftung Heilpädagogisches Kinderheim Maieztyt, 3084 Wabern

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung einen

Heimleiter

Das Schulheim nimmt ca. 24 normalintelligente, verhaltensauffällige Mädchen und Knaben im Alter von 4 bis 16 Jahren auf.

Aufgabenbereich: Organisation und fachliche Leitung; Beratung der Mitarbeiter in Fragen der Erziehung, Schule und des Heimbetriebes. Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden.

Wir erwarten: Grundausbildung als Lehrer mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik, Psychologie oder Erziehungsberatung. Heimpraxis erwünscht.

Wir bieten: Selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit. Zeitgemäss Anstellungsbedingungen. Renovierte, grosszügige Wohnung steht zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Verwaltungskommission des Heimes, Lindenweg 9, 3084 Wabern.

Anmeldetermin: 30. April 1977.

Telefonische Auskünfte erteilen:

Herr Oberrichter Hans Jürg Naegeli, 031 23 15 21; Frau Anita Iff-Anliker, 035 2 34 42.

Wir suchen Leute, die gerne zeichnen und malen!

Schöpferisches Empfinden und kreatives Gestalten bringt dem Menschen immer wieder das glückliche Erlebnis, welches der künstlerisch Tätige empfindet; wenn er durch seine Werke bleibende Werte schafft. Aber auch heute noch ist es nur einer Minderheit vergönnt, an einer Kunstabakademie zu studieren. Verglichen mit der grossen Zahl derjenigen, die sich am Zeichnen und Malen erfreuen konnten, sind es sogar erschreckend wenige, die es sich leisten können, am Tagesunterricht einer Kunstschule teilzunehmen. Trotzdem kann sich heute jeder, der Freude am künstlerischen Schaffen hat, in seiner Freizeit zu Hause fachlich sehr gut ausbilden lassen. Denn hierfür ist die Neue Kunstschule Zürich da, die als bedeutendes Institut künstlerische Fachkurse im kombinierten Unterricht abhält.



Die Neue Kunstschule Zürich gliedert sich in 4 spezielle Abteilungen: Abteilung Zeichnen und Malen, Abteilung Innenarchitektur, Abteilung Modezeichnen – Modegestaltung und Abteilung Werbegrafik. Die Kurse dieser Abteilungen vermitteln in erster Linie das notwendige Fachwissen, das es braucht, um künstlerisch arbeiten zu können. Daneben wollen diese Kurse aber noch folgendes erreichen: Individuelle Förderung der Kreativität, freie Entfaltung der Persönlichkeit und Freude am ungezwungenen künstlerischen Schaffen. Talentierte Leute sind heute gesucht: in der Werbung, in der Modebranche, in der Innenausstattung usw. Warum nicht Ihre Freizeit sinnvoll nutzen? Warum nicht ein schönes Hobby zu einem lukrativen Job ausbauen?

Orientieren Sie sich einmal unverbindlich näher. Verlangen Sie mit untenstehendem Gratis-Bon unsere kostenlose 50-seitige Kunstschul-Broschüre und alle weiteren Informationen, die Sie über ein Freizeit-Kunststudium orientieren.

Kurs 1: Zeichnen und Malen
Freude am künstlerischen Schaffen, das ist vorerst einmal alles, was man braucht, um kreativ zu sein. Erfolg wird man aber erst dann haben, wenn man sich anregen lässt, vom Können versierter Künstler profitiert und auf diese Weise sein Talent erweitert.
So haben schon viele vor Ihnen gezeichnet und gemalt gelernt, und auch Sie können vom ersten Lernschritt an einen Weg gehen, der zur vollen Entfaltung Ihrer künstlerischen Fähigkeiten führt.
Eine intensive, solide Grundausbildung eröffnet Ihnen in kurzer Zeit das wunderbare Reich der Malerei, und bald schon werden Ihre Bilder Ihre individuelle Ausdrucksfähigkeit widerspiegeln.
Landschaft, Akt, Porträt, Karikatur, nichts von dem wird Ihnen länger fremd sein. Und wenn es um Kunst- und Stilgeschichte, wenn es um Techniken und Methoden geht, dann werden Sie nicht nur mitreden, sondern praktische Beispiele geben können. Denn dieser Kurs bringt Ihnen mehr als Vergnügen.

Kurs 2: Innenarchitektur
Guter Geschmack ist käuflich, und darum haben Innenarchitekten kaum Mangel an Aufträgen. Aber auch Sie können schöner wohnen, vieles selbst machen, sicher auswählen, geschmackvoll anordnen und so in einem Beruf hineinwachsen, der das Schöne mit dem Nützlichen verbindet. Der Kurs für Innenarchitektur ist nämlich nicht nur für diejenigen bestimmt, die schon in artverwandten Berufen arbeiten, sondern für alle, die ihre Kreativität steigern und im Wohnbereich zum Ausdruck bringen wollen.
Dieser Kurs führt Sie tatsächlich zu schönen, sinnvollen Freizeitzonen, und wenn Sie daraus mehr als ein Hobby machen wollen, dann wird es Ihnen an Fachwissen nicht mangeln. Sie werden sich nicht nur in der theoretischen Raumgestaltung auskennen, sondern Konstruktionsvermögen besitzen, zeichnen können und über Bauentwurfslehre und Materialkunde informiert sein. Denn hier bietet sich Ihnen wirklich die seltene Gelegenheit, einen Fachkurs zu absolvieren, mit der Überzeugung, ein faszinierendes Hobby zu betreiben.

Kurs 3: Modezeichnen Modegestaltung
Chic gekleidet zu sein, das ist heute kein Privileg mehr. Die Mode hat sich nämlich längst industrialisiert. Sie ist für alle da. Aber gerade hier beginnt das Problem. Individualität wird immer seltener.
Ob Sie nun selbst aus dem Modealltag ausbrechen wollen oder für andere Kreativitätshorizonte hervorzuheben möchten, die ganz auf die Vorzüge der Persönlichkeit eingehen, immer müssen Sie über Kenntnisse im Modezeichnen verfügen.
Dieser Spezialkurs vermittelt diese Kenntnisse, und er bringt vor allem viel Spaß. Ganz gleich, ob Sie nun in einem Beruf arbeiten, der modeorientiert ist oder nicht. Schon die ersten Lernschritte werden Sie zum Skizzieren befähigen, und schliesslich werden Sie ganze Kreationen bis ins Detail entwerfen können.
Entdecken Sie selbst, dass die Mode ein ewig junges Abenteuer ist. Dieser Kurs macht es Ihnen leicht.

Kurs 4: Werbegrafik
Technisierung und Elektronik können manches ersetzen, aber Idee und Kreativität werden sie nicht verdrängen. Darum haben gute Werbegrafiker immer gute Chancen.
Werbegrafiker sind Spezialisten. Und wenn Sie zu diesen Spezialisten gehören wollen, dann können Sie mit etwas Talent viel machen. Dieser Kurs führt Sie nämlich zielstrebig nach vorn, denn Sie erlernen nicht nur die grafischen Fertigkeiten, sondern werden auch in den werbeorganisatorischen Fächern unterwiesen. Das macht Ihnen die Zusammenhänge verständlich, und das wird Ihnen manch' Tür öffnen, die andern verschlossen bleibt.
Am Ende des Kurses werden Sie aber nicht nur im Werbereich Bescheid wissen, sondern auch zeichnen und malen können, als hätten Sie sich speziell darauf gerichtet. Sie werden nicht nur wissen, wie man es macht. Sie werden Ihre Ideen tatsächlich grafisch verwirklichen.
Nutzen Sie also Ihre Freizeit, indem Sie sich auf einen der interessantesten Berufe vorbereiten.



Verlangen Sie heute noch diese 50-seitige illustrierte **Gratis-Kunstschul-Broschüre**.

Gratis-Bon

für 1 illustriertes Kunstschul-Programm sowie alle weiteren Informationen. Bitte einsenden an: Neue Kunstschule Zürich, Räffelstr. 11, 8045 Zürich, Telefon 01/331418.

Mich interessiert insbesondere der Kurs _____

Name: _____

Vorname: _____

Alter: _____ 1334

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Neue Kunstschule Zürich
Räffelstrasse 11
8045 Zürich
Tel. 01/331418